Nr. 7 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Zloty | Katowice, den 7. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

9 von 13 Punkten im Haag erledigt

Die schwierigsten Aufgaben noch offen

Am 12. kommen Schacht und Kastl

Die Frage der Zahlungstermine bis dahin vertagt

(Drahtmeldung unseres zur Haager Konferenz entsandten Sch.-Pf.-Sondervertreters.)

Haag, 6. Januar. Es läßt sich heute abend nach den zahlreichen Besprechungen, die im Laufe des Sonntags und auch des heutigen Tages zwischen den Mitgliedern der deutschen Delegation und den Delegierten der anderen Staaten besonders den französischen stattgefunden haben, ebenso wie nach den heutigen Beratungen des Jaspar-Komitees ungefähr überblicken, welches die Hauptschwierigkeiten sind, die diese Konferenz noch zu erledigen haben wird. Bisher hat man offiziell, d. h. im Rahmen der Ausschüsse der Konferenz noch nicht gesprochen über die Sanktionsfrage. Es scheint in der Tat, als hätte die direkte Fühlungnahme zwischen der deutschen und der französischen Delegation eine Annäherung der beiden Standpunkte gebracht. Man erwartet nunmehr formulierte Vorschläge von Frankreich, die die französische Delegation angekündigt hat. Zu den Fragen, die gegenwärtig erörtert werden, gehört u. a. die Frage, ob in das Schlußprotokoll ein Hinweis kommen soll, daß der **Youngplan eine endgültige und vollständige Regelung darstellt.** Im Youngplan selbst sind solche Bemerkungen enthalten, sodaß materiell ein solcher Satz im Schlußprotokoll der Haager Konferenz nichts Neues bedeuten würde. Wohl aber wird man sich zu überlegen haben, ob diese Herausnahme und besondere Betonung eines bestimmten Teiles aus dem Youngplan nicht in der Praxis

die Wirksamkeit und Anwendungsmöglichkeit der Revisionsmöglichkeit noch erschwert.

Augenblicklich ist die Frage, welche Fassung für das Schlußprotokoll gefunden werden soll, noch offen. Man sucht nun weiter nach einer Formulierung der in einem Anhang des Youngplanes in Gestalt eines Briefes des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht enthaltenen deutschen Verpflichtung, in Zukunft die Reichsbanknoten in Gold einlösbar zu machen. Frankreich bemüht sich offenbar darum, als Sicherung gegen einen deutschen Inflationsversuch neben der Goldeinlösbarkeit auchnoch einen zweiten, von außen wirkenden Schutz zu besitzen, nämlich **irgendeine Bestimmung über eine Beschränkung des deutschen Banknotenumlaufes.**

Es ist anzunehmen, daß man über diese Frage nicht zu einer Entscheidung kommen wird, ehe am 12. Januar der Reichsbankpräsident Dr. Schacht und am Mittwoch dieser Woche der Sachverständige Dr. Kastl eintreffen werden. Schachts Erscheinen im Haag hängt mit der Einladung zusammen, die an das Organisationskomitee für die Internationale Bank durch die Konferenz ergangen ist.

Es ist an dieser Stelle schon angedeutet worden, daß der Streit darum geht, ob Deutschland die monatlich fälligen Reparationszahlungen jeweils

am Anfang oder Ende des Monats

leisten soll. Die zuerst über den durch diese Zeit entschieden bedingten Zinsverlust angestellten Berechnungen stellen sich nachträglich als übertrieben hoch heraus. Außerdem geht der Streit jetzt nicht mehr darum, ob am Ersten oder Letzten, sondern auch am 15. oder Letzten jeden Monats gezahlt werden soll. Da der transferungeschützte Teil der deutschen Reparationszahlungen in Höhe von durchschnittlich 650 Millionen Reichsmark jährlich schon nach dem Wortlaut des Youngplanes nachträglich gezahlt werden muß, es sich also nur um den transfergeschützten Teil bei der Terminfrage handelt, hat der Streitpunkt des Zahlungstermines **etwa einen Jahreswert von 3—4 Millionen Reichsmark.** Es ist vereinbart worden, daß die Sachverständigen der Pariser Konferenz, also auf deutscher Seite — neben dem bereits im Haag befindlichen Dr. Melchior — Dr. Schacht und Dr. Kastl über diese Frage gehört werden sollen, und es ist an die genannten deutschen Herren bereits schriftlich eine **Anfrage über die finanziellen Auswirkungen dieser Terminfrage** ergangen. Man versucht, bis Dienstag dieser Woche diese Frage zu klären, ebenso wie die französische Delegation versucht, bis zu diesem Tage auch die Sanktionsfrage in Ordnung zu bringen, und zwar deshalb, weil am Feritag Briand und Tardieu nach Paris fahren, um noch einen Ministerrat abzuhalten. Briand wird von da aus nach Genf fahren und wohl nicht nach dem Haag zurückkehren, Tardieu aber will weiter an der Haager Konferenz teilnehmen.

Ebenso wie Briand will bekanntlich auch der deutsche Reichsaußenminister

Dr. Curtius nach Genf

fahren, einmal, um sich dort als neuer Mann vorzustellen, und zum andern, um mit dem polnischen Außenminister Zaleski zu verhandeln. Es ist hier schon mitgeteilt worden, daß Zaleski sich gegenüber dem Gesandten Rauscher zu Verhandlungen über das deutsch-polnische Abkommen bereit erklärt hat. Wie jetzt immer klarer wird, bezieht sich diese politische Zusage aber nicht auf den im Haag deponierten Liquidationsteil des Abkommens, sondern lediglich auf den Minderheitenteil, welcher allerdings auch derjenige ist, der in Deutschland zu besonderer Polemik Anlaß gegeben hat und der demnach ganz besonders Nachverhandlungen mit Polen verlangt. Als man zum Haag ging, waren 13 Punkte, die als ungeklärt galten. Heute hat man sich über sieben praktisch schon geeinigt, und von den restlichen sechs Fragen sind ein paar derart, daß einer Einigung nichts mehr im Wege stehen dürfte. Man darf aber nicht übersehen, daß **zu den vier Fragen, deren Lösung noch völlig offen ist, gerade die wichtigsten und schwierigsten** gehören.

Moldenhauer sichert sich für den Fall der Ablehnung

Ein zweiter Reichsetat in Bearbeitung

Von einer Kürzung der Beamtengehälter keine Rede

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Januar. Die **„Nationalliberale Correspondenz"** meldet aus dem Haag folgendes:

„Die **‚Kölnische Zeitung'** spricht in einem Haager Artikel davon, daß **die Ablehnung des Youngplanes zu einer Kürzung der Beamtengehälter um 20 bis 25 Prozent führen** könne. Diese Aeußerung des Haager Korrespondenten erfolgt im Zusammenhang mit Mitteilungen, die der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer dem französischen Minister Chéron gemacht haben soll, sodaß der irrige Eindruck entstehen konnte, **Moldenhauer habe eine derartige Maßnahme in einem Gespräch mit Chéron erwähnt.** Das ist in keiner Weise der Fall. Der Reichsminister hat lediglich mitgeteilt, daß er sich **auch für den Fall der Ablehnung des Youngplans durch Aufstellung eines zweiten Haushaltsplanes eingerichtet** habe, ohne jedoch irgendwelche Einzelheiten zu erwähnen, die sich hiernach ergeben müßten. **Eine Herabsetzung der Beamtengehälter ist bei den in Vorbereitung befindlichen Etatsplänen des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer in keiner Weise in Betracht gezogen."**

*

Beschleunigte Fertigstellung des Reichsetats

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Januar. Der Reichskanzler hat den einzelnen Ressorts den Wunsch mitteilen lassen, die Etats so zeitig wie möglich fertigzustellen. Als äußerster Zeitpunkt für ihre parlamentarische Verabschiedung gilt dabei Mitte April, wobei aber versucht werden soll, den normalen Zeitpunkt (31. März) nach Möglichkeit inne zu halten.

Der Kölner Domprobst Dr. Arnold Middendorf, der während des Krieges **katholischer Feldoberpfarrer für den westlichen Kriegsschauplatz** war, ist in Köln im Alter von 62 Jahren gestorben.

*

Der um die Entwicklung des Radiowesens verdiente Ingenieur Otto Roßbaumer, Salzburg, ist im 54. Lebensjahr gestorben.

Die Deutschen in Rumänien

Von

Dr. Hans Otto Roth,

Vorsitzendem der Deutschen Partei in Rumänien.

Die Tschechoslowakei, Polen und Rumänien sind die Staaten mit den größten Minderheiten. In Rumänien ist ⅓ der Gesamtbevölkerung nichtrumänischer Nationalität; davon sind 1,8 Millionen Ungarn, 1 Million Juden, 800 000 Deutsche und 2,4 Millionen Russen, Bulgaren, Türken u. a. Aktive Minderheiten sind nur die Deutschen Ungarn und Juden; die übrigen sind „schlafendes Heer". Die Ukrainer in der Bukowina und die Bulgaren in der Dobrutscha sind in letzter Zeit zwar propagandistisch stärker hervorgetreten, man kann sie aber trotzdem noch nicht zu den aktiven Minderheiten rechnen, da sie keine zielbewußte einheitliche Politik verfolgen. In Bessarabien, wo über die Hälfte der Bevölkerung Minderheiten sind, bestehen trotz der Aufhebung des zehn Jahre währenden Belagerungszustandes keine normalen Verhältnisse.

Innerpolitische und wirtschaftliche Schwierigkeiten, mit denen Rumänien bisher ständig zu kämpfen hatte, haben eine Lösung der Minderheitenfrage stark erschwert. Nach der Stabilisierung der Währung und nach der Schaffung der neuen Wirtschaftsgesetze scheint jetzt aber der Zeitpunkt gekommen zu sein, wo sich Rumänien dem Aufbau im Innern energisch zuwenden sollte. Bedauerlicherweise enthielt die große Thronrede anläßlich der Eröffnung des neuen Parlaments kein Wort über die Minderheiten! Taktische Gründe, so ließ die Regierung die Minderheiten wissen, hätten sie veranlaßt, in dieser Frage Schweigen zu bewahren. Die Minderheiten sind durch diese Haltung der Regierung natürlich tief beunruhigt. Besonders die deutsche Minderheit besteht auf einer Lösung, weil die heute herrschende Nationalpartei Maniu schon 1918 die Verpflichtung eingegangen ist, die Minderheitenfrage im Sinne der nationalen Autonomie zu regeln. Die von der alten Regierung Bratianu durchgeführte Agrarreform hat der deutschen Minderheit schweren Schaden gebracht; sie verschlang ein gut Teil des deutschen Kirchenvermögens, das für die Erhaltung der deutschen Schulen bestimmt war. Ein anderer Teil dieses Kirchenvermögens ging durch die Entwertung der Kriegsanleihe verloren. Hierdurch sind die deutschen Minderheiten in arge Bedrängnis gekommen. In Siebenbürgen z. B. hatte der ungarische Staat früher etwa 1.2 Millionen Goldmark für die deutschen Schulen aufgewandt: Rumänien gibt heute kaum ein Fünftel dieser Summe aus! Die Deutschen zahlen die vier- bis fünffache Höhe ihrer Staatssteuern zur Erhaltung der Schulen, und das alles in einer Zeit kritischer Deflation. Mit der Konsolidierung der allgemeinen Wirtschaftslage werden, so erwarten wir, auch Mittel zur Erfüllung unserer Wünsche frei werden, die darauf hinaus laufen, die alte deutsche Kultur in Südosteuropa zu erhalten und zu pflegen.

Wohnung und Namen vergessen

... aber nicht Geheimrat Becker

Ein Polizeibeamter hilft die Wohnung suchen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Januar. In Lichterfelde-Ost beobachteten am Montag Passanten einen älteren Herrn, der anscheinend ziellos durch die Straßen wanderte. Sein Aeußeres schien den Beobachtern mit der Beschreibung des vermißten Geheimrats Becker vom Auswärtigen Amt übereinzustimmen. Sie machten einen Schupobeamten aufmerksam, der den alten Herrn in schonender Weise ansprach. Seinen Namen und seine Wohnung konnte er nicht angeben. So glaubte man zunächst den Vermißten gefunden zu haben und brachte den Herrn zum Polizeirevier.

Die benachrichtigten Angehörigen konnten aber auf den ersten Blick feststellen, daß der Angehaltene nicht Becker ist. Obwohl der Herr sich immer noch nicht auf Namen und Adresse besinnen konnte, erklärte er, seine Wohnung bestimmt finden zu können. In Begleitung eines Schutzpolizeibeamten begab er sich dann auf die Suche nach seiner Wohnung.

Die Arbeitszeit auf der Genfer Kohlenkonferenz

(Telegraphische Meldung)

Genf, 6. Januar. In der allgemeinen Aussprache der Kohlenkonferenz über die Arbeitszeit wurde der Vertragsentwurf des Internationalen Arbeitsamtes von der Mehrzahl der Regierungsvertreter sowie einem Arbeitervertreter als **Grundlage für die Verhandlungen** angenommen.

Die Kohlenkonferenz soll insgesamt etwa vierzehn Tage dauern.

Die Waffe des Georgiers Karumidse

Mit falschem Geld gegen die Bolschewisten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Januar. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute früh der große Prozeß gegen die sogenannten Tscherwonzenfälscher. Fast jeder Angeklagte hat seinen eigenen Verteidiger. Das Auswärtige Amt und andere Zentralbehörden haben Beobachter zu dem Prozeß entsandt. Von den neun Angeklagten fehlt der Buchdruckereibesitzer Schneider, der nach Mitteilung des Angeklagten Dr. Weber erkrankt sein soll. Wegen des Fehlens des Angeklagten Schneider trennt das Gericht das Verfahren gegen Schneider und Kipping ab, weil Kipping nur von Schneider belastet wird.

Auf der Anklagebank

sitzen der Georgier Karumidse, der jetzt in Bern (Schweiz) lebt, der Georgier Sadatieraschwili, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird; ferner sind angeklagt der Maschineningenieur Dr.-Ing. Becker, Neukölln, der Kaufmann Dr. Weber, München, der Buchhändler Böhle, Frankfurt a. M., der Kaufmann Wilhelm Schmidt, Nürnberg, und der Elektroingenieur Bell. Einige Verteidiger erheben zunächst die Einrede der Unzuständigkeit des Gerichtes. Die Tat sei in München und nicht in Berlin begangen worden. Nach kurzer Beratung werden die Anträge abgelehnt. Das Gericht erklärt sich für zuständig. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses werden dann die Angeklagten vernommen.

Karumidse macht seine Aussagen in russischer Sprache. Seit 1921, dem Zeitpunkt der Besetzung Georgiens durch Sowjettruppen, lebte Karumidse in Deutschland, weil Deutschland das erste Land war, das Georgien anerkannte.

Bei der Erzählung Karumidses über seine Tätigkeit fragt der Vorsitzende den anwesenden Vertreter des Auswärtigen Amtes, ob auch nicht Interessen des Deutschen Reiches geschädigt würden. **Der Vertreter des Auswärtigen Amtes** erklärt:

„Wir haben Georgien als unabhängigen Staat nicht anerkannt."

Karumidse sagt weiter aus, er habe einen **Aufstand in Georgien gegen die Sowjetregierung vorbereiten wollen,** seine Freunde hätten ihm aber mitgeteilt, **ohne große Geldmittel sei nichts zu machen. Dadurch sei er auf den Gedanken gekommen, Tscherwonzennoten zu fälschen.** Es wurde ein gefälschtes Schreiben einer angeblichen Banque Turque-Perse angefertigt und an den deutschen Drucker gerichtet, in dem diese Bank den Druck von Aktien bestellte. Das Schreiben ist am 21. September 1926 abgegangen. Karumidse selbst behauptet, er habe es nicht unterzeichnet; wer es unterschrieben hat, will er nicht sagen.

Rechtsanwalt Menz macht darauf aufmerksam, daß **der Dolmetscher sehr schlecht übersetze.** Drei russische Juristen, die jetzt als Emigranten in Deutschland leben, und für deutsche Zeitungen Gerichtsberichterstatter sind, erheben sich und bestätigen das. Rechtsanwalt Menz beantragt, einen dieser Herren, einen ehemaligen russischen Staatsanwalt und später russischen Rechtsanwalt, als zweiten Dolmetscher hinzuzuziehen.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück.

Nach der Mittagspause wird der jetzige Journalist und frühere russische Rechtsanwalt Dr. Leber als zweiter Dolmetscher bestellt. **Der Angeklagte Karumidse bekundet, daß Schneider zu Anfang nicht wußte, worum es sich handelte.** Das Wasserzeichenpapier will Karumidse selbst immer dem Drucker gebracht haben. Bei der Besprechung mit General Hoffmann will Karumidse klar ausgesprochen haben, **daß das Geld zur Bekämpfung des Bolschewismus in Rußland und des Kommunismus in Deutschland dienen sollte.** Karumidse betont immer wieder, daß nur der Druck selbst im Auslande erfolgen solle. April 1927 brauchte Karumidse dringend Geld und wollte 15 000 Mark von dem Bell nahestehenden Kreisen leihen. Er hat dann 4000 Mark vom Fürsten Awalow und 6000 Mark von anderer Seite bekommen. Er will allerdings nichts davon gewußt haben, daß Bell das Geld nur nach Hinterlegung von Tscherwonzen bekommen habe.

Der Angeklagte Sadatieraschwili sagt aus: „Karumidse hat einige Tage vor der Abreise Bells mir 1000 Tscherwonzen übergeben, damit ich sie Bell übergab."

Karumidse bleibt dabei, er habe nichts davon gewußt, daß die 1000 Tscherwonzen bei einer deutschen Bank hinterlegt wurden.

Im übrigen entlastet Karumidse im Gegensatz zu seinen Aussagen in der Voruntersuchung jetzt die deutschen Angeklagten.

Oberstaatsanwalt Tetzlaff: „Was ist aus den falschen Tscherwonzen geworden, und welchen Erlös hatten Sie davon?"

Karumidse: „Der Erfolg war nur, daß die Tscheka das **Auftauchen gefälschter Tscherwonzen in Rußland feststellte.** Einen Erlös hatte ich überhaupt nicht, denn das Geld war für politische Arbeiten bestimmt."

Polen hat nur Vorteile

Die **„Gazeta Polska"** vom 5. Januar nimmt aus Anlaß der Haager Konferenz zu dem deutsch-polnischen Liquidationsvertrag Stellung und weist darauf hin, daß dieser Vertrag für Polen wesentliche Vorteile bietet. Polen hätte seine finanziellen Forderungen von Deutschland unter keinen Umständen einlösen können, so schreibt das Blatt, hätte aber dagegen seinen durch die internationalen Verträge festgelegten Verpflichtungen nachkommen müssen. Der Liquidationsvertrag, durch den Polen von seinen Verpflichtungen befreit worden ist, gegen einen Verzicht vollkommen unrealer Forderungen, sei für Polen selbstverständlich ein riesiger Vorteil. Ferner habe Polen durch den Vertrag **nicht voll und ganz auf das Wiederkaufsrecht der Rentensiedlungen verzichtet, da der polnischen Regierung in einer ganzen Reihe von Fällen, wie bei Verkauf, bei Verpachtung, schlechter Wirtschaft, allzu großer Schuldenbelastung usw. eingeräumt wurde, vom Wiederkaufsrecht Gebrauch zu machen.**

Selbst die **„Vossische Zeitung"**, die an sich stets für ein Abkommen mit Polen eintritt, glaubt sich jetzt gegen diesen Vertrag einsetzen zu müssen. Man dürfe in Warschau nicht denken, daß die deutschen parlamentarischen Stellen aus diesem Abkommen keine ernsthafte Regierungskrise würden erwachsen lassen können. Ein Teil der deutschen Bedenken gegen diesen Vertrag sei so ernsthafter Natur, daß sie nicht ohne weiteres beiseite geschoben werden könnten.

Schwierige Kämpfe der deutschen Industrie

Der Bericht des Industrie-Obligations-Treuhänders

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Januar. Der Bericht des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen, Nogara, ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden. Er erwähnt in den einleitenden Bemerkungen, daß die Sachverständigen empfohlen haben, die Belastung, die der deutschen Industrie auferlegt worden ist, in Wegfall kommen zu lassen. Im übrigen enthält der Bericht eine Darstellung der Operationen vom 1. September 1928 bis zum 31. August 1929, die sich auf die Belastung der Industrie beziehen, und den üblichen Bericht über die wichtigsten Industrieunternehmungen und über die industrielle Erzeugung. Im Schlußwort heißt es:

„Der vorhergegangene Bericht für 1927 und 1928 hatte darauf hingewiesen, daß die industrielle Produktion trotz gewisser Depressionsmerkmale einen hohen Stand erreicht habe. Der gegenwärtige Bericht für den Zeitraum 1928/29 weist darauf hin, daß die Lebensfähigkeit gewisser Produktionszweige, insbesondere die Grundindustrien, imstande gewesen ist, die seit August 1928 hervorgetretenen Schwächeelemente zu überwinden. **Die** Förderungsindustrien (Steinkohle, Braunkohle und Kali) haben ihren Produktionsstand aufrechterhalten, und die Eisen- und Stahlindustrie hat die Untätigkeit, die durch die Arbeitsstillegung im November 1928 und durch den außerordentlich strengen Winter hervorgerufen worden war, mit Hilfe intensiverer Produktion seit April 1929 erfolgreich bekämpft. **Nur die weiterverarbeitenden Industrien, unter ihnen die Textilindustrie, haben eine ungünstige Periode durchgemacht,** mit dem Ergebnis, daß der allgemeine Index, als Ganzes genommen, ein Herabsinken in den Zweigen der in Betracht kommenden Produktion zeigt. Dies berührt indessen nicht die Gesamtlage der deutschen Industrie. Ihre Merkmale sind lediglich die einer **Periode der Beschwerlichkeit, die durch gewisse Faktoren, zugleich wirtschaftlicher und allgemeiner Art, verursacht ist, aber wahrscheinlich nur vorübergehenden Charakter trägt."**

Zweifelhafter Erfolg der Tarifreform?

Die Deutsche Reichsbahn 1929

Ein vorläufiger Rückblick

Das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft veröffentlicht einen vorläufigen Rückblick auf das Jahr 1929 im Betriebe der Reichsbahn. Leider muß festgestellt werden, daß der Rückblick gerade über die Frage, die in der Oeffentlichkeit am meisten interessiert, sich widersprechende Angaben enthält. Unter dem Stichwort **„Personentarife"** wird über die Wirkung der Tarifreform von 1928 — Verminderung der Zahl der Wagenklassen, Neufestsetzung der Einheitssätze für den allgemeinen Verkehr, Erhöhung der Schnellzugzuschläge, Neueinführung von Eilzugzuschlägen — ausgesagt, daß das Ergebnis nach Ablauf eines reichlichen Jahres dahin zusammengefaßt werden kann, daß die Aenderung der Tarife der Reichsbahn im allgemeinen das gebracht hat, was billigerweise erwartet werden konnte. Der Fernpersonenverkehr sei zwar zurückgegangen, dagegen seien die Einnahmen für den einzelnen Personenkilometer gestiegen und auch die erwartete Aufwanderung in die zweite Klasse eingetreten. Die Erhöhung der Einnahmen aus den Schnellzugzuschlägen entspräche annähernd den Veranschlagungen, die Einnahmen aus den Eilzugzuschlägen haben den Anschlag wesentlich übertroffen, nicht eingetreten sei die durch Verbilligung der Fernreisen in Eil- und Schnellzügen erwartete Verkehrssteigerung. Diese Darstellung ist zwar nicht gerade optimistisch und läßt nicht auf sehr hohe Einnahmen aus der Tarifreform schließen, sie wird aber eine Seite weiter unter dem Stichwort **„Finanzen"** glatt widerlegt und zwar in einem Sinne, der gegen die Tariferhöhung spricht. Hier heißt es über die Tarifreform wörtlich:

> **„Im Personen- und Gepäckverkehr sollte die im Oktober 1928 durchgeführte Tarifreform eine geringe Mehreinnahme bringen. Dieser Erfolg ist in 1929 nicht eingetreten, die Eingänge blieben vielmehr gegenüber denen des Vorjahres noch zurück."**

Bei der Durchführung der Tarifreform sind zahlreiche Bedenken laut geworden, ob nicht eine Erhöhung der Verkehrspreise, um die es sich ja im Grundsatz doch handelte, durch eine Verringerung des Reisens sich letzten Endes gegen die Einnahmenwünsche der Reichsbahn kehren könnte. Wenn nun auch die Angaben in dem veröffentlichten Rückblick nicht gerade restlos klar sind, so lassen sie doch darauf schließen, daß der Erfolg der Tarifreform nicht gerade bedeutend gewesen ist. Unter diesen Umständen sollte es der Reichsbahn geraten erscheinen, dem Gedanken einer neuen Tariferhöhung sehr skeptisch gegenüberzutreten. Immerhin rechnet sie auch heute noch mit diesem Plan, falls ihr nicht durch Abnahme eines Teiles der Beförderungssteuer finanzielle Erleichterungen gewährt wird, da der Youngplan die Lasten der Reichsbahn nicht mindert. Der Ansicht der Reichsbahngesellschaft nach kommt für ihre finanzielle Gesundung nur entweder die Beförderungssteuerrückvergütung oder eine neue Tariferhöhung in Frage.

Der Güterverkehr des Jahres 1929 zeigt eine geringe Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Er blieb zuerst infolge des strengen Frostes hinter 1928 zurück, stieg dann aber zeitweise sehr stark an, als die Reichsbahn im anhaltenden Winter die gesamte Beförderungsleistung der Binnenwasserstraßen mit übernehmen mußte. Trotz mannigfacher Störungen, durch Kälte und Schneeverwehungen, ist es gelungen, den Betrieb reibungslos durchzuführen. Im Personenverkehr, der zahlenmäßig nicht die Ergebnisse des Vorjahres erreicht hat, konnten durch Ausbau der Zugverbindungen im Fern- und Berufsverkehr und Beschleunigung der Fahrtzeiten manche Verbesserungen erzielt werden. Leider ist die Reichsbahn auch 1929 von mehreren schweren Unglücksfällen betroffen worden. Die Zahl der verunglückten Reisenden beträgt aber nur rund sechzig Prozent der Zahl des Vorjahres. Vermindert haben sich auch die Unfälle durch Zusammenstöße an Kreuzungen mit Straßen. Die Einführung der einheitlichen Warnzeichen scheint sich hier im wesentlichen zu bewähren. Der Personalstand der Reichsbahn hat sich im Jahre um etwa 15 000 Köpfe auf 715 000 erhöht. Der Zugang ist mit zurückzuführen auf Verkürzung der Dienstdauer entsprechend den Anregungen des Ausschusses zur Untersuchung der Betriebssicherheit.

Im Bau- und Bahnunterhaltungswesen und ebenso im Beschaffungswesen war die Reichsbahn im verflossenen Jahre allzusehr behindert durch die Knappheit ihrer Mittel. Die Rückstände in der Erneuerung der Anlagen, die aus der Kriegs- und Nachkriegszeit noch immer bestehen, konnten nicht in genügendem Umfange aufgeholt werden. Die besonders dringliche Erneuerung des Oberbaues und der eisernen Brücken ist zwar vorweg in Angriff genommen worden, um die Sicherheit des Fahrweges zu gewährleisten. Es hätten aber eigentlich größere Mittel hierfür verfügbar sein müssen. Auch sind Schäden an anderen Anlageteilen, die zum Teil nicht unerheblichen Umfang haben, nicht in dem nötigen Umfange beseitigt worden. Das Bau- und Beschaffungsprogramm mußte übermäßig gedrosselt werden. Während der Dauer der Verhandlungen über den Youngplan konnte die Reichsbahn auch den Geldmarkt nicht im erforderlichen Maße in Anspruch nehmen. Ihre Reparationszahlungen hat sie pünktlich geleistet. Was an Mitteln zur Verfügung stand, mußte für notwendige Unterhaltungsarbeiten im Sinne der Betriebssicherheit aufgewandt werden. Um bessere Erfahrungen über den Wert der verschiedenen Bettungen zu erhalten, ist in Kassel eine Gesteinsprüfungsstelle eingerichtet worden. Die Arbeiten am Ausbau des Signalwesens wurden fortgeführt. An rollendem Material mußten hauptsächlich neue Personenwagen beschafft werden. An Dampflokomotiven ist immer noch ein Ueberbestand vorhanden, während in Personenwagenmaterial noch weiterhin die Notwendigkeit besteht, überaltertes Material durch neues zu ersetzen.

Ermöglicht wurde die Durchführung der notwendigsten Erhaltungs- und Erneuerungsarbeiten überhaupt erst durch das in der Geschichte der deutschen Eisenbahnen neue und ihre Notlage besonders kennzeichnende Kreditabkommen mit der Deutschen Wagenbauvereinigung und den Brückenbauanstalten.

Organisatorisch wird bemerkt, daß die Zahl der Reichsbahndirektionen (30) immer noch zu groß ist und hier unbedingt eine weitere Herabsetzung eintreten muß.

Berlin-Süd ohne Licht

Oelschalter-Explosion im Kraftwerk Klingenberg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Januar. Eine gewaltige Detonation, die Montag nachmittag kurz nach 16.45 Uhr in der Gegend des Großkraftwerkes Klingenberg zu hören war, rief in dieser Gegend die **größte Bestürzung hervor, die dadurch noch erhöht wurde, daß der Himmel blutig rot erhellt war und starke Rauchschwaden** das Großkraftwerk und die dazu gehörigen Anlagen vollkommen einhüllten. Tauserde eilten nach dem Großkraftwerk Klingenberg, das, wie gerüchtweise verlautbar wurde, durch mehrere Explosionen zerstört worden sei. In Wirklichkeit aber war nur ein Oelschalter explodiert, dessen Brand bald gelöscht werden konnte, aber doch erhebliche Lichtstörungen in Berlin zur Folge hatte.

In der Eigenbedarfsanlage, die das Großkraftwerk selbst mit Strom versorgt, war der Oelschalter auf bisher noch unaufgeklärte Ursache in Brand geraten und explodiert. **Das Oel kochte zischend aus und verursachte starke Rauchwolken.** Kurz darauf wurden auch die ersten **Lichtstörungen aus Lichtenberg, Tempelhof, Neukölln und anderen südlichen Vororten** gemeldet. Die südlichen Stadtteile von Großberlin lagen vollkommen im Dunkeln. Kurz nach der Explosion traf Baurat Müller mit drei Feuerwehrzügen, dem Feuerlöschboot, einem Schlauchwagen und einem Rettungswagen an der Brandstelle ein. Der Brand selbst war aber inzwischen durch Werksangehörige gelöscht worden.

Luftfahrtindustrie gegen Reichsverkehrsministerium

Soll das Reich nur noch von vier Firmen kaufen?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Januar. Dem Börsen-Courier zufolge hat sich der **Reichsverband der Luftfahrtindustrie** dieser Tage in einer vertraulichen Sitzung mit dem Vorgehen des Reichsverkehrsministeriums gegenüber den Flugzeugfabriken beschäftigt. Das Reich hat sich im Einvernehmen mit dem Reichstag zu einer Rationalisierungsmaßnahme entschlossen, in dem es erklärte, daß **künftighin nur noch vier Firmen der deutschen Luftfahrtindustrie auf Beihilfen und Aufträge rechnen können** und zwar Junkers, Dornier, Heinkel und die bayerischen Flugzeugwerke. Dabei war seitens des Reichsverkehrsministeriums betont worden, daß auch die Deutsche Lufthansa anderen Firmen als diesen vier keine Lieferungsaufträge erteilen werde. Hierdurch fühlen sich **die von der Belieferung ausgeschlossenen Firmen in ihrem Dasein bedroht** und haben es bei ihrer Interessenvertretung durchgesetzt, daß der Reichsverband **in aller Form gegen die erzwungene Rationalisierung beim Reichsverkehrsministerium protestieren** und die Wiederherstellung der Beschaffungsfreiheit verlangen wird.

Die Landverkäufe des Prinzen zur Lippe

Zu der Angelegenheit des Prinzen Bernhard zur Lippe, der angeblich Teile seines Grenzgutes Woynowo an polnische Käufer abgetreten haben soll, wird festgestellt, daß bisher ein solcher Verkauf noch nicht rechtskräftig zustande gekommen ist. Es stehen diesem Kauf gesetzliche Hemmnisse entgegen, da er der Genehmigung des zuständigen Landrats unterliegt, die bisher noch nicht erfolgt ist, und da außerdem die Reichssiedelungsgesellschaft noch ein Vorbehaltsrecht hat, in den Kaufvertrag einzutreten.

Durch Mittelspersonen des Prinzen sind die preußischen amtlichen Stellen rechtzeitig über die Zwangslage des Prinzen, verkaufen zu müssen, unterrichtet worden. Leider ist von Preußen der Erwerb von Teilen des Gutes für Siedlungszwecke oder für die Domänenbewirtschaftung abgelehnt worden.

An der Regierung ist es, im Laufe dieser Session zu zeigen, daß sie es mit ihrem im Dezember 1918 gegebenen Versprechen ernst meint — lange genug hat die deutsche Minderheit auf den ihr zustehenden Schutz ihrer nationalen und kulturellen Belange gewartet!

Unterhaltungsbeilage

Zwei Gedichte von Carl Zuckmayer

Carl Zuckmayers Name tauchte in der deutschen Literaturgeschichte zum ersten Male auf, als sein rheinisches Lustspiel „Der fröhliche Weinberg“ einen ungeahnten Siegeszug über die deutschen Bühnen antrat. Es war Dr. Paul Fechter, der Feuilletonchef der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann der Kleistpreisstiftung gewesen, der den jungen Autor und sein eben vollendetes Stück entdeckt hatte. Ohne Unterschied der Weltanschauung jubelte man dem neuen Dichter zu. Im „Tag“ schrieb Julius Hart: ein Kerl von Saft und Blut ist Zuckmayer schon. Leben quirlt in den Wirbeln und im Uebermut seiner Bilder. Ein froher, lebensbejahender Geist. Theaterlust, Theaterjux, Bilderfreude, ein quirlendes Tohuwabohu von viel Tanz, Gesang und Kasperleprügeleien.

Nach dem „Weinberg“, diesem urgesunden und derbgewachsenen Theaterstück, wurden einige Gedichte bekannt, die im Propyläenverlag unter dem Titel, „Der Baum“ erschienen und aus denen wir im folgenden zwei Proben zeigen. In diesen Gedichten zeigt sich Zuckmayer ebenso stark in seiner Lebensfreude und in seiner Gott- und Weltverbundenheit wie in seinem Lustspiel. Er hat zu allem Kreatürlichen ein persönliches Verhältnis, ist ein Artverwandter des Tiers und der Pflanzen, sieht die gemeinsamen animalischen Bande, begreift die Ewigkeit der göttlichen Schöpfung, in der der Tod kein Ende, sondern nur ein Glied des sich immer wieder schließenden Ringes von Werden und Vergehen ist. Er liebt das Leben, das unendlich schön und bunt ist, und er bangt nicht vor dem Tode, denn er weiß: „Die eine Schöpferstunde macht alle Tode gut“. Immer und überall fühlt er Gottes Atem in seiner Schöpfung und in seinem Geschöpf, und er bekennt sich zu ihm und zur Erde, wenn er sagt: „Nicht mit dem Schöpfer rechten, der wußte, was er tat!“

Aus dieser Gott- und Weltverbundenheit strömt ihm sein starkes Menschentum, das aus jeder Zeile spürbar wird. Unter seinen Gedichten steht eines „Das Essen“ betitelt, das zu dem Wundervollsten gehört, was je ein Mensch über diese so profane Tätigkeit gesagt hat, und zwar ist Zuckmayers Gedicht deshalb so wurzelecht, weil er nichts in die Dinge hineinlegt, sondern sie fast prosaisch bei ihrem Namen nennt; man fühlt sich an die Goethesche Einfachheit der Sprache erinnert, wenn man die „Prosa“ liest, die er zu seinem wunderbaren Gedicht „Ueber allen Wipfeln ist Ruh'“ geformt, oder aufgelesen hat.

Das Atmosphärische in Zuckmayers Sprache ist seine große Stärke. Sie ist sinnlich bis in den Kern, erfühlt, erlebt, getränkt mit Kraft, die ausströmt und unmittelbar wiederum an die Sinne rührt. Deshalb findet sich auch in den Gedichten überall lebende Natur, der Baum, die Tiere insgesamt, das fromme Rind, der hungrige Wolf, der kühle Fisch, das edle Pferd, das sagenumwobene Renntier, der Elch. Zuckmayer ist ein Dichter des Lebens, voll freudiger Frömmigkeit und einer frommen Freude, die alles, was auf der Erde geschieht, ohne Unterschied von Gut und Böse liebend bejaht und jauchzend umfaßt.

E—s.

Der Baum

Ein Baum wuchs auf aus einem Bruch im Sumpf
Wo es nach Pilz und bittrem Laube roch.
Erst brach ein Trieb aus längst verfaultem Stumpf,
Auf dem die Flechte wie ein grauer Aussatz kroch.

Dann schoß ein wildes Heer von Trieben hoch,
Und war ein Kampf nach Licht und eine Schlacht um Erde.
Wer starb, verfaulte bald, daß seine Leiche noch
Zu Trank und Speise für die andern werde.

Im Boden ward ein dunkles Wurzelregen,
Viel harte Fasern kämpften Schritt für Schritt,
Und Sonne, Wind und Regen kämpften mit,
Und Tag und Nacht ein Sieg, und Mond und Jahr ein Segen.

Saft stieg empor und Feuchte rann hernieder,
Die Stürme ritten auf dem jungen Baum
Und rasten weh um seine kühlen Glieder,
Und laue Luft war geil um seiner Knospen Flaum.

Insekten lebten viel in seinem Innern
Und viel in seiner Krone breiter Trift,
Unter der Rinde kroch wie schweres Sicherinnern
Des Borkenkäfers rätselvolle Schrift.

Und Moos und Mistel blieben ihm verschwistert,
Als um ihn her der letzte Schößling starb.
Was ihm zu Füßen um den Himmel warb,
War längst von seiner Himmelsgier verdüstert.

Wie Mond und Sterne ihn gesegnet haben,
Wie Schnee ihn barg und Frost zerbrach ihn nicht —
Oft war sein Stamm in dickste Nacht vergraben,
Doch seine Krone schwamm in grünem Licht.

O Herbst in Wäldern, seligen Feuers Brunst!
O Todesschrei der Bäume, die im Sturm versinken!
O später Tag im warmen Sterbedunst
Und wilde Nacht und kalter Frühe Blinken!

Als ein Oktober ihn begrub,
Lag er sehr groß im aufgewühlten Sumpf.
Doch als der Tauwind wehte, hub
Er schon zu faulen an und der zermorschte Stumpf

In mildem phosphornen Verwesungsscheine
Bei Nacht zu leuchten, und der Aeste Knauf
Zerfiel wie Mehl von menschlichem Gebeine,
Und junge Bäume wuchsen aus ihm auf.

Rinderlegende

Die Rinder sind vom Schöpfer ausersehen
Zu Trägern der Versöhnung durch die Welt.
Sie geben Milch und lassen gern geschehen,
Daß man sie nimmt und ganz für sich behält.

Ihr Blick ist braun und tief wie große Teiche
Im Sumpf, durch den sie stampfen voller Müh',
Nicht viele Tiere sind dem Himmelreiche
So nah wie Ochsen, Kälber oder Küh'.

Und als das Kind geboren ward im Stalle,
War Ochs und Kuh dabei, damit es warm
Für Kind und Mutter sei, und wiegten alle
Die Häupter, wie sie's wiegte auf dem Arm

Und wenn die Kreatur von Wasser, Luft und Erde
Sich einst dem Paradiese naht am Jüngsten Tag,
Geht in der Mitte ruhig die Rinderherde,
Wie sie's zu aller Zeit auf Erden pflag.

So geht das Zebu auf dem gelben Acker,
Und unterm Acker geht die Wurzelmaus,
Und auf dem Zebu geht der Madenhacker,
Und auf dem Madenhacker geht die Laus.

Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat) — Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Kleiner Kriminalroman

Von Walter Hasenclever

Eines Morgens, wenn es längst die Spatzen von den Dächern pfeifen, liest Du in der Zeitung, daß auf dem Bahnhof ein Koffer gefunden wurde, in dem die Leiche eines dreißigjährigen Mannes, in graues Packpapier verschnürt, an eine fingierte Adresse expediert war. Der Koffer ist ordnungsgemäß aufgegeben, die Gebühren sind bezahlt, der amtliche Schein muß vorhanden sein. Aber wer hat ihn?

Während des Rasierens überlegst du dir den Fall. Angenommen, du selbst seiest der Mörder: wärest du nicht auf einen anderen Ausweg verfallen? Schließlich ist es keine Kleinigkeit, einen Koffer in der passenden Größe zu finden, Packpapier zu kaufen, die Leiche zu verschnüren, einzupacken, Adresse zu kleben, zum Bahnhof zu fahren, und auf die Frage des Beamten, ob du den Koffer versichern willst, mit der harmlosesten Miene der Welt zu erklären, du habest Vertrauen in die Ehrlichkeit der Bahn.

Das alles geht dir durch den Kopf, während du dich einseifst. Du erlebst die imaginäre Situation des Mordes. Da liegt dein Nachbar, der dich durch dauerndes Klavierspielen und nächtliches Schnarchen zur Verzweiflung brachte. Du hast ihn in eine Falle gelockt. Er kam in dein Zimmer, und während sein Blick ahnungslos die Kaffeemaschine betrachtete, fielst du über ihn her und erwürgtest ihn mit seinem eigenen Kragen, Größe 39.

Sollst du die Leiche vergraben? Das fällt auf. Sollst du sie verbrennen? Unmöglich. Es gibt nur einen Weg, um sie unauffällig verschwinden zu lassen: das ist ein staatliches Beförderungsmittel. Dankbar empfindest du das Glück, in einer geordneten Welt zu leben, in der Züge fahren, Gepäckschalter existieren und Beamte ihre Pflicht tun. Du, ein widerstrebender Steuerzahler, erfährst mit einem Male den Segen der Staatsmaschine, die selbst dir, dem Verbrecher, zu Gebot steht.

Du öffnest deinen Stehkoffer, entfernst alles, was hinderlich darin ist und packst den Toten ein. Eine halbe Stunde vor Abgang des fahrplanmäßigen Zuges finden wir dich auf dem Bahnhof, als wäre nichts geschehen. Du erfüllst die notwendigen Formalitäten mit der größten Ruhe. Du siehst, wie der Koffer beklebt und gewogen im schwarzen Schlund der Gepäckabfertigung verschwindet, dann läßt du dein Billett verfallen und gehst.

Eine Woche später zieht ein neuer Mieter in das verlassene Zimmer. Bald ertönen die altbekannten Klänge des Klaviers, und ein dumpfes, regelmäßiges Schnaufen des Nachts läßt ein neues Verbrechen in dir keimen. Dein Bedarf an Stehkoffern wächst ins Gigantische. Und so bringst du, ein Unhold, dem man äußerlich nichts anmerkt, deine Mitmenschen ums Leben, bis du eines Tages als Massenmörder auf dem Schafott endigst. Du tauchst die Rasierklinge ins Wasser, reinigst sie und begibst dich frischgewaschen in dein Büro.

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

10)

Gwendoline schaute Ellis ziemlich verdutzt an. „Sie sind erstaunlich vielseitig.“

Er lachte. „Warum? Weil ich etwas von Porzellan verstehe? Das ist nicht so verwunderlich, wenn Sie bedenken, daß Wen-Kwan — mein Chef — auch eine kleine Fabrik besitzt.“

„O! — hat er Ihnen das alles erzählt — — ich meine, das von den Taipings und der alten Kunst Kiangsis?“

„Natürlich.“

Frau Lamaire lehnte sich in ihren Sessel zurück und betrachtete den Beamten Wen-Kwans aus halb geschlossenen Augen.

„Wie merkwürdig — ich dachte, Wen-Kwan interessiert sich nur für Salz.“

„In dieser Annahme täuscht sich das ganze Konsulat“, versetzte er, ohne eine Miene zu verziehen. „Der Interessenkreis des chinesischen Kaufmanns ist im allgemeinen sehr groß, er reicht vom Salz und Opium über Porzellan und Kochtöpfe bis zu Schießwaffen.“

„Das sollten Sie meinem Onkel sagen — ich meine Herrn Traymore.“

„Ich weiß, daß Herr Traymore ihr Onkel ist, Frau Lamaire — aber es hätte keinen Zweck, ihm die vorerwähnten Dinge ins Gedächtnis zu rufen, es würde vielleicht nur seine Laune beeinträchtigen.“

Gwendoline richtete sich auf. „Woher kennen Sie mich?“

„Guter Gott — wie sollte ich nicht? Die Ankunft einer weißen Dame bedeutet doch für Tschifu eine Sensation.“

„Aber Sie sind doch nicht — —“ begann sie und verstummte dann errötend.

„Nein, ich verkehre nicht in der europäischen Gesellschaft,“ vollendete er ruhig, und Gwen sah sich gezwungen, das Thema wiederum möglichst schnell zu wechseln.

„Leben Sie schon lange hier?“

„In Tschifu bin ich seit etwa zehn Monaten, Frau Lamaire.“

„Sie sprechen chinesisch, nicht wahr?“

Er hob die Hand. „Sprechen ist entschieden zu viel gesagt, aber ich kann mich leidlich verständlich machen. Diese Sprache ist entsetzlich schwer.“

„Und doch haben Sie in zehn Monaten genügend davon gelernt. Die Konsulatsbeamten einschließlich Onkel leben so lange Jahre hier und verstehen nicht eine Silbe.“

Ellis lachte. „In zehn Monaten profitierte ich auch nicht viel. Ich kenne China seit vielen Jahren und lernte das Land von einem anderen —“ er zögerte einen Moment, ehe er weitersprach, „— einem anderen Gesichtswinkel aus kennen als die Herren des englischen Konsulates.“

„Der Ihre scheint mir interessanter,“ meinte sie nachdenklich und sah dann rasch auf. Ein Gedanke war ihr gekommen.

„Können Sie chinesische Schriftzeichen lesen, Herr Ellis?“

„So ziemlich.“

„Würden Sie so freundlich sein und die Inschrift eines Fächergriffes entziffern?“

„Mit Vergnügen.“

Gwendoline ging zur Treppe und prallte dort mit dem Konsul zusammen, der das Haus durch einen Seiteneingang betreten hatte und durchaus nicht erfreut schien, seine Nichte in einem anscheinend angeregten Gespräch mit Ellis zu finden.

„Was tust du hier, Gwen?“ fragte er mit hochgezogenen Augenbrauen.

Sie schaute ihn bittend an.

„Ich wollte Herrn Ellis den Fächergriff zeigen, den ich unter Hugos Gepäck fand. Er will die Inschrift übersetzen.“

„Das kann doch Jao tun,“ versetzte er ärgerlich und warf seinem Besucher, der inzwischen gleichgültig einen Stahlstich besah, einen abweisenden Blick zu.

„Jao kann's nicht,“ sagte Gwen betreten, „er meint, es sei Mandarin-Chinesisch. — Er versteht's wenigstens nicht.“

„Also gut, hol deinen Fächergriff.“

Frau Lamaire lief die Stiege hinauf, und der Konsul drehte sich mit einer abrupten Bewegung um.

„Was wünschen Sie hier, Herr Ellis?“

„Meine Firma lädt momentan einen englischen Frachter,“ berichtete der Gefragte gleichmütig und holte einige Papiere aus seiner Brusttasche. „Der Dampfer verläßt in vier Stunden den Hafen — wir brauchen die Permission des britischen Konsulats.“

Traymore durchlas die Dokumente mit finsterem Gesicht.

„Gut,“ sagte er widerwillig. „Sie können die Papiere um neun Uhr im Hafenamt beheben. — Aber ich möchte jetzt noch wegen einer anderen Sache mit Ihnen sprechen. Wäre es nicht möglich, daß Wen-Kwan seinen Salzschmuggel unter einer anderen Flagge betreibt als unter der englischen?“

„O wirklich — tut er das?“ fragte Ellis mit einer Unschuldsmiene, die den alten Herrn in Wut versetzte.

„Ich beabsichtige nicht, mit Ihnen zu debattieren“, hörte ihn Gwendoline, die oben die Treppe betrat, sagen, „es ist bekannt, daß Sie diesen Transport führten. Um Ihnen unliebsame Ueberraschungen zu ersparen, möchte ich Sie informieren, daß die Grenzposten in Zukunft rücksichtslos schießen werden.“

„Auf wen?“ Die Frage klang maßlos erstaunt.

„Auf Schmuggler, Herr Ellis, auch wenn Sie die englische Flagge führen.“

„Ich vermute, Sie spielen da auf unseren letzten Flußtransport nach Honan an, versetzte Ellis kühl. „Wir führten Indigo und Leinöl hinauf und brachten Ziegelsteine und Tonwaren zurück — mit Salz hatte diese Fracht nichts zu tun.“

Der Konsul gab keine Antwort und sein Besucher sprach in demselben schleppenden Tonfall weiter.

„Selbstverständlich trug meine Dschunke das englische Wimpel, und niemand kann mir das Recht versagen, die Farben meines Landes zu führen, wo und wann immer ich sie führen will.“

„Hüten Sie sich, Herr Ellis, war alles, was Traymore erwiderte.

„Oh, vielen Dank — ich bin stets auf meiner Hut.““

Gwendoline kam jetzt schnell herunter — sie bereute es, diesen fürchterlichen Burschen um eine Gefälligkeit gebeten zu haben, und wollte die Sache so schnell wie möglich abtun.

„Ich will Sie nicht aufhalten“, begann sie, das Elfenbeinding nachlässig auf den Tisch legend.

„Vermutlich ist es irgendeine Spielerei, wie man es in chinesischen Bazaren sieht, — alle sind mit weisen Sprüchen und guten Wünschen versehen.“

„Sie meinen etwa so wie Ihre Gürtelschließe“ — — er wies auf die hübsche getriebene Silberschnalle, ein Geschenk des Konsuls — „die Ihnen neunundneunzig Kinder verheißt?“

„Steht das drauf?“ fragte sie errötend.

Ja — aber Sie brauchen nicht zu erschrecken, es muß ja nicht in Erfüllung gehen,“ erwiderte er ernsthaft und nahm dann die dünne Elfenbeinplatte vom Tisch.

Traymore und seine Nichte fanden, daß Ellis sehr lange für die Uebersetzung der Inschrift brauchte. Er war ganz still in dem großen Raum, — vom Garten drangen die kurzen Rufe der Wasserkulis herein, die alle Blumenbeete unter Wasser setzten, und als Gwendoline ungeduldig zu ihrem Besucher hinüberschaute, machte sie die Entdeckung, daß dessen Gesicht jetzt einen sehr veränderten Ausdruck zeigte.

„Es scheint doch kein Fächergriff zu sein,“ riet sie sofort, „ich habe mich geirrt, nicht wahr?“

„Es ist ein Geleitbrief, Frau Lamaire.“

„Ein Geleitbrief? — Für wen?“ Der Konsul wurde aufmerksam.

Ellis hob die Schultern. „Ich will ihn vorlesen.“ Urteilen Sie selbst.

„Zwölfter Tag des Monats Dongha, des Jahres 1284.

Brief geschrieben und gesiegelt von dem Fürsten und den Richtern aus Chianglien. —

Zwei Gelehrte aus dem Lande der Weißen jenseits des Meeres befinden sich mit acht Mann und elf Tieren auf der Reise nach der Küste. — Die ältesten aller Städte und Dörfer werden angewiesen, sie zu schützen und haften mit dem Kopf für ihre Sicherheit.“ — — —

„Wie sonderbar!“ rief Gwendoline — „ich dachte nicht, daß dieses Ding so alt sei.“

„Ja, man täuscht sich in China über vieles,“ lautete die Antwort.

Die Eingangstür öffnete sich jetzt einen Spalt weit und das runde Gesicht Joas schaute hinein. Sie hörten ihn sagen:

„Ja, Mister, alles sein da.“

„Neuartiger Brauch, sich anmelden lassen, Herr Konsul. Guten Abend, Gwen,“ Marsh trat lachend ein, gefolgt von Peter Casley, einem kurzatmigen jungen Mann, der wegen der neuen Teernte in Tschifu weilte. „Wir sahen Frau Lamaires Tragstuhl am Eingang der Münzstraße warten, und ihr Kuli erzählte von großen Einkäufen, die vonstatten gingen.“

„Ellis trat jetzt zum Tisch, um die Elfenbeinplatte niederzulegen, und begrüßte die beiden Herren mit einer steifen Verbeugung, die ebenso erwidert wurde.

„Wünschten Sie etwas Dienstliches, Herr Ellis?“ frug Marsh sehr förmlich, wozu die demonstrativ hochgezogenen Augenbrauen nicht recht passen wollten. Herr Burleigh hat heute Kanzleidienst.“

„Die Kanzlei war geschlossen, als ich dort vorsprach,“ kam die gleichmütige Antwort, „sonst wäre ich hier nicht herausgekommen.“

„Es ist schon alles erledigt, Marsh,“ nahm der Konsul das Wort. — „Bitte, nehmen Sie Platz, Casley, — trinken Sie mit uns Tee.“

Die Herren setzten sich an den Tisch. Gwendoline, die schon ein paar Tassen vollschenkte, und Traymore war eben im Begriff ihnen zu folgen, als sein Blick auf Ellis fiel, der die unterschriebenen Papiere wieder einsteckte und jetzt seinen Hut vom Stuhl nahm. — Eine Sekunde zögerte der alte Herr — er verabscheute diesen unverschämten Abenteurer, aber ein Gefühl von Ritterlichkeit, daß sich als stärker erwies als alle anderen Bedenken, veranlaßte ihn, den Mann, der Gwen eben einen Dienst erwiesen hatte, nicht in solcher Weise zu verabschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Herr L....., Siemianowitzer Chaussee, sagt:

Meine Frau hat manches Brot versucht, aber so zufrieden wie mit der „Landbrot-Perle", war sie mit keinem Brot.

Darum versuchen auch Sie „Landbrot-Perle" (Gesetzlich geschützt)

Alleinhersteller: Rudolf Walloschek, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 28, Telephon 2361

Verkaufsstellen: Dr.-Stephan-Straße 2 (Fleischerei) **und Piekarer Straße 92** bei Kaminski

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb plötzlich und unerwartet unser inniggeliebtes, unvergeßliches Töchterlein und Schwesterchen, unser Sonnenschein

Ingeborg

im zarten Alter von 7 Jahr en 10 Monaten.

Mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebet zu gedenken, geben wir allen Kenntnis von unserem harten Schicksalsschlag.

Friedenshütte (Nowy Bytom) Poln. OS., den 6. Januar 1930.

Die schmerzerfüllten Eltern

Oskar Dowerg und Frau
und Schwesterchen Lydia.

Beerdigung Mittwoch, den 8. Januar, nachm. 1³⁰ Uhr, vom Trauerhause ul. Niedurniego 29.

Anni Troska
Ludwig Ferchl
Reichsbahnrat
Verlobte

Hindenburg OS. Lindau (Bodensee)

Henriette Miedzwinski
Tobias Goldmann
Verlobte

Miechowitz *Grottkau*

Statt Karten.

Am 3. Januar d. Js. erlöste der Tod unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Lotte Koehl

von ihrem schweren Leiden.

Charlottenburg, Breslau, Beuthen OS., Gleiwitz OS., den 5. Januar 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung fand am 6. Januar d. Js., mittags 1 Uhr, auf dem Waldfriedhof in Stalmsdorf statt.

Heute, Dienstag: Premiere
des ersten Ton- und Sprechfilms
der Erich-Pommer-Produktion der Ufa

Melodie des Herzens

Autor: **Hans Szekely** / Ton: **Fritz Thiery** / Regie: **Hanns Schwarz**
Bild: **G. Rittau** / Musikal. Leitung: **Werner R. Heymann**
unter Mitwirkung von:
Zigeunerkapelle Balogh Jancsi / Ufatonorchester
Ungarische Militärkapelle

„Melodie des Herzens" — ein wirklich süßes, betörendes Lied, die ewige Melodie von Glück, Liebe und Tränen

Gesangsschlager:
„Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier"
„Sieben Sterne hat der große Bär"

Oberschlesische Uraufführung in der

SCHAUBURG
Gleiwitz, Ebertstraße 16 / Ruf 4675

Täglich 4⁰⁰, 6¹⁰, 8²⁰ Uhr

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr

Dienstag, 7. Januar
Zum 1. Male
Katharina Knie
Schauspiel von Carl Zuckmayer

Die dem Schaffner Herrn Nikodemus Pokutta zugefügte Beleidigung nehme ich mit Bedauern zurück.
Konrad Goßadzin,
Beuthen OS., Buddestraße.

UT LICHTSPIELE GLEIWITZ gegüb. Hauptpost Ruf 3855

Das gewaltige **Sprech- und Ton-Film-Meisterwerk,** von dem ganz Oberschlesien begeistert spricht

Immer noch **täglich ausverkauft!**

wird unwiderruflich zum letzten Mal **verlängert** bis einschließlich

Donnerstag, d. 9. Januar

Wir bitten alle, sich **endgültig** auf diesen letzten Tag einzurichten. Eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen

Beginn täglich: **4** Uhr, **6½** Uhr, **9** Uhr

THALIA-LICHTSPIELE

Beuthen OS., Ritterstr. 1 ● Inh. Alfons Galwas

Des großen Erfolges wegen nur noch drei Tage verlängert
2 neue Schlager!

I. **Kindertränen**
Tragödie eines Kindes in 6 Akten
»Schaffet die Tränen des Kindes ab, denn vieles Regnen ist den Blüten schädlich«

II. **Tarzans neue Dschungelgeschichten**
Abenteuerfilm

In der Hauptrolle **Frank Merrill,** der Mann der Kraft

Dazu die neue Wochenschau

Gründl. Unterricht in
Klavier, Gesang u. Laute
erteilen

Richard Oehr
ehem. Lehrer am Dresdener Königl. Konservatorium

Käte Oehr
staatl. gepr. Klavierlehrerin
staatl. gepr. Gesanglehrerin

Beuthen OS., Bahnhofstr. 25.

English spoken. On parle français. Si parla italiano.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, den 7.—9. 1. 30. Ein sehenswertes 3-Schlager-Programm

1. Film: **Ramon Novarro** in **Alt Heidelberg**
Nach dem weltberühmten, gleichnamigen Schauspiel von Meyer-Förster in 10 Akten
Nun nur wirft die Römertoga ab und erscheint in Band und Mütze der deutschen Studenten....

2. Film: **Harry Liedtke** in **Der moderne Casanova**
Ein Film von der Liebe, Lust und anderen süßen Dingen in 8 humorvollen Akten

3. Film: **John Gilbert** in **Mann, Weib, Sünde**
Ein Film von menschlichen Leidenschaften, Begierden und Trieben in 7 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

MODELLE 1930

10 Mk. monatl. beginnend

Tontechnisch die Besten

Columbia, Odeon, Parlophon Musik-Apparate

ELEKTRA-MUSIK
5 G. m. b. H. BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5
Telephon 5064

JNTIMES THEATER

AB HEUTE

Der Liebes- und Leidens-Roman einer Achtzehnjährigen, die unter furchtbarem Verdacht durch die Weltgehetzt wird

RUTSCHBAHN DES LEBENS

nach dem Roman „Das Bekenntnis"

In den Hauptrollen:

FEE MALTEN
die strahlend junge Filmschönheit in einer packenden Rolle

HEINRICH GEORGE
der beliebte Charakterdarsteller

FRED LOUIS LERCH
der ausgezeichnete jugendliche Liebhaber

Ein Film voll spannenden Geschehens

2. Film

Jugendliebe
(Der Hafenbaron)
mit
H. Brausewetter - Mylong-Münz

AB HEUTE — BIS DONNERSTAG

Liane Haid in

SPIEL um den MANN

mit
FRED LOUIS LERCH
ANTON POINTNER

Liane Haid in der interessanten Rolle einer Detektivin — charmant wie immer. Das Leben in den großen Hotels, Gauner und Hochstapler ziehen in buntbewegten Bildern vorüber. Herrliche Originalaufnahmen von Wien, Innsbruck, Budapest.

LUSTIGES BEIPROGRAMM

KAMMER-LICHTSPIELE

SCHAUBURG
BEUTHEN

Tempo! Spannung! Sensation!

Der Meister der Sensation
CARLO ALDINI
in seinem besten Film

DAS PANZERAUTO

Der Ueberfall auf die Europ - bank und die sensationelle Verfolgung der Verbrecher im Panzerauto

Der spannendste und aufregendste Sensationsfilm

Ferner Lustiges Beiprogramm

Heirats-Anzeigen

Suche lieb., sonniges Frauchen b. 25 J. alt. Ideelle u. wirtschaftl. Grundl. z. Schaff. ein. ged. Heims erw. Bin 31 J. alt, Architekt i. leit. Beamtenstellung. Gut. Char., Nat.- u. Musikfreund. Zuschr. erb. u. B. 4960 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Schlaflose Nächte verschwinden beim Gebrauch von Reichelts Baldrianwein

VINOVAL

ges. gesch. Nr 369352
Flasche RM. 2.50
Aber nur das echte „Vinoval" von
F. Reichelt A.-G. Breslau-Beuthen OS.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien

Zweireihige
Korallenkette
verloren.

Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Brzezok, Beuthen OS., Eichendorffstraße 1, abzugeben.

Jüdischer Jugendverein Beuthen

Heute, Dienstag, abends 8½ Uhr, in den Logenräumen Schießhausstraße 6

Heimabend

Der Vorstand.

Aus Oberschlesien und Schlesien

500-Jahrfeier im April

Jahreshauptversammlung der Beuthener Kgl. priv. Schützengilde

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Januar.

Am Dreikönigstage hielt die Kgl. priv. Schützengilde ihre Hauptversammlung im kleinen Saale des Schützenhauses ab. Die Tagesordnung umfaßte 17 Punkte. Der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Leeber, eröffnete die sehr gut besuchte Sitzung und begrüßte Mitglieder und Gäste. Dem Ehrenschützenkönig von Hindenburg wurde ein begeistertes allgemeines „Heil" dargebracht. Den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres erstattete

Schriftführer Hoffmann.

Aus dem Bericht ging hervor, daß die Gilde zur Zeit 312 Mitglieder zählt, darunter als Ehrenmitglieder Dr. Brüning, Emil Wchowski, Bürgermeister i. R. Georg Friedrich und Emil Wodak. Zu Ehren der in dem vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder Opletall, Galluschke, Czerwionka, Czech, Krüger und Lampka erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. — Aufgenommen wurden 26 neue Mitglieder. Zum Schlusse des Geschäftsberichts wies der Schriftführer Hoffmann darauf hin, daß die Gilde einem bedeutungsvollen Ereignis entgegensähe. **Es ist das** das

500jährige Bestehen,

das nach den Forschungen von Justizrat Immerwahr auf den 13. April dieses Jahres fallen soll. Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage soll diese seltene Feier nicht besonders, **sondern mit dem Stadtjubiläum um 1932 oder 1933 verbunden werden** und im April nur eine schlichte Feier mit Kirchgang und Kommers begangen werden. Nach Erstattung des Kassenberichts durch Schatzmeister Trojan und nach dem Bericht des Schützenmeisters Basan über die Schießbetätigung im vergangenen Jahre erfolgte die

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft

an Bürgermeister i. R. Friedrich und Ingenieur Wodak. Die Neuwahlen ergaben kein anderes Bild. Nur wurde an Stelle des verstorbenen Justizrates Galluschke Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki einstimmig zum 2. Vorsitzenden bestimmt. In den erweiterten Vorstand wurde Schützenmeister Basan aufgenommen. An die Hauptversammlung schloß sich eine ordentliche Mitgliederversammlung der „Schützen-Begräbnisbeihilfe" an.

Salzsäure in die Augen gegossen

Bei einem Silvesterscherz das Augenlicht verloren

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 6. Januar.

Ein jüngerer Arbeitsloser bestrich die Wände der Behausung seines Kameraden mit Unrat, wodurch letzterer erbost dem Uebeltäter dieses bösen Silvesterscherzes Salzsäure in die Augen goß. Der Verletzte büßte das Augenlicht ein.

Ein Schmetterling flattert . . .

Januar! Die begeisterten Wintersportler beobachten frühmorgens gespannt das Thermometer. Sie erwarten Frost und Kälte, Schnee und Eis und derweil steigt das Quecksilber von Tag zu Tag höher, klettert in der schmalen Glasröhre lustig aufwärts, als lebten wir im Mai. Und wo wir schneeschwere Wolken suchen — lacht und strahlt die Sonne, spottet einer jahrtausendealten Ueberlieferung. Die ehernen Naturgesetze scheinen gebrochen. Doch die Menschen trauen diesen lachenden Sonnenstrahlen nicht, sie wandeln dicht gehüllt in schützenden Mänteln, wie es schon zu Väters Zeiten üblich war, durch die Welt, die ein ganz anormales Gesicht macht. Und wenn ab und zu ein kühler Wind durch die Straßen pfeift, dann ziehen sie ihre wärmende Kleidung fester. Draußen im Stadtpark, wo laublose Bäume ihre kahlen Aeste schneehungrig gegen den Himmel strecken, wo ein schwarz-grauer Boden der Umgebung ein düsteres Aussehen gibt, da lustwandeln in den Nachmittagsstunden die Menschen, und ihre großen Schatten huschen geisterhaft über das dürre Gestrüpp. Frühjahrswetter ohne den alles belebenden Lenz, Sonne ohne die wohltuende Wärme, ohne die leuchtende Farbe, das keimende Leben. Die Natur liegt im Schlafe, sie mag auch ein steigendes Quecksilber nicht zu täuschen, sie weiß, es ist Winter. Nur ein vorwitziger Schmetterling kommt schon bei den ersten Sonnenstrahlen aus seiner Hülle und flattert lustig der Sonne entgegen, bis er, seinen Irrtum erkennend, ermattet zur Erde niedersinkt. Liebevolle Menschen nehmen ihn auf, tragen ihn in ihre Wohnung und bringen dieses Wunderkind schließlich in unsere Redaktion. Hier in der Nähe der Dampfheizung fühlt sich der frühe Wandergeselle wohl, streckt seine Flügel, wird lebend und flattert heiter umher. Noch fliegt er, freut er sich seines Lebens. Wie lange lebt er noch, der ungebetene Gast, der einen leichten Sonnenstrahl für den lebenerweckenden Kuß des Lenzes hielt? J.

Mutiges Rettungswerk eines 15jährigen

Vier Knaben auf dem Eis eingebrochen

Schneiderlehrling errettet 3 Kameraden vom Tode — Weiterer Knabe umgekommen

(Eigener Bericht)

Schomberg, 6. Januar.

Am Sonntag nachmittag vergnügte sich eine Anzahl Kinder auf der dünnen Eisdecke eines Teiches. Dabei brachen vier sieben- bezw. achtjährige Knaben ein. Einem 15jährigen Schneiderlehrling, der Zeuge des Unglücks war, gelang es, drei von den Knaben aus dem Wasser zu ziehen. Als er sich an das Rettungswerk des vierten Knaben machte, war dieser bereits tot.

Tödlicher Autounfall in Gleiwitz

Sechsjähriger Knabe vom Auto überfahren

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 6. Januar.

Am Montag abend gegen 19,05 Uhr wurde ein etwa sechsjähriger Knabe in Gleiwitz auf der Wilhelmstraße in der Nähe des Geschäfts Hamburger von einem Kraftwagen überfahren. Das Kind war sofort tot. Die Personalien stehen noch nicht fest. Personen, die den Vorfall beobachtet haben oder über die Personalien des Kindes Aufschluß geben können, werden gebeten, sich bei der 1. Kriminal-Inspektion in Gleiwitz, Teuchertstraße, Polizeipräsidium, Zimmer 92, zu melden.

Weihnachtskollende im Beuthener Katholischen Meisterverein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Januar.

Die Mitglieder des Katholischen Meistervereins hatten sich am Sonntag abend zu der Weihnachtskollende im Saale des Katholischen Vereinshauses mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Um ½8 Uhr wurden die Lichter des großen Christbaumes angezündet. In seiner Begrüßungsansprache wandte sich Obermeister Bularczyk mit einem Appell an die zahlreich anwesenden Frauen der Vereinsmitglieder und bat diese, ihre Ehemänner zu eifriger Betätigung an den Vereinsbestrebungen anzuhalten. Mit Genugtuung konnte Redner feststellen, daß in den letzten beiden Jahren zur Freude des Vereins-Protektors, des

Pfarrers Niestroj,

die religiösen Veranstaltungen des Vereins immer mehr Mitglieder in ihren Bann gezogen haben. U. a. haben an der diesjährigen Wallfahrt nach dem Annaberge 400 Personen teilgenommen. Nach 8 Uhr erschien Pfarrer Niestroj in Begleitung von drei Ministranten. Das feierliche Zeremoniell der Kollende wurde mit dem stimmungsvollen Weihnachtsliede „Stille Nacht, heilige Nacht" eingeleitet. Pfarrer Niestroj bezeichnete den Katholischen Meisterverein als seine Lieblingsfamilie, in der er gern weile, weil in derselben der Geist der Frömmigkeit und der Glaubenstreue herrsche. Ganz besonders gab er seiner Freude Ausdruck, daß die Exerzitien, Wallfahrten, Männervorträge und alle sonstigen religiösen Veranstaltungen des Vereins immer eine rege Beteiligung aufzuweisen hatten, und knüpfte daran die Hoffnung, daß es immer so bleiben möge. Mit den üblichen Gebeten und Segen erreichte das feierliche Zeremoniell sein Ende. In dem anschließenden gemütlichen Teil wurden an die zahlreich anwesenden Kinder Geschenkbeutel verteilt und zum Schluß der Christbaum geplündert und der schmackhafte Behang ebenfalls unter die Kinder verteilt.

Kunst und Wissenschaft

Carl Zuckmayer: „Katharina Knie"

Zur heutigen Erstaufführung im Oberschlesischen Landestheater

Was war für uns Jungens um 1900 die größte Freude? Wir hatten damals in der kleinen Stadt im Südwesten des Reiches nicht viel: ins Theater durften wir noch nicht, das Kino lag noch so in den Windeln, daß wir den Groschen, den wir an Jahrmarktstagen dafür bekamen, lieber für zwei oder drei Touren auf dem Karussell anlegten, an Radio war noch gar nicht zu denken, Symphoniekonzerte interessierten nicht, — es gab nur einen Höhepunkt für uns: wenn die Seiltänzertruppe Knie ihr Erscheinen ankündigte. Ueber Nacht war dann die Truppe da und wenn wir früh morgens in die Schule gingen, kamen wir meistens zu spät. Denn ausgerechnet auf dem Platze, an dem die Schule lag, hatte Knie seine Seile, Zelte kann man nicht sagen, ausgespannt. In der Mitte war die Tribüne mit dem niederen Drahtseil aufgestellt, im Geviert darum standen die rohen Holzbänke, dann kam der einfache Zaun. Am gruseligsten war aber ein riesiger Mast, von dessen Spitze sich das „hohe Turmseil" bis zur Dachluke des benachbarten Hauses zog. Au! das wird fein! Für abends war „Eröffnungs- und Gala-Vorstellung mit Brillantfeuerwerk" angekündigt, wir durften hin und gaben unsere Pfennige, wenn außerhalb des Zaunes gesammelt wurde, gerne. Die Karbidlampen fauchten und stanken, die Musikanten ergingen sich in mißtönigen Rhythmen, und schön war's, herrlich schön . . .

Dieser alten Familie Knie, deren Stammbaum sich dreihundert Jahre zurückverfolgen läßt, hat Carl Zuckmayer, der Verfasser des mit dem Kleistpreise ausgezeichneten Stückes „Der fröhliche Weinberg" und des durch Klöpfers Darstellung berühmt gewordenen „Schinderhannes" in seinem neuen Schauspiel „Katharina Knie", das schon in den verschiedensten Städten, beifällig aufgenommen, über die Bretter ging, ein literarisch wertvolles Denkmal gesetzt. Es hat vier Akte, von denen die beiden ersten im Inflationsjahr 1923, die letzten ein Jahr später spielen.

Der Frühling ist da, die Kastanien blühen wie immer, doch über dem Knieschen Unternehmen lacht die Sonne nicht. Hunger ist Trumpf, der Tierbestand mußte weggegeben werden bis auf das Eselchen „Maale", das Katharina besonders ins Herz geschlossen hat. Für dieses halbverhungerte Tier stiehlt Katharina bei dem wohlhabenden Landwirt Rothacker einige Sack Hafer, der alte, ehrliche Vater Knie steht erschüttert und wird irre an seiner über alles geliebten Tochter. Katharinas Seele durchwogen eigenartige Gefühle: wegen des Tieres allein hat sie das nicht getan, sie wollte Rothacker, der ihren unruhvollen Lebenspfad schon gekreuzt hatte, nahe kommen. Wandertrieb und Sehnsucht nach Ruhe und Geborgenheit streiten in ihr. „Wenn nur emal was passiere deet, — daß ma e Zeitlang dableibe könnt" seufzt sie. Der alte Knie fühlt, was in seiner Tochter vorgeht, daß sie Weg und Ziel verloren hat, daß ihrer Kunst doch „der letzte Wuppdich" fehlt, er läßt sie nach schwerem inneren Kampfe dem Bauern als „Eleven" da und ist trotzdem bombenfest davon überzeugt: „Die kommt wieder, die kommt wieder . . ."

Ein Jahr später kommt die Truppe wieder an den gleichen Ort. Alle denken sie an Katharina. Ob sie heute kommen, ob ihr eingeborenes Künstler- und Wanderblut wieder erwachen wird? Der Alte hat die ganze Zeit über gewartet, ihr Bett, ihr Wagen stand immer für sie bereit. Kurz bevor der Vater seine letzte Hauptnummer auf dem hohen Seile absolvieren will, erscheint Katharina, die dem Vater mitteilen will, daß sie heiraten werde. Aber des Vaters Freude, der sie wieder für immer zu haben glaubt, ist so rührend, so selig, daß sie ihr Geständnis vorerst nicht anbringen kann. Und als sie, endlich mit ihm allein nach freudigem Gelage, ihr Herz ausschüttet, schlummert der Alte hinüber in jene Gefilde, wo es keine staubigen Landstraßen mehr gibt . . .

Am Tage nach der Beerdigung ist alles aufbruchbereit. Und in Katharina, die in den trostlosen Anblick des herrenlosen Durcheinanders versunken steht, erblüht auf einmal ihre Naturgebundenheit an all diese Menschen und Dinge, ihre Verantwortlichkeit, ihr ganzes durch Generationen hindurch angeerbtes Vagantentum. sie bricht mit dem Erlebnis des gewesenen Jahres, sie hat sich wiedergefunden: „wir bleiben zusammen, so lange wir leben!" . . .

Das ist in großen Umrissen der Gedankengang des Stückes, das man eine Tragikomödie in reinstem Sinne bezeichnen könnte. Die Sprache ist von erfrischender Urwüchsigkeit, der Dialog fließt natürlich und selbstverständlich. Die einzelnen Gestalten. Karl Knie, Katharina, deren Vettern, Martin Rothacker, Ignaz Scheel u. a. treten schon beim erstmaligen flüchtigen Lesen scharfumrissen, jede in ihrer charakteristischen Eigenart, vor uns hin. Es sind Menschen, ohne Pose, ohne Phrase wie das ganze, unproblematische Stück. Die zwei letzten Akte sind von besonderer Stärke, wie auch die Abschiedsszene im zweiten, trotzdem äußerlich gar nicht viel geschieht. Weil es ein echtes Drama ist, von einem echten Dichter geschaffen. Die Fäden der Geschehnisse laufen im Schicksal zusammen. Von diesem Knoten aus wird alles dirigiert, von dort aus fließen Ewigkeit und Tiefe. Und was der Clown in seiner Grabrede sagt: „wir haben nicht den Knie beerdigt, die ganze große Seiltänzerei haben wir mit ihm ins Grab gelegt" — das ist des Stückes letzter Weisheitsschluß. Es bedeutet Zeitenwende, Untergang des alten Abendlandes, Götterdämmerung . . .

Dr. Zehme.

Gründung einer „Deutschen Buchkunststiftung"

Als Auswirkung der Internationalen Buchkunst-Ausstellung, die im Sommer 1927 in Leipzig stattfand, hat das sächsische Wirtschaftsministerium mit Unterstützung des Reichsministeriums des Innern, der Stadt Leipzig und des Vereins Deutsche Buchkünstler E. V. eine Buchkunststiftung ins Leben gerufen, der der Name „Deutsche Buchkunststiftung" gegeben worden ist. Die Stiftung hat den Zweck, durch die Erwerbung charakteristischer Stücke nationaler wie fremder Buchkunst grundlegendes Anschauungsmaterial für das Studium der Buchkunstbestrebungen der Gegenwart zu schaffen, die Kenntnisse vom modernen Buch zu erweitern und zu vertiefen und so die deutsche Buchkunst in wirksamer Weise zu befruchten und zu fördern. Die Verwaltung der Stiftung ist der Deutschen Bücherei in Leipzig übertragen worden, die in ihrer Abteilung der künstlerischen Drucke bereits eine Zentrale des buchkünstlerischen Schaffens der Gegenwart besitzt. Die Stiftung besteht aus einem Grundkapital von 30 000 RM. und einer schon jetzt recht beträchtlichen Sammlung von buchkünstlerischen Objekten, insbesondere Bucheinbänden, Schriftblättern und Illustrationen führender Buchkünstler der Gegenwart. Die Sammlung soll vermehrt und hinsichtlich der zeitgenössischen

Breslauer Theater vor dem Konkurs

392 000 Mk. Nachforderungen — Was nun?

(Eigener Bericht)

Breslau, 6. Januar.

Stadttheater als Opernbühne und die Vereinigten Theater als Schauspielbühnen sehen sich gezwungen, mit der Philharmonie abermals an die Stadt um Gewährung neuer Zuschüsse heranzutreten. Das Stadttheater verlangt bis zur Beendigung der Spielzeit (Ende März) einen weiteren Zuschuß von 260 000 Mark, die Vereinigten Theater, Lobe- und Thaliatheater, einen Zuschuß von 100 000 Mark und die Schlesische Philharmonie einen solchen von 32 000 Mark. Diese erneuten Defizite sind entstanden aus neuen zwangsläufigen Ausgaben, aus dem Rückgang der Einnahmen der Besucherorganisationen wie der Kasseneinnahmen und aus Streichung erwarteter Zuschüsse von der Provinz. Die Kassenkalamität besteht schon seit einigen Wochen. Es war die Aufrechterhaltung der Betriebe nur durch die Aufnahme teurer, kurzfristiger Zwischenkredite möglich, die aber jetzt erschöpft sind. Werden die Nachforderungen nicht bewilligt, stehen die Theaterbetriebe vor dem Konkurs mit allen schweren Folgen für die Stadt und das Ansehen des ganzen deutschen Ostens. Es ist zweifelhaft, ob sie von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt werden, denn die Kassenlage der Stadt Breslau ist gegenwärtig ebenfalls katastrophal. Der Magistrat ersuchte die Stadtverordnetenversammlung zur baldigen Bildung einer Kommission, die in der Theaterfrage zu begehende Wege zeigen soll. Man denkt unter Weiterführung in anderer Weise und unter anderer Rechtsform, denkt aber auch an eine Verpachtung. Für jeden Fall befürchtet man aber Auswirkungen auf das zukünftige künstlerische Niveau der Breslauer Bühnen. Aber auch das in Privathand befindliche Schauspielhaus ist trotz aller Preisvergünstigungen oftmals so leer, daß man erwägt, ob man überhaupt noch spielen soll. Nur bei besonderen Stücken zeigt das Haus eine bessere Besetzung.

Beuthen und Kreis

* **Auszeichnung einer Sängerin.** Die Opernsängerin Lenka Richter-Kempen, zur Zeit Gesangsmeisterin am Cieplikschen Konservatorium, hat auf Grund ihrer besonderen Leistungen in künstlerischer und pädagogischer Beziehung vom Provinzial-Schulkollegium die staatliche Anerkennung erhalten. Frl. Richter-Kempen ist Vertreterin der altitalienischen Methode und studierte bei berühmten Meistern des In- und Auslandes. (v. Kotzebue, Luria, Davidoff.)

* **30jähriges Geschäftsjubiläum.** In diesen Tagen kann die Firma Emil Bindseil, Tapeziermeister und Dekorateur, Tarnowitzer Straße 42, auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Vor dreißig Jahren eröffnete Emil Bindseil auf der Dyngosstraße ein Tapeziergeschäft mit anschließendem Arbeitsraum, um dann später in das in der Tarnowitzer Straße erworbene Wohnhaus überzusiedeln, dem vor einigen Jahren eine moderne Fassade gegeben wurde. Die Firma wurde am 1. Januar 1929 in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, in die der Sohn und die Tochter und der Schwiegersohn aufgenommen wurden. Der Gehilfe Emil Ebert ist seit 1900, der Gehilfe Georg Steier seit 1904 bei der Firma tätig, und beide haben ein Diplom von der Handwerkskammer erhalten. Auch der Gehilfe Josef Sauer ist mit einigen Unterbrechungen seit 1900, der Gehilfe Reinhold Kroliczek mit Unterbrechungen seit 1916 und die Leiterin der Nähstube, Frau Weckwarth, seit 1902 im gleichen Geschäft tätig.

* **Diebstahl in der Kirche.** In der hiesigen St. Marienkirche wurde einer Kirchenbesucherin das Geldtäschchen mit 17 Mark gestohlen.

* **Verscheuchte Einbrecher.** In der Nacht zum Montag versuchten Einbrecher vom Flure aus in ein Geschäft im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse einzudringen. Sie wurden aber bei der Arbeit gestört, worauf sie schleunigst die Flucht ergriffen.

* **Männer-Turnverein „Friesen."** Das Vereinsjahr 1930 des Männerturnvereins „Friesen" begann mit der Generalversammlung. Zu Beginn der Sitzung erfolgte die Neuaufnahme des technischen Sekretärs Thomczyk. Die Jahresberichte gaben ein Zeugnis dafür, daß das verflossene Vereinsjahr 1929 dem Turnverein recht gute Erfolge gebracht hat und die Arbeit von Erfolg gekrönt war. Abgesehen davon, daß der Turnbetrieb ein recht reger war, hatte die Handballmannschaft es sogar zum Gau-Handballmeister gebracht. Auch das Fechten, Schwimmen und Wandern hat immer mehr Freunde dem Verein zugeführt. Unter der Leitung des Alterspräsiden Jurczinski wurden die Wahl des ersten Vorsitzenden und darauf die gesamte Turnratswahl vorgenommen, die zum folgenden Ergebnis führte: 1. Vorsitzender Major a. D. Groetschel; 2. Vorsitzender Mattig; Oberturnwart Nawrat; 1. Schriftwart Mattig; 1. Kassenwart Kluge; Männerturnwart Hasler; Frauenturnwart Nawrat; 2. Schriftwart Duda; 2. Kassenwart Warkotsch; Jugendturnwart Keßler; Wart für das volkstümliche Turnen Kruppa; Spielwart Barton; Presseturnwart Just; Jungwart Keßler; Vergnügungswarte Nagel und Nawrat; Wanderwart Keßler; Beisitzer Berginspektor Fromlowitz, Klapper, Barton, Ledwon V.; Fahnensektion: Nagel, Olschenka und Barton, Ledwon V., Duba, Ledwon A. Der glatte Verlauf der Wahl des gesamten Turnrats lieferte den Beweis dafür, in welch mustergültiger Einigkeit die Mitglieder den Gedanken des Turnvaters Jahn vertreten.

* **Vom Land- und Amtsgericht.** In dem neuen Gerichtsgebäude im Stadtpark ist eine Briefannahmestelle eingerichtet worden, in der alle Schriftstücke, Zahlungsbefehle usw. persönlich von einem Beamten entgegengenommen und den zuständigen Stellen zugeführt werden. In dieser Briefannahmestelle werden von jetzt ab auch die Kostenmarken verkauft.

*

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Stadtkeller (Handelshof), Dyngosstraße, die General-Versammlung statt.

* **Jüdischer Jugendverein.** Heute, abend 8½ Uhr, findet in den Logenräumen, Schießhausstraße 6, der Heimabend statt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, ¼4 Uhr, findet im Promenaden-Restaurant die Kollendefeier statt. Vortrag von Studienrat Arndt über: „Die Erlösung der Frauenwürde" und die Vorführung „Der Weg zum Licht."

* **Schwimm-Verein „Poseidon".** Am 8. Januar, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Palast-Restaurant, Tarnowitzer Straße, der Mannschaftsabend statt.

Für den heutigen Dienstag ist mit kühlem Wetter, Temperaturen über dem Nullpunkt und leichten südöstlichen Winden zu rechnen.

Ein Schnellverkehr innerhalb des Industriebezirks?

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. Januar.

Wie wir hören, hat die Ueberlandbahngesellschaft in Gleiwitz bei der Regierung die Genehmigung nachgesucht, vorläufig zwischen Gleiwitz und Hindenburg einen Schnellverkehr einzurichten. Hierfür sind besonders gebaute Wagen bereitgestellt worden. Die größere Schnelligkeit soll dadurch erreicht werden, daß die Wagen nur auf dem Germaniaplatz, bei Miarka, Kochmann und an der Gymnasialstraße halten sollen, wo dann gewendet werden soll. **Wenn die Gesellschaft diese Schnellwagen schon so weit führen will,** wäre es doch wirklich angebracht, sie schon bis zur Brojastraße laufen zu lassen, wodurch sich für die den Stadtteil Zaborze besuchenden Geschäftsleute und das andere Publikum das Umsteigen erübrigen würde. Denn, wer bis zur Gymnasialstraße im Schnellverkehr fahren will, muß fast ausnahmslos auch weiter. Wenn sich der Plan noch ändern lassen sollte, so würde dies im Allgemeininteresse überaus erwünscht sein. — Uebrigens soll, nach unserer Information, die Absicht bestehen, den Schnellverkehr nach Fertigstellung der Beuthener Normalspur auch dort einzuführen, so daß ein Reisender von Gleiwitz über Hindenburg schnell auch nach Beuthen gelangen könnte. **Auf diese Weise wäre die erste Verbindung der drei Städte erzielt.** Hoffentlich läßt die Regierung nicht allzu lange mit der Genehmigung auf sich warten.

Zivildienst- und Versorgungsangelegenheiten

Versammlung des Beuthener RdZ.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Januar.

Die erste Mitgliederversammlung des neuen Jahres der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, die unter der Leitung des

Justizoberinspektors Sobaglo

stand, beschäftigte sich mit allgemeinen Zivildienst- und Versorgungsangelegenheiten. Bezüglich der Anrechnung der Militärdienstzeit und der Dienstzeit in der Landgendarmerie, der früheren Schutzmannschaft, als Helfer und im Angestelltendienst hat der Bundesvorstand dem Reichstage für die Beratung der Besoldungsvorschriften eine entsprechende Vorlage unterbreitet. Die Regierungsvertreter stehen im Januar, wie bekannt gegeben wurde, zur Weiterberatung der Besoldungsvorschriften, zur Verfügung. **Der Bundesvorstand hat beim Reichsfinanzministerium eine vermehrte Zulassung von Planbeamten aus dem Versorgungsanwärterstande zur Obersteuersekretärprüfung 1930 beantragt.** Der Minister hat zugesagt, daß dieser Forderung entsprochen werden soll.

Durch den Haushaltsplan 1930 sollen fast sämtliche geprüften Versorgungsanwärter im Bereich der Reichssteuerverwaltung zur Anstellung als Obersekretär gelangen. Nach einer Mitteilung des Hauptversorgungsamtes in Breslau wird Ende März 1930 das Versorgungskrankenhaus Görlitz, das der Heilbehandlung Lungenkranker diente, aufgelöst. Demnächst fallen für die Heilstättenbehandlung die Dr. Brehmerschen Lungenheilstätten in Görbersdorf und das Sanatorium Dietrichshöhe in Bad Obernigk fort. Die Zahl der lungenkranken Dienstbeschädigten nimmt merklich ab, übrigens die einzige Abnahme im Tätigkeitsbereich der Reichsversorgung. Dem Hauptversorgungsamt stehen noch weiterhin für die Lungenheilstättenbehandlung zur Verfügung: Dr. Weickers Lungenheilstätten in Görbersdorf, die Lungenheilstätte Waldsanatorium in Bad Obernigk, die Fürst zu Hohenlohesche Lungenheilstätte in Slawentzitz und die Landesheilstätte in Bad Ziegenhals. Für die Versorgungskuranstalt in Bad Landeck ist schon für dieses Jahr eine Erweiterung vorgesehen, wodurch eine Ueberbelegung und der Mangel an Einzelzimmern behoben wird. Außer dieser Anstalt stehen im Bereiche des Hauptversorgungsamtes Schlesien für Badekuren weiter zur Verfügung: in Bad Altheide das Haus Klosterhof, in Bad Reinerz das Haus Cäcilie und das Elisabethstift, in Bad Charlottenbrunn die Villa Sanssouci und in Bad Obernigk die Kuranstalt von Dr. Sprengel, diese nur für Nervenkranke. Ein Antrag auf gehaltliche Besserstellung der Assistenten und Sekretäre wird dem Bunde weitergereicht.

Solidarität der höheren Beamten

Hilfsaktion für die durch die Reichsbundbank Geschädigten

Auf dem außerordentlichen Bundestag, den der Reichsbund der höheren Beamten am 4. und 5. Januar in Braunschweig abhielt, stand fast als einziges Thema zur Beratung, **wie der Bund seinen durch den Zusammenbruch der Reichsbundbank geschädigten Mitgliedern helfen könne.** Nach langen Beratungen wurde nach einer Blättermeldung beschlossen, durch Erhöhung des Beitrages um 0,25 Mark je Mitglied und Monat auf 3 Jahre ein Vergleichsverfahren zu ermöglichen, durch das den Geschädigten in möglichster Kürze **die Verfügung über eine ansehnliche Rate ihrer Forderungen gesichert werden soll.** Weiter soll den geschädigten Mitgliedern durch eine freiwillige Umlage von 10 Mark je Mitglied noch darüber hinaus geholfen werden.

Oberschlesische Kriegsopfer-Geldlotterie

Wie wir bereits berichteten, hat die Oberschlesische Kriegsopfer-Geldlotterie eine Verlängerung erfahren, weil noch über 30 000 Lose vorhanden sind. Der Ziehungstermin ist nunmehr auf den 22. März festgelegt worden. Gelingt es nicht, die noch vorhandenen Lose abzusetzen, so würde die Lotterie ohne jeden Reingewinn zu Ende gehen und das mit so vieler Mühe begonnene Werk — Schaffung eines oberschlesischen Kriegererholungsheimes — unvollendet bleiben, da die Ziehung unwiderruflich im März stattfinden muß. Oberschlesier! Unterstützt dieses edle Werk. Ein Los kostet nur 50 Pfg. und ist in allen Orten Oberschlesiens bei den Losvertriebsstellen erhältlich.

Film-Vorschau

* **Palast-Theater.** Ramon Novarro und Norma Shearer in den Titelrollen von „Alt Heidelberg". Regie: Ernst Lubitsch. Der beliebte Harry Liedtke in „Der moderne Casanova". Der dritte Großfilm „Mann — Weib — Sünde" mit John Gilbert.

* **Kammerlichtspiele.** Das neue Programm bringt den Film „Spiel um den Mann" mit Liane Haid, Fred Louis Lerch und Anton Pointner. Die entscheidenden Bestrebungen ständig auf dem laufenden gehalten werden.

Der beste Kriegsroman

Eine Engländerin preisgekrönt

Der vom Verlag Allen und Unwin in London in Verbindung mit einem amerikanischen Verleger ausgesetzte Preis von 5000 Pfund Sterling für den besten Roman, der den Krieg zum Gegenstand hat, ist von einer Frau Miß Mary Lee, mit dem Buch „It's a great War" gewonnen worden. Nach der „Lit. Welt" diente die Verfasserin während des Weltkrieges im Verbande der amerikanischen Expeditionsarmee an der Westfront.

Auslandsberufungen deutscher Aerzte. Der Heidelberger Arzt Dr. Theodor Bezin Assistenzarzt der Enderlenschen Klinik in Heidelberg, ist, nach einer Meldung der Deutschen Medizinischen Wochenschrift, zum Chefarzt der Chirurgischen Abteilung am Staatlichen Krankenhaus in Usitze (Südslawien) ernannt worden. — Der Münchener Professor Eugen Kahn hat einen Ruf als Professor der Psychiatrie an der Yale-Universität New Haven (Conn.) angenommen.

Der Große Staatspreis für Maler. Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist soeben entschieden worden. Der Große Staatspreis ist dem Maler Walter Meyer-Vax verliehen worden. Die Wettbewerbsarbeiten sind von Dienstag, den 7. Januar bis Montag, den 13. Januar einschließlich, täglich von 10 bis 4 Uhr in der Akademie der Künste, Berlin, Pariser Platz 4, öffentlich ausgestellt.

Ein deutscher Liedertag. Der Deutsche Sängerbund beabsichtigt, für den letzten Sonntag im Juni eines jeden Jahres einen deutschen Liedertag anzuberaumen. Zweck der Veranstaltung ist, den weitesten Kreisen des Volkes die Schönheit und Innigkeit des deutschen Liedes, besonders des Volksliedes, durch Sang unter freiem Himmel wirksam zur Empfindung zu bringen und wieder Freude und Lust zum Singen in allen Schichten der Bevölkerung zu wecken. So sollen um Mittag des letzten Sonntags im Juni in allen Städten und Dörfern von den dem Deutschen Sängerbund angeschlossenen Vereinen Platzkonzerte im Freien, im Stadtpark, auf dem Marktplatz, unter der Dorflinde oder anderen geeigneten Stellen veranstaltet werden, ebenso von den deutschen Gesangvereinen im Auslande. Da es sich hierbei nicht um Massenkonzerte handelt, sollen in Orten mit mehreren Vereinen die verschiedenen Vereine ihre Lieder gleichzeitig an verschiedenen Stellen ertönen lassen. So sollen denn zur selben Zeit deutsche Lieder in allen Teilen der Welt erklingen.

Deutsche Beteiligung an der internationalen Kunstausstellung in Venedig. Für die vom April bis Oktober nächsten Jahres in Venedig stattfindende 17. Internationale Kunstausstellung hat Deutschland seine Beteiligung zugesagt. Zur Ausstellung gelangen Gemälde, Bildhauerarbeiten Zeichnungen und Kunstdrucke, für die insgesamt 300 000 Lire als Prämien ausgesetzt sind. Außer Deutschland werden sich noch Belgien, Frankreich, England, Holland, Spanien, Amerika, Ungarn, Rußland und die Tschechoslowakei an der Ausstellung beteiligen.

Barlach-Ausstellung der Akademie. Die Akademie der Künste in Berlin veranstaltet aus Anlaß des 60. Geburtstags von Ernst Barlach eine Ausstellung seiner Werke.

Die Zukunft des Trianon-Theaters. Das Trianon-Theater, dessen Direktor Leo Walther Stein Selbstmord verübt hat, wird vorläufig von der Witwe des Verstorbenen weitergeführt. Mitte dieser Woche finden Besprechungen statt, die sich mit dem späteren Schicksal des Trianon-Theaters beschäftigen.

Remarque ins Chinesische übersetzt. Remarques „Im Westen nichts Neues" wird auch in Asien gelesen werden. Wie die „Literatur" berichtet, erschien im vorigen Monat eine chinesische Uebersetzung des Romans in Schanghai. „Hsi sien wu wan-shen", so lautet der Titel auf Chinesisch, ist übersetzt von Professor Hung-shen und Ma-Yen-siang. Professor Hung-shen ist als Schriftsteller, Theater- und Filmfachmann sowie durch seine Uebertragungen von Oskar Wilde und anderen englischen und amerikanischen Dichtern bekannt.

Ein neuer Angriff auf Einsteins Relativitätstheorie. Der amerikanische Gelehrte James Mackeye, Professor am Dartmouth-College, veröffentlicht eine neue Strahlentheorie, die in wissenschaftlichen Kreisen großes Aufsehen erregt. Angeblich soll durch diese Theorie die Relativitätslehre Einsteins umgestoßen werden. Man erinnert sich dabei, daß im Oktober 1929 der amerikanische Physiker Dayton Miller durch eine Veröffentlichung über die Bewegung des Aethers ebenfalls die Relativitätstheorie zu erschüttern glaubte. Einstein wandte sich aber damals gegen die Richtigkeit der Theorie Millers.

Gründung eines französischen Instituts in Berlin. Auf Anregung und unter Mitarbeit des französischen Botschafters in Berlin, de Margerie, wird demnächst in Berlin ein französisches Institut errichtet werden. Die französische Regierung hat die finanzielle Unterstützung dieses Instituts übernommen, das als Heimstätte für die französischen Wissenschaftler, die zur Ausführung ihrer Spezialforschungen in Berlin weilen, gedacht ist. Aehnliche französische Institute dieser Art bestehen schon in Rom, Madrid, London, Brüssel, Florenz und einer Reihe anderer Städte. Zum Leiter des Instituts ist Professor Hesnard berufen.

Oberschlesisches Landestheater. In **Beuthen** kommt heute um 20 Uhr zum 1. Male das Schauspiel „Katharina Knie" von Carl Zuckmayer zur Aufführung. Regie: Carl W. Burg. Titelrolle: Ilse Hirt, in weiteren Rollen sind beschäftigt die Herren Albes, Apel, Arlo und Schiebel und Fräulein Lotte Fuhst.

Beu-Bü-Ba! Der Kartenverkauf zum Bühnenball sowie zur Festvorstellung hat bereits begonnen, und es wäre angebracht, wenn man sich rechtzeitig Karten sichern würde und evtl. auch Tischbestellungen aufgibt. Die auf dem Bühnenball dargebotenen Ueberraschungen werden sicher recht viel Freude bei den Besuchern auslösen. Der Charakter des Festes, das den Titel Künstlerfest trägt, ist eigentlich als Kostümball gedacht, sodaß erwünscht wäre, wenn recht zahlreich die Gelegenheit benutzt würde, sich im Kostüm zu zeigen. Selbst zur Festvorstellung im Theater ist ein Kostüm durchaus nicht deplaciert. Der Anfang des Bühnenballs ist auf 21 Uhr festgesetzt. Es werden dafür die oberen Räume des Konzerthauses sowie die nach der Festvorstellung freiwerdenden Theaterräume, wie z. B. Erfrischungsraum, die Bühne selbst etc. dafür hergerichtet.

Das Bläserkonzert in Königshütte findet statt. Das Konzert der Bläservereinigung der Dresdener Staatsoper am Dienstag, dem 7. Januar um 8 Uhr in Königshütte im Saale des Hotels Graf Reden findet statt, da es gelungen ist, die bestehenden technischen Schwierigkeiten im letzten Augenblick zu beheben.

Das Heitere Oberschlesische Funkquartett singt für die Rundfunkhörer in Beuthen. Am Donnerstag, dem 9. Januar, 20 Uhr, singt das Oberschlesische Funkquartett im Evangelischen Gemeindehause im großen Saal. F. J. Bettauer, Vorstandsmitglied des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer, spricht über „Pflichten und Rechte des Rundfunkhörers". **Der Eintritt ist frei.**

Neue oberschlesische Meister

(Eigener Bericht)

Oppeln, 6. Januar.

Im Bereich der Handwerkskammer für Oberschlesien haben in letzter Zeit die Meisterprüfung bestanden:

Im Putzmacherhandwerk: Käte Müller aus Kreuzburg.

Im Schuhmacherhandwerk: Richard Lippok aus Hindenburg und Josef Gaida aus Oppeln.

Im Sattlerhandwerk: Ernst Hüsch aus Dambrau.

Im Tischlerhandwerk: Ernst Schnalke aus Rosenberg und Paul Kruppa aus Kotschanowitz.

Im Schneiderhandwerk: Gerhard Niklasch in Pawlowitzke und Alois Swienty in Pawlowitzke.

Die **Hufbeschlagprüfung** vor der zuständigen Prüfungskommission: Konstantin Brzank in Blaschewitz, Wilhelm Kowollik in Körnitz, Otto Pflug in Nimptsch, Karl Neumann in Karlsmarkt und Fritz Zobel in Obergläsendorf.

---

zückende Liane Haid spielt hier mit bezaubernder Anmut das resolute Mädel von heute, das sich durch eigene Energie ihre Existenz schafft.

* **Intimes Theater.** Der Hauptfilm des neuen Programms, „Rutschbahn des Lebens", schildert den Liebes- und Leidensweg einer Achtzehnjährigen. Die Hauptrollen werden von Fee Malten und Heinrich George verkörpert. Als zweiter Film läuft das Drama „Jugendliebe" mit Hans Brausewetter und Colette Brettl.

* **Schauburg.** Das ab heute laufende Programm ist auf Sensation eingestellt. Als Hauptfilm wird das spannende Kriminaldrama Panzerauto mit Carlo Aldini gezeigt.

Gleiwitz

* **Buchausstellung der Stadtbücherei.** Am kommenden Sonntag veranstaltet die Stadtbücherei von 16 bis 19 Uhr eine Buchausstellung mit Werken aus dem Gebiet von Staat, Politik und Wirtschaft. Die Staatslehren, die Staatsformen in Vergangenheit und Gegenwart, die Grundlagen der Politik, ferner Wirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie und Wirtschaftskunde sollen dargestellt werden. Interessenten können aus dieser Ausstellung ersehen, welche Werke die Studienbücherei zum Studium bieten kann.

* **Tiroler Kirmes des Alpenvereins.** Am kommenden Sonnabend um 20 Uhr veranstaltet die Sektion Gleiwitz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ein Winter-Vergnügen in Form einer Tiroler Kirmes. Die Polizeistunde ist auf 4 Uhr gerückt worden.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Dienstag findet um 20 Uhr der Lieder- und Arienabend von Enrico Manni statt. Karten sind im Laufe des Tages im Musikhaus Cieplik, ab 19 Uhr an der Abendkasse erhältlich. Am Mittwoch wird um 20 Uhr die Komödie „Vater sein dagegen sehr" von Carpenter aufgeführt.

*

* **Schauburg.** Ab Dienstag läuft der große Ufa-Tonfilm „Melodie des Herzens" in Uraufführung für Oberschlesien. Willy Fritsch und Dita Parlo spielen, singen und sprechen die Hauptrollen.

* **UT.-Lichtspiele.** Der Siegeszug des großen Sprech- und Tonfilmwerks „Atlantic" setzt sich weiter fort. „Atlantic" wird nunmehr unwiderruflich zum letzten Male am Donnerstag zur Vorführung gelangen.

Für jede Preislage das vorteilhafteste Modell

Alle Amateur-Arbeiten

BACHE & Co.
nur noch in
Gleiwitz, Wilhelmstr. 21 (Klodnitzbrücke)
Alle Reparaturen

5. Ratiborer CV.-Tag

Gleichzeitig 46. Stiftungsfest des Ratiborer Altherrenzirkels

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. Januar.

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Ratiborer Altherren-Zirkel des CV. (Cartellverband der katholischen, deutschen, farbentragenden Studentenverbindungen) unter Leitung seines Vorsitzenden, Oberstaatsanwalts Brinschwitz, Alter Herr der Markomannia, Würzburg, gemeinsam mit der hiesigen Aktivitas des CV. den 5. Ratiborer CV.-Tag. Die Tagung, mit welcher das 46. Stiftungsfest des Ratiborer Altherren-Zirkels verbunden war, verlieh Ratibor, wenn auch nur für kurze Zeit, ein farbenfrohes Gepräge.

Die Tagung nahm Sonnabend abend mit einem

Fest-Kommers

im großen Saale des Deutschen Hauses, welcher mit 14 Fahnen der erschienenen Cartellverbände festlich geschmückt war, ihren Auftakt. Die Eröffnung und Leitung des Kommerses lag in Händen des Chr. Wegmann, Ratibor.

Oberstaatsanwalt Brinschwitz

als Vorsitzender des Alten-Herren-Zirkels der CV. begrüßte die Erschienenen, besonders die Väter der jungen Cartellbrüder und die auf den Logen zahlreich versammelten Damen, die durch ihre Anwesenheit den Kommers verschönern halfen. Erschienen waren Oberbürgermeister Kaschny, als Vertreter der Ratiborer KV., AH. Bürgermeister Dr. Niklasch, AH. Prälat Ulitzka, AH. Landgerichtspräsident Heinisch, Landgerichtsdirektor Pritsch, Staatssekretär a. D. Moesle, AH. Generaldirektor Tauche, eine große Zahl anderer prominenter Persönlichkeiten sowie Vertreter der KV und UV. Außerdem waren anwesend Vertreter von den Cartellverbindungen aus Breslau: Winfridia, Rheno Palatia, Salia, Marchia, Greiffenstein; aus Berlin: Borussia-Saxonia und Suevia, die Leipziger Cartellverbindung Burgundia, Silesia Halle, Saxo-Thuringia Dresden, Hasso-Nassovia Frankfurt a. M., Hohenstaufen Freiburg, Langobaria München, Austria Wien, Markomannia Würzburg. Ferner hatte die 1929 gegründete Nordmark Rostock einen Vertreter gesandt, ebenso Carolina Graz. Besonders lebhaft begrüßt wurden die Cartellverbindung Nordgau Prag sowie die CV. Verbindung Sugambria Jena. Es hatten ferner fast sämtliche oberschlesischen CV.-Ortszirkel Vertreter gesandt, von denen besonders herzlich der des Kattowitzer Zirkels begrüßt wurde. Die Festrede hielt AH.

Notar und Rechtsanwalt Dr. Walter Thienel

Ratibor. Der Kommers nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Sonntag früh um 8,45 Uhr erfolgte vom Deutschen Hause aus ein

farbenprächtiger Aufmarsch

zum Festgottesdienst nach der St. Liebfrauenkirche. Im Zuge schritten 41 Chargierte mit 14 Fahnen, die Alten Herren und zahlreich erschienenen Aktiven. Die Festpredigt hielt AH.

Caritas-Direktor Dr. Schulthais,

Ratibor. Nach beendetem Gottesdienst erfolgte gegen 10,30 Uhr vom Hauptportale der Pfarrkirche aus, der Rückmarsch über die Neue Straße, Schuhbank-, Domstraße und Ring, vorüber an dem Geburtshause des aus Ratibor stammenden Führers der gesamten CV., des Vorsitzenden des Alten Herren-Verbandes, AH. Geheimrat Dr. Dr. Felix Porsch nach dem Deutschen Hause. Auf den Straßen, welche der Zug der Chargierten sowie der anderen Teilnehmer passierte, bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier. Hierauf erfolgte von 11½ Uhr ab auf der Bahnhofstraße ein Farben-Bummel.

Daran anschließend versammelten sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Frühschoppen in Glusas Weinstuben, wo eine äußerst humorvolle Fidelitas sich entfaltete. Den Höhepunkt der CV.-Tagung bildete

der Festball,

der am Abend im Deutschen Hause gehalten wurde und der unter Leitung des Alten Herrn Oberstaatsanwalts Brinschwitz, dem Alter Herr Referendar Klaus Hoffmann tatkräftig zur Seite stand, einen sehr netten Verlauf nahm. Gegen 2 Uhr morgens hatte die festliche Veranstaltung und somit der 5. Ratiborer CV.-Tag sein Ende erreicht. Oberstaatsanwalt Brinschwitz gab der Hoffnung Ausdruck, die Teilnehmer an der Tagung in derselben stattlichen Anzahl auch im nächsten Jahre begrüßen zu können. F.

Aus der Arbeit des Gleiwitzer Vaterländischen Frauenvereins

Was die Festschrift alles erzählt

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 6. Januar.

Anläßlich seines 60jährigen Bestehens hat der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt und Kreisverband Tost-Gleiwitz eine gut ausgestattete Festschrift herausgegeben, die einen guten Ueberblick über die außerordentlich umfassende Arbeit gibt, die in den letzten sechzig Jahren Frauen und Mädchen des Vereins auf caritativem Gebiet in Kriegs- und Friedenszeiten geleistet haben. Die Vorsitzende des Hauptvorstandes der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz, Berlin, Frau Dr. h. c. Gräfin Groeben, hat der Festschrift ein Geleitwort gegeben, Oberbürgermeister Dr. Geisler schreibt über die Bedeutung der Frau im nationalen Leben. **Einer Uebersicht über die Reichsorganisation des Vaterländischen Frauenvereins** folgt ein ausführlicher Bericht der Vorsitzenden des Vereins Gleiwitz-Stadt, Frau Direktor Grosser, über die Gründung und die bisherige Entwicklung des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Tost-Gleiwitz. Im Oktober 1925 wurde der Zweigverein Gleiwitz Stadt von dem Kreisverein Tost-Gleiwitz abgetrennt. Der Kreisverein wird nun von Frau Gräfin Stolberg, Kamienietz, geleitet, die über die Entwicklung des Kreisvereins seit der Abtrennung des Gleiwitzer Stadtvereins gemeinsam mit Landrat Harbig berichtet. Die Festschrift enthält weiterhin einen Bericht von Frau Dr. Haase über die Helferinnenabteilung des Vaterländischen Frauenvereins, und Frau Kaissig schreibt über die Schönwälder und ihre Hauskunst. Verkehrsdirektor Völkel hat schließlich in Streiflichtern zur Geschichte der Stadt Gleiwitz in großen Zügen die geschichtliche Entwicklung der Stadt gezeichnet und Einzelheiten eingeflochten, die für die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins kennzeichnend sind. Dem schön ausgestatteten Heftchen ist eine Anzahl von Abbildungen beigegeben, die Eindrücke vom praktischen Leben im Frauenverein geben. Man sieht Bilder aus den Kinderhorten, sieht die Kinder bei Spiel und Abfütterung, sieht die Jugendabteilung bei der Arbeit, das Jugendrotkreuz beim Spiel, sieht Gemeindepflegestationen, Kindergärten und andere Einrichtungen. Am kommenden Sonntag wird, wie bereits gemeldet, eine Feier des 60jährigen Bestehens im Haus Oberschlesien stattfinden. Umrahmt von festlichen Darbietungen wird hier die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins verdiente Würdigung finden.

14. Stiftungsfest der oberschlesischen Kriegsblinden in Neustadt

(Eigener Bericht)

Neustadt, 6. Januar.

Aus allen Teilen Oberschlesiens waren die Kriegsblinden nach Neustadt gekommen, um mit dem 14. Stiftungsfest eine prächtige Weihnachtsfeier zu verbinden. Es war ein wehmütig-schöner Anblick zu sehen, mit welch innerer Freude unsere erblindeten Kriegsopfer das Fest feierten. Eine Reihe von Ehrengästen, Vertreter der Behörden, der Presse und der Körperschaften waren erschienen. Ein sehr schönes Programm kam zur Erledigung. Das Tompeterkorps des 11. Preußischen Reiterregiments stellte die Musik; Rezitationen, Couplets und sonstige Darbietungen, wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab.

Bezirksvorsitzender Krafczyk

sprach herzliche Begrüßungsworte, verbreitete sich über die Entwickelung und Bedeutung des Bundes erblindeter Krieger und hielt die Weihnachts- und Gedächtnisrede. In seinen Ausführungen betonte er, **daß die Erinnerung an die Schrecken des Krieges immer mehr verblasse,** je weiter wir uns vom Kriegsende entfernen. Leider wird da auch vergessen, daß es noch so viele Kriegsopfer gibt, denen das wichtigste genommen ist: das Augenlicht. Er bat, **die Kriegsblinden in ihren Bestrebungen zu unterstützen.** Eine Reihe von Glückwunschtelegrammen war

HORCH 8

IN NORMALAUSFÜHRUNG

über dessen Güte sich mehr als 6000 zufriedene Besitzer einig sind, ist in seiner heute bekannten Form Deutschlands meistgekaufter Wagen der großen Qualitäts-Klasse

HORCH

EUROPAS ERFOLGREICHSTER ACHTZYLINDER

HORCH 8

IN SONDERAUSFÜHRUNG

hat tiefliegenden Rahmen, neuartige Federung und besondere Karosserien. Die ersten Wagen stehen in unseren Verkaufsstellen zur Besichtigung und zu Probefahrten bereit

B

HORCH-VERKAUFSSTELLE BRESLAU: HORCHFILIALE, KAISER-WILHELM-STRASSE 12. TELEFON: 36701.

Briefe an den Präsidenten Dorpmüller

Ein anonymer Briefschreiber vor dem Oppelner Gericht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 6. Januar.

Die große Strafkammer hatte sich mit einem anonymen Briefschreiber zu beschäftigen. Angeklagt war der Malermeister B. aus Oppeln, der in erster Instanz freigesprochen worden war. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Während des Baues und nach dem Bau der Reichsbahndirektion Oppeln wurden in der Stadt die verschiedensten Gerüchte verbreitet, **die schließlich auch zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen einen Bauleiter führten.** Das Gerede stellte sich später als unwahr heraus. Um dieses Disziplinarverfahren zu fördern, hatte der Malermeister, der selbst bei dem Bau des Direktionsgebäudes Arbeiten ausführte, **dem mit der Untersuchung beauftragten Reichsbahnrat alle ihm zu Ohren kommenden Gerüchte zugetragen** und auch in einem Briefe an den Reichsbahndirektionspräsidenten den technischen Bauleiter verschiedener Unregelmäßigkeiten und der Annahme von Bestechungsgeldern bezichtigt. Weiterhin gingen auch anonyme Briefe an den Präsidenten der Deutschen Reichsbahngesellschaft, in denen die Durchführung des Disziplinarverfahrens gefordert wurde und der technische Bauleiter sowie zwei Reichsbahnräte in der gröblichsten Art beleidigt wurden. Die Ermittelungen führten schließlich dazu, daß nur der Malermeister B. als Schreiber der Briefe in Frage kommen konnte, sodaß die Reichsbahndirektion und die beleidigten Beamten als Nebenkläger Strafantrag stellten. Nach dem Urteil eines Schriftsachverständigen **wurde der Angeklagte mit Bestimmtheit als der Briefschreiber bezeichnet,** und ebenso führte ein weiterer Sachverständiger aus, daß die Schrift der anonymen Briefe der des Angeklagten sehr ähnlich sei, wenn sie auch sehr verstellt sei. Obwohl sich der Angeklagte sehr verdächtig gemacht habe und sein ganzes Verhalten in einem äußerst ungünstigen Licht vor Gericht erschien, beschloß das Gericht, die Sache nochmals zu vertagen und noch einen weiteren Schriftsachverständigen zu hören.

Wie soll der Herzkranke leben?

Eine Stunde Heiterkeit ist heilsamer als alle Meditamente

Vor einigen Tagen sprach Ober-Medizinalrat Dr. Max Herz, Wien, in einem Radio-Vortrag über die Frage, **was der Herzkranke tun und was er lassen soll.** Der Vortragende widerlegte die weitverbreitete Ansicht, daß jeder schon herzleidend sei, der ein Geräusch am Herzen zeige.

Bei entsprechender Lebensführung kann auch ein krankes Herz seinen Dienst in zufriedenstellender Weise eine normale Lebensdauer tun.

Die Aerzte betrachteten früher eine Veränderung dieses Organs als unheilbar, mußten aber feststellen, daß trotz ihrer todesverheißenden Prognose die Menschen noch lange Zeit zu leben imstande waren. Heute steht man auf dem Standpunkt, daß es nicht so sehr darauf ankommt, ob ein Herz im anatomischen Sinne für normal zu erklären ist, sondern vielmehr darauf,

ob das Herz fähig ist, alle Körperteile mit Blut zu versorgen.

Bei den meisten Herzkranken ist dies auch ob natürlicher Gegenmaßnahmen im Körper der Fall. Das wichtigste für die Einrichtung des Lebens ist, wie der Vortragende behauptet, die Behaglichkeit. **Freude und Glück beleben und heilen.** Ein Arzt, der seinem Patienten zur Behaglichkeit verhelfen will, wird ihm heitere Abwechslung predigen, denn diese macht Freude, und

Freude bedeutet Gesundheit.

Diesen Bestrebungen des Arztes stellen sich wohlmeinende, nicht fachmännische Ratgeber zur Seite, die gern von ähnlichen Krankheitsfällen erzählen und erklären, daß diese nur deshalb zum Tode geführt haben, **weil der Mensch nicht auf verschiedene Lebensgenüsse verzichtet habe.** Besonders werden hier die Genußmittel angeführt. Und trotzdem kann nicht oft genug betont werden, daß Kaffee einem kranken Herzen nicht schadet, wie auch ein maßvolles Genießen von Tabak und Alkohol keineswegs von schädlichen Folgen ist. **Die Entziehung der Fleischnahrung oder die Einschränkung auf weißes Fleisch ist ebensowenig ratsam.** Als unsinnig muß es direkt bezeichnet werden, wenn Kranke freiwillig dursten, nur um ihr Herz nicht durch zu reichliche Flüssigkeitszufuhr zu überlasten.

Nicht nur wer zuviel trinkt, sondern auch wer zu wenig trinkt, handelt wider die Gesetze der Natur und schädigt lebenswichtige Organe.

Das gleiche gilt von dem, der freiwillig zum Hungerkünstler wird. Die meisten Herzkranken fürchten das „Fett am Herz", wozu kein Grund vorliegt, da dies durchaus nicht die Rolle spielt, die ihm zugeschrieben wird.

Bei der

Behandlung der Kranken

unterscheidet man zwischen einer schonenden und einer übenden Behandlung des Herzens. Besonders sind die Halbliegekuren zu empfehlen. Der Kranke hat nachts 10 Stunden im Bett und vor und nach dem Mittagessen je eine Stunde auf einer bequemen Liegestätte zu verbringen. Die übende Herzbehandlung bedient sich in erster Linie der Heilgymnastik, und daneben des Spazierganges auf ebenen Wegen. Dagegen sollen alle Bewegungen, die Beschwerden verursachen oder zur Erschöpfung führen, möglichst vermieden werden. Natürlich schadet eine kleine Müdigkeit nach dem Spaziergang nichts.

Auch der Sport kann maßvoll betrieben werden.

Eislaufen, Tennisspielen, ja sogar Radfahren auf staubfreiem Wege schaden nicht. Skilaufen ist weniger empfehlenswert und der Kletternsport vollständig zu unterlassen. Abreibungen des gesamten Körpers mit abgestandenem Wasser sind, sofern sie im Bett vorgenommen werden, von heilbringender Wirkung, wie auch Bäder, die das Nervensystem anregen, sehr zu empfehlen sind.

Die nächsten Verwandten eines Herzkranken können sehr viel zu seiner Heilung beitragen, wenn sie möglichst nachsichtig gegen ihn sind und nicht vergessen, daß die meisten Kranken die Schwere und Gefahren ihres Leidens überschätzen und dadurch nervös werden. **Eine Stunde Heiterkeit ist heilbringender als die besten Medikamente.**

Januararbeiten des Taubenzüchters

Zwar regt sich, zur Hauptsache an trockenen, klaren, wenn auch kalten Tagen, der Bruttrieb bei den Tauben. Es kommt aber im allgemeinen nichts dabei heraus, diesen Drang der Tauben zu fördern, wenn auch junge Tauben recht gut bezahlt werden; denn es werden doch zu wenige „groß", die meisten verkommen bei der strengen Kälte. Waren die Zuchttauben Ende vorigen Jahres nach Geschlechtern getrennt worden, so bleibt es auch im Januar noch dabei. Viele Taubenbesitzer füttern jetzt auf dem Schlage, obwohl es sonst der Bewegung wegen ganz vorteilhaft ist, die Tauben zu dem Zwecke unter einen Schuppen oder dergleichen zu locken. Die Fütterung kann noch knapp sein, um eben den Bruttrieb hintenan zu halten. Da sich jetzt auf dem Taubenschlage weder Eier noch Junge befinden, so ist es leicht durchführbar, den ganzen Schlag, die Nester und Sitzstangen usw., nochmals gründlich zu reinigen und dabei gleich zu desinfizieren, damit endlich einmal die auf vielen Taubenschlägen große Opfer fordernde Diphtherie zurückgedrängt wird. Können die Taubenschläge für die Nacht auch gut verschlossen werden, um Marder und anderes Raubzeug fernzuhalten? **Das ist unbedingt nötig!**

eingelaufen, unter denen sich auch eins des Oberpräsidenten befand. Die Festrede hielt

Kreisvikar Gloger,

der alte Kriegserinnerungen auffrischte und die Bedeutung des Weihnachtsfestes hervorhob. Weiter hielten Ansprachen: Landesamtmann Forban als Vertreter des Landeshauptmanns, Bürgermeister Dr. Rathmann im Namen der Stadt Neustadt, Regierungsassessor Dr. von Thaer als Stellvertreter des Landrats und Stadtobersekretär Weiß im Namen des Landes- und Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Die drei genannten Behördenvertreter betonten, daß alles getan werde, um das Los der Kriegsblinden zu erleichtern; wenn dies leider nicht immer ganz möglich sei, so liege dies nur an dem gewaltigen Geldmangel. Dem offiziellen Teil folgte die Einbescherung und ein urgemütliches Beisammensein. Die Kriegsblinden verließen die gastliche Stätte voll innerer Freude und Zuversicht, die Gäste aber mit dem festen Vorsatz, **alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, um das Los unserer Helden, die ihr Augenlicht dem Vaterlande opferten, zu erleichtern.**

Peiskretscham

* **Generalversammlung des Kriegervereins.** Der 1. Vorsitzende Feike eröffnet die Sitzung. Nach der Genehmigung der letzten Versammlungsniederschrift werden fünf Kameraden in den Verein aufgenommen. Das Wintervergnügen des Vereins findet am 9. Februar im Saale des Hotels Meyer statt. Der Schriftführer erstattet den Jahresbericht. Die Mitgliederbewegung weist eine Fortbewegung auf. Der Verein zählte am 1. 1. 1930 269 Mitglieder. In der sozialen Fürsorge konnte im vergangenen Jahre Beträchtliches geleistet werden. Es wurden 285 Mark Unterstützungen an bedürftige Kameraden und 800 Mark Sterbegelder gezahlt. Vier erholungsbedürftige Kinder wurden auf mehrere Wochen nach Canth geschickt. Nach dem Kassenbericht wurden 2751,07 Mark eingenommen und 2129,57 Mark ausgegeben. Der Bestand beträgt mithin 621,50 Mark. Mitglied Bujalla berichtete über die Jugendgruppe. Sie zählt am Ende des Jahres 30 Mitglieder. Mitglied Nentwig erstattet als Obmann der Kriegsverletztengruppe den Jahresbericht. Die Gruppe zählt 14 Mitglieder. Nun wird zur Vorstandswahl geschritten. Mitglied Pyrlik leitet die Wahl des 1. Vorsitzenden. Einstimmig wird Feike wiedergewählt. Es werden: 2. Vorsitzender Emanuel Meyer, 1. Schriftführer Münch, 2. Schriftführer Alschauski, 1. Kassenwart Kropiwoda, 2. Kassenwart Krusche. Zu Beisitzern wurden gewählt: Schubert, Ackermann, Fromberger, Wartini, Hanel, Lomnitzer, Parczyk, Ressel, Wollrab, Pyrlik, Biallas, Eistert, Kwasniok, Strysch, Nentwig als Vertreter der Kriegsbeschädigten, Bujalla als Vertreter der Jugendgruppe. Zum Fahnenträger wird Biallas, zum Standartenträger Stypa gewählt. Der Kassenprüfungskommission gehören an: Andter, Maikowski und Skora. Bote und Fechtmeister Springwald wird wiedergewählt. In den Festausschuß kommen: Kollender, Larisch, Materne, Schmidt, Kopietz und Gorzawski. Der Antrag Maikowski, Kriegsverletzte ohne Eintrittsgeld aufzunehmen, wird angenommen. Der Antrag, die Aufnahmebedingungen für über 45 Jahre alte Personen abzuändern, wird abgelehnt.

Hindenburg

* **Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Der Bund hielt im Kasino der Donnersmarckhütte seine ordentliche Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende seine Glückwünsche zum neuen Jahr aussprach und des verstorbenen Standesbeamten Wildenhorst gedachte. Der von dem Schriftführer vorgelesene Jahresbericht ergab eine Mitgliederzahl von 210. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Günzel, Finanzinspektor, 1., Oberzollsekretär Bartels 2. Vorsitzender; Stadtsekretär Piontek 1., Steuerassistent Schmolke 2. Schriftführer; Finanzobersekretär Mroß 1., Stadtobersekretär Johnen 2. Kassierer; Stadtamtmann Trzecionk und Zollsekretär Hepfner Kassenprüfer; Steuersekretär Radke, Zollsekretär Kahlenbach und Zollassistent Rohner Familienbeirat, und Vertrauensleute Gerichtsrendant Jeffke und Zollsekretär Bache. Sodann wurde beschlossen, das Wintervergnügen am 15. Februar abzuhalten. Ferner soll der Bund gebeten werden, dafür einzutreten, daß die Kann-Vorschrift, nach der beim Tode noch nicht angestellter Versorgungsanwärter den Hinterbliebenen Rente bewilligt werden kann, in eine Muß-Vorschrift umgewandelt werde, da sich aus dieser Bestimmung schon sehr viele Härten ergeben haben. Außerdem soll das Versorgungsamt angegangen werden, bei der Nachuntersuchung bereits abgefundener Kriegsbeschädigter wohlwollender zu verfahren als bisher.

* **Deutscher Werkmeisterverband.** Im Verband gedachte der Vorsitzende zunächst der verstorbenen Mitglieder Zabczyk und Seidel. Hochinteressiert lauschten die Anwesenden dem Bericht über die am 22. Dezember in Düsseldorf abgehaltete Vorstandssitzung. Werkmeister Strocka teilte Wichtiges aus dem Gewerkschaftsdienst mit, während der Vorsitzende bekannt gab, daß demnächst der Vertrauensmann des Leipziger Messeamts technische Vorträge für Werkmeister und technische Betriebsbeamte halten werde. In diesem Jahre konnte mit Hilfe des Verbandes eine ganze Anzahl Invaliden und Witwen unterstützt werden. Schließlich ergab der Bericht des Werkmeisters Dronia ein übersichtliches Bild über die großzügigen Einrichtungen des Verbandes.

* **Kath. Gesellenverein im Stadtteil Zaborze.** Der Verein veranstaltete am Sonntag im Stadtrestaurant eine Kollendenfeier, nach der die Monatsversammlung abgehalten wurde. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, am 22. Februar ein Faschingsvergnügen zu veranstalten. Angeregt wurde weiterhin die Bildung einer Leichtathletikabteilung.

Ratibor

* **Schadenfeuer.** Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr entstand in der Wohnung des Landrats Dr. Schmidt im Kreishause ein Stubenbrand. Beim Anleuchten des Christbaumes fiel dieser um und geriet in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand mit dem Minimax-Apparat sofort ab.

* **Priv. Schützengilde.** Die Jahre-Hauptversammlung der priv. Schützengilde findet Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses unter dem Vorsitz des Schützenmeisters, Landgerichtspräsidenten Heinisch, statt.

* **Vom Stadttheater.** Dienstag, 8 Uhr, Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe B) „Der Zigeunerbaron". Mittwoch, 8 Uhr, „Weekend im Paradies" von Arnold und Bach.

Oppeln

* **Wechsel in der Leitung des St. Adalbertkrankenhospital.** Nach 6jähriger verantwortlicher Tätigkeit als Oberin mußte Schwester Oberin Teucrina, die bisher das Amt als Oberin sowohl im St. Adalberthospital (Alt- und Neubau) versah, aus ihrem Amte gemäß päpstlicher Anordnung, die keine Ausnahme zuläßt, scheiden. Sowohl das Kuratorium als auch die Schwestern des St. Adalberthospitals erkennen mit großem Dank ihre Verdienste um das Krankenhaus an und sehen diese nur ungern von Oppeln scheiden. Im Altbau des St. Adalberthospitals tritt nunmehr Schwester Balderika, bisher in Rauden als Oberin, während als Oberin im Neubau Schwester Galata tritt.

Cosel

* **Weihnachtsfeier der Evangelischen Schule.** Die Evangelische Schule in Cosel-Hafen hielt mit den Eltern und Schülern eine Weihnachtsfeier im Jugendraum der kirchlichen Schifferfürsorge in Cosel-Hafen ab. Ein Kinderchor, „Vom Himmel hoch, da komm ich her", leitete die Feier ein. Die vorzüglich vorgetragenen Darbietungen deklamatorischer Art fanden reichen Beifall. Die darauf durch die gütige Unterstützung der Direktion der Coseler Cellulose- und Papierfabriken A.-G. ermöglichte Einbescherung brachte den Kindern schöne Gaben. Am Schluß der Feier dankte Diakon Barthold im Namen des evangelischen Elternbeirats den Lehrern Kasperidus und Wicher herzlich.

* **Gemeindevorsteherwahl in Pawlowitzke.** Zum Gemeindevorsteher ist der Bauergutsbesitzer Valentin Schmidtko gewählt worden. Fleischerobermeister Josef Jenczmionka und Mühlenbesitzer Richard Jauernig sind als Schöffen wiedergewählt worden.

Rosenberg und Kreis

* **Heimatkundliche Tagung.** Im Hotel Potrz wurde eine heimatkundliche Tagung abgehalten, während der stud. phil. Lendel, Breslau, einen Lichtbildervortrag über „Die Germanen in Schlesien" hielt. Schon in der Steinzeit war der Norden germanisch. Stud. phil. Kurtz, Breslau, hielt einen Lichtbildervortrag über die wechselnde Besiedlung des Siedlungsraumes in Nordoberschlesien unter Hinzuziehung der urgeschichtlichen Funde des Rosenberger Landes. Im Anschluß an die Tagung fand im Freien von Mittelschullehrer Kotzias, Abteilungsleiter des Museums zu Beuthen, eine Sternführung statt. An der Tagung nahmen die Spitzen der Behörden und fast die ganze Lehrerschaft des Kreises teil.

Ein kostbarer Fund.

Eine Handtasche lag vor mir, mitten auf der Straße. War sie aus einem Auto herausgefallen? Vorsichtig hob ich sie auf.

Wem mochte die elegante Tasche gehören? Ob ich sie öffnete? Vielleicht könnte ich dann die Eigentümerin ermitteln?

Nun hatte ich geöffnet. Ich sah Geldscheine, ein Büchlein und andere Kleinigkeiten. Ob in dem Büchlein wohl der Name der Verliererin stand? Nein. Aber der Name des Büchleins interessierte mich lebhaft. Ich ging in ein Café und las und las. Das Büchlein war riesig interessant!

Wem aber gehörte die gefundene Tasche? Ich durchsuchte dieselbe noch einmal, eingehend. Jetzt fand ich in einem Nebenfach etliche Besuchskarten, lautend auf den Namen einer bekannten Filmschauspielerin. Dieser Größe also gehörte die Tasche? Schnell fuhr ich zur Wohnung der als schön bekannten Verliererin.

Nun stand ich ihr gegenüber! Ich erstaunte sehr! Welche Jugend, welche anmutsvolle, liebliche Frische des Gesichts. Die war ja blendender als auf der Filmleinwand. Schminke hatte sie nicht aufgelegt, das merkte ich bald. Aber ganz ohne Hilfe konnte dies Gesicht wohl kaum so anmutsvoll blühen.

Wir plauderten eine Weile zusammen. Schließlich fragte mich die liebenswürdige Künstlerin, ob sie mir irgend eine „Belohnung" anbieten dürfe. Ich erwiderte: „Dann bitte ich höflichst um das Büchlein aus Ihrer Handtasche, denn dies Büchlein plaudert so interessant und überzeugend von dem Wert der jung und lieblich machenden Marylan-Creme.

Die Künstlerin errötete leicht. Ich fühlte: hier habe ich ein Geheimnis entdeckt. Ich bekam das Büchlein.

Beim Hinausgehen fiel mir das allerliebste Gesichtchen der Zofe auf. Ich flüsterte ihr auf dem Korridor zu: „Sind Sie auch eine Marylan-Prinzessin?" Neckisch sagte sie: „Was sein muß, muß sein! Wir vom Film nehmen oft Marylan-Creme, auch die Herren. Wie soll man sonst so lange hübsch ausschauen?"

Nun besorgte ich mir auch Marylan-Creme. Zunächst eine Probe, die jeder kostenlos bekommt. Marylan-Creme gab mir direkt Rätsel auf. Diese Wirkung hatte ich dann doch nicht erwartet. Welch erquickendes Blühen, welch Entschwinden beginnender Krähenfüße, welch liebliche Veränderung meiner Haut. Ich sehe so schön aus, daß ich selbst zum Film gehen könnte. Ich bin glücklich über mein Aufblühen. Man bewundert mich.

Jeder sollte Marylan-Creme probieren. Die Vorteile einer Gesichtsbehandlung mit Marylan-Creme sind augenfällig! Die ausgezeichnete Wirksamkeit ist durch mehr als 17 000 Anerkennungsschreiben, (notariell beglaubigt), verbürgt. Legen Sie darum endstehenden Gratisbezugsschein in ein offenes Kuvert (dann kostet es nur 5 Pfg. Porto durch ganz Deutschland) und hinten auf das Kuvert schreiben Sie Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 157, Friedrichstraße 24. Erwarte vollkommen kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Büchlein: „Das Geheimnis jung zu bleiben".

Sport-Beilage

Preußen Zaborze gegen Beuthen 09 1:1

Vor 6000 Zuschauern trug der neue Oberschlesische Meister Preußen Zaborze gegen 09 sein letztes Verbandsspiel aus. Die Beuthener hatten drei Mann Ersatz eingestellt, der sich in der ersten Spielhälfte sehr gut bewährte, nach der Pause aber nachließ. Zaborze trat in voller Aufstellung an. Der Kampf begann flott und aufgeregt. Bald wurden die Beuthener leicht überlegen. In der 14. Minute wird Beuthens Halbrechter im Strafraum von Hanke unfair angegangen. Den verhängten Elfmeter verwandelte Pallu unhaltbar. Der Kampf blieb weiterhin aufgeregt bei leichter Ueberlegenheit von 09. Kurpanek im Tor der Beuthener hatte die Sonne im Gesicht und mußte schwere Arbeit leisten. Die Zaborzer Verteidigung war in sehr guter Form, sodaß der Beuthener Sturm zu keinen weiteren Erfolgen mehr kam. Nach der Pause legt Preußen Zaborze los und drängt die 09er in ihre Spielhälfte zurück. In der 11 Minute kann Lempa nach einer Vorlage von Lachmann den Ausgleich herstellen. Zaborze gab sich nun redlich Mühe, den Sieg an sich zu bringen, was aber bei der vielbeinigen Verteidigung der Beuthener, die unter allen Umständen das Ergebnis halten wollen, umsonst ist. Der Kampf war sehr schön und wurde von Schiedsrichter Gerlach, Breslau, vorbildlich geleitet. Beuthen 09 braucht nun nur noch einen Punkt von SV. Delbrückschächte, um auf den zweiten Platz zu kommen.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Von den zwei im **Gau Beuthen** angesetzten Punktespielen kam nur das zwischen VfR. Bobrek gegen Fiedlersglück in Bobrek zum Austrag. Die Bobreker hatten ihre Mannschaft verjüngt und führten ein so glänzendes Spiel vor, daß Fiedlersglück nichts zu bestellen hatte. Mit 9:1 siegten die Bobreker.

Im **Gau Ratibor** lieferten sich die beiden Ortsrivalen Preußen Ratibor und Sportfreunde Ratibor einen schönen Kampf, aus dem die Preußen mit 3:1 als Sieger hervorgingen.

Im **Gau Hindenburg** sicherten sich die Sportfreunde Mikultschütz mit 6:1 überlegen die Punkte vom 1. FC. Hindenburg.

Außer den Verbandsspielen kamen noch einige **Freundschaftsspiele** zum Austrag. Das interessanteste war das zwischen BBC. Beuthen und Odra Scharley, das einen torlosen Ausgang nahm. Der schwere Boden machte beiden Parteien sehr viel zu schaffen, und da außerdem die Verteidigungen auf ihrer Hut waren, gab es keine Treffer. Am Feiertag mußte BBC. von der Spielvereinigung Beuthen Reserve eine 1:4-Niederlage hinnehmen. BBC. hatte sich wohl von den Anstrengungen des Vortages noch nicht erholt.

Der SV. Hultschiner probierte gegen die Feuerwehr Gleiwitz eine neue Mannschaftsaufstellung aus, die sich recht gut bewährte und dem Gegner mit 4:1 das Nachsehen gab.

In Neiße kamen die Fußballinteressenten um das versprochene Spiel Schlesien Neiße gegen SV. Frankenstein, da die Stadtverwaltung unverständlicherweise das Stadion nicht hergeben wollte. In Neißer Sportkreisen fragt man sich mit Recht, ob die Stadionanlage in den Wintermonaten unbenutzt bleiben soll, zu einer Zeit, da sie überhaupt nur für Rasenspiele in Frage kommt. Schließlich ist doch ein Sportplatz kein Schauplatz.

1. FCN. und „Tennis" in Hannover

Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens hat der Sportverein Arminia Hannover für die Ostertage den 1. FC. Nürnberg und Tennis-Borussia nach der Leinestadt verpflichtet. Der Berliner Abteilungsmeister spielt am Karfreitag, während die Süddeutschen am ersten Feiertag den Arminen entgegentreten werden. Für den zweiten Feiertag ist der 1. FC. Nürnberg eine Verpflichtung nach Düsseldorf mit Fortuna eingegangen.

Canadas Bombensieg über den LTC. Prag

Des Titels eines Meisters im Eishockey nicht würdig, zeigte sich der LTC. Prag in seinem Gesellschaftsspiel gegen die Canadier, die den 5000 Wiener Zuschauern ein regelrechtes Schützenfest vorführten. Die Canadier hatten mit dem Gegner leichtes Spiel, obwohl jeder der Tschechen sein Bestes gab und in Malecek einen Vertreter von Ruf in ihren Reihen hat. Armstrong mit 9 Toren und Clayton mit 5 Toren hatten an der Torausbeute den Löwenanteil. Im ersten Drittel führte Canada bereits 5:0, nach dem zweiten Drittel lautete das Ergebnis 11:0 und schließlich 15:0.

Revanchekampf Canada — Schweden 6:0

Nach dem packenden Eishockeykampf, der sich die Canadier und die Schweden am Donnerstag geliefert hatten, wobei Canada knapp mit 2:0 Toren erfolgreich geblieben war, konnte es nicht verwundern, daß der Berliner Sportpalast 24 Stunden später beim Revanchekampf restlos ausverkauft war. Dieses zweite Spiel sah die Canadier überlegen mit 6:0 (2:0, 3:0, 1:0) Toren siegreich. Spurlos war der erste Kampf an der CCM.-Mannschaft vorübergegangen, während die Schweden müde und abgekämpft schienen. Fast wie selbstverständlich fielen da die Tore zugunsten Canadas. Besonders aktiv waren vorn Grant und Clayton.

Deutschlands Ländersieg im Boxen

Die polnische Nationalmannschaft mit 6:10 geschlagen

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 6. Januar.

Der zweite Länderkampf im Boxen zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Polen kam heute im Kino Kapitol in Kattowitz zum Austrag. Wie schon beim ersten Zusammentreffen im Februar 1929 siegte auch diesmal Deutschland mit 10:6 Punkten. Man hatte eigentlich einen eindrucksvolleren Sieg der Gäste erwartet, doch scheiterten einige der deutschen Kämpfer an der überlegenen Kraft und Härte der Polen in den leichteren Klassen. Technisch zeigten die Einheimischen dagegen nicht viel. Einzig ihr Federgewichtsmeister Gorny verfügt über einen ausgefeilten Stil. Bis zum Weltergewichtskampf lagen die Polen mit 6:4 in Führung. Dann aber gab es drei deutsche Siege, die den Enderfolg mit 10:6 Punkten für Deutschland sicherstellten.

Die unglaubliche Härte der Polen zeigte sich so recht in den beiden schweren Klassen.

Sowohl Wisniewski als auch Stibbe wurden ganz schwer zusammengeschlagen, suchten aber nicht ein einziges Mal den schützenden Boden auf. Die beste Leistung bekam man im Bantamgewicht von Ziglarski (Deutschland) zu sehen, dagegen enttäuschte der Deutsche Weltergewichtsmeister Volkmar sehr. Als Ringrichter war der Ungar Kriszian tätig. Die klaren Ergebnisse bei allen Kämpfen stellten ihn bei seinen Entscheidungen vor keine schwere Aufgabe. Wo es sich aber um die Tätigkeit im Ring handelte, benachteiligte er zu oft die Deutschen durch unangebrachte Warnungen, während er die Polen, die vielfach durchweg sehr unrein kämpften, auffallend schonte. Götze wurde sogar in der zweiten Runde disqualifiziert, hatte allerdings auch so gegen Gorny nicht viel zu bestellen.

Unsere Befürchtungen hinsichtlich der Organisation wurden noch bei weitem durch die Geschehnisse vor und während des Kampfes übertroffen. Um 11 Uhr, als die Veranstaltung beginnen sollte, waren alle Eingänge vollkommen verstopft. Das Kino Kapitol mit seinen schmalen Zugängen erwies sich als völlig ungeeignet für eine derartige Großveranstaltung. Es dauerte gut bis ½12 Uhr, bis der größte Teil der Kartenbesitzer (Ordner waren kaum zu sehen) auf seine Plätze gekommen war. Dann gab es kein freies Plätzchen mehr. Selbst um den Ring, der auf der Bühne aufgebaut werden mußte, herrschte ein fürchterliches Gedränge, so daß z. B. die deutschen Kämpfer erst mit Hilfe von Ellbogen und Fäusten sich einen Zugang zum Kampfplatz erkämpfen konnten. Auch sonst zeigte sich der Polnische Boxverband einem solchen Ereignis nicht gewachsen. Wo blieben die bei Länderkämpfen sonst üblichen Nationalhymnen, z. B. die deutsche? **Oder hat man diesen internationalen Höflichkeitsakt absichtlich unterlassen?** Wir erinnern uns, daß z. B. beim Länderkampf Polen — Tschechoslowakei die Nationalhymnen gespielt wurden! Dem Länderkampf voraus ging eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Sportkommission des polnischen Sportverbandes, Sablowski, der gleichzeitig die beiden Mannschaften vorstellte. Der Sportwart des Reichsverbandes für Amateurboxen, Mandlar, Berlin, dankte dem Polnischen Boxverband und betonte den Wert der sportlichen Länderkämpfe zwischen Polen und Deutschland.

Die ersten beiden Punkte holten sich Polen durch den Fliegengewichtler Moczko. Sein Gegner, der Chemnitzer Fickert, hatte das Pech gleich in der ersten Runde einen Treffer auf das rechte Auge einzufangen, das sich sofort schloß. Trotzdem zeigte der Deutsche hervorragende technische Leistungen, war aber körperlich dem starken Polen nicht gewachsen. Der Berliner Bantamgewichtsmeister Ziglarski fand in Stempniak keinen ebenbürtigen Gegner. Eine Handverstauchung hinderte den Berliner Meister zwar an der vollen Ausnutzung seiner technischen Künste, doch reichte seine hervorragende Linksarbeit zu einem eindrucksvollen Punktsiege aus. Der technisch beste Mann der Polen, der international bewährte Gorny, setzte Götze, Deutschland durch genaue Konterschläge bereits in der ersten Runde zweimal auf die Bretter. In der zweiten Runde wurde Götze wegen Genickschlags disqualifiziert, hätte aber auch bei normalem Verlauf keine Chance gehabt. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Bächler landete einen klaren Punktsieg über den im Ansatz zu steifen Wochnik, dagegen enttäuschte der deutsche Weltergewichtsmeister Volkmar in seinem Kampf gegen Arski. Der Punktsieg des Polen fiel allerdings sehr knapp aus. Theuerkauf, Deutschland, punktete im Mittelgewichtskampf durch seine schnelle stechende Linke den Polen Wieczorek klar aus und stellte das Ergebnis auf 6:6. Mit die beste Leistung des Tages bekam man im Halbschwergewichtskampf von Wintgen, Deutschland, zu sehen. Der Berliner Polizist schlug seinen Gegner Wisniewski in der zweiten Runde an und trieb ihn dann bis zum Schlußpunkt ständig im Ring umher. Fast jeder Schlag fand sein Ziel.

Wankend, nur unter Aufbietung aller Kräfte kam der Pole über die Runden, während Wintgen noch völlig frisch war.

Eine ähnliche Rolle spielte im Schwergewicht der Pole Stibbe gegen den Deutschen Meister Neusel. Schon von der zweiten Runde an kam Stibbe ins Schwimmen, klammerte und hielt, konnte aber trotzdem die schweren Brocken seines Gegners nicht vermeiden. Mit dem Schlußgong hatte Neusel den Polen k.-o.-reif. Hilflos, ohne Widerstand zu leisten, erwartete Stibbe das Ende, doch rettete ihn das Schlußzeichen vor dem Niederschlag.

Der Länderkampf war also mit 10:6 Punkten für Deutschland gewonnen, was bei den vielen anwesenden Deutschen stürmischen Jubel auslöste.

Berliner Boxer in Hindenburg

Am kommenden Mittwoch, dem 8. Januar, stellt sich im Kasinosaal der Donnersmarckhütte um 20 Uhr der Boxklub Teutonia Berlin dem Hindenburger Publikum vor. Im Hindenburger Boxklub haben die Gäste einen Gegner erhalten, an dem sie ihre große Kunst beweisen können. Im Fliegengewicht trifft Rode, Berlin, auf Kroll, Hindenburg. Rode zählt zu den besten Fliegengewichtleuten Berlins. Man gibt ihm eine große Chance bei den kommenden Meisterschaftskämpfen. Sein Gegner Kroll ist trotz seiner Jugend ein gefürchteter Kämpfer mit guter Technik. Stegemann, Berlin, bekommt es im Bantamgewicht mit Plewik, Hindenburg, zu tun. Der Berliner gilt als erster Anwärter auf den Deutschen Meistertitel, sodaß Plewik vor einer schweren Aufgabe steht. Im Federgewicht schickt Berlin Jonschker gegen Biewald, Hindenburg, in den Kampf. An Jonschker werden die glänzende Technik und gute Beinarbeit gerühmt; doch wird Biewald sich nicht so leicht geschlagen geben. Konetzner, Berlin, verfügt trotz seiner 18 Jahre schon über ein ansprechendes Schlagrepertoire. Sein Gegner Brzosa, Hindenburg, ist ein bewährter Kämpfer, der am Mittwoch zum 50. Male im Ring steht und natürlich versuchen wird, dieses Jubiläum durch einen Sieg zu verschönen. Der frühere Königsberger Drehkopf trifft im Weltergewicht auf Kmieciak, Hindenburg. Drehkopf hat sich in Ostpreußen einen großen Namen gemacht und auch in seiner neuen Heimat gut eingeführt. Er wird für Kmieciak ein schwerer Prüfstein sein. Der Berliner Heindrich stand schon oft mit internationalen Kämpfern im Ring und gehört auf Grund seiner dabei erworbenen Routine zu den kampfstärksten Mittelgewichtlern Berlins. Er trifft auf Winkler, Hindenburg, der ebenfalls sein 50. Kampfjubiläum feiert und sich aus diesem Anlaß besonders anstrengen wird. Der Hindenburger Mierzwa erhält im Halbschwergewicht in dem Berliner Korduan endlich einmal einen ebenbürtigen Gegner. Mierzwas hinreißende Kämpfe sind bekannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch gegen Korduan bei seinem Draufgängertum glatt gewinnt. Die Begegnung im Schwergewicht zwischen Hünzmann, Berlin, und Richter, Hindenburg, dürfte sehr spannend verlaufen, da sich Richter in Berlin stark verbessert hat und außerdem mit einer guten Portion Ehrgeiz ausgestattet ist.

Amerikareise deutscher Boxer gesichert

Die Verhandlungen des Amerikanischen Athletik-Verbandes mit dem Deutschen Reichsverband für Amateurboxen wegen Entsendung von vier Amateurboxern nach Amerika sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die vier Auserwählten, die in den nächsten Tagen bestimmt werden, treten am 22. Januar mit der „Bremen" die Reise über den großen Teich an. Mit dem gleichen Dampfer begeben sich auch die Wiener Kunstläufer Karl Schäfer, Ludwig Wrede und Melitta Brunner zu den Weltmeisterschaften nach New York.

Sharkey wartet auf Schmeling

Der amerikanische Weltmeisterschaftskandidat Jack Sharkey hat das 100 000-Dollar-Angebot der New-Yorker Garden-Gesellschaft für einen Kampf am 27. Februar in Miami abgelehnt. Sein Manager erklärte bei dieser Gelegenheit, daß für Sharkey überhaupt nur ein Kampf in Frage kommt, und zwar kein anderer als der mit Schmeling um die Weltmeisterschaft.

Karl Walter besiegt Bischoff

Mit einem in jeder Beziehung gelungenen Kampfabend trat der Berliner „Ständige Ring" in das neue Jahr ein. Die ersten beiden Treffen sahen die „Schwersten" zwischen den Seilen. Nach einer wüsten Schlägerei siegte der Wilhelmshavener Swart über den Barmer Uffelmann, und Karl Walter, Berlin, der im Training mit Diener viel zugelernt hat, beherrschte den Dortmunder Bischoff in jeder Runde. Unter Außerachtlassung fast jeder Deckung bearbeiteten sich Heeser, Koblenz und Hölzel, Hamm. Bei Hölzel schloß sich in der dritten Runde das linke Auge, trotzdem ließ der Schlagaustausch keinen Augenblick nach. Das gegebene Unentschieden war für Heeser etwas schmeichelhaft. Sehr tapferen Widerstand leistete der kleine Kölner Schink gegen den Hamburger Ullrich, der schließlich knapper Punktsieger blieb, und im Schlußkampf schlug der Berliner Boguhn seinen Landsmann Bolz in der zweiten Runde k. o.

Moldenhauers Beisetzung

Eine riesige Trauergemeinde hatte sich auf dem kleinen Waldfriedhof in Berlin-Stahnsdorf eingefunden, um dem am 29. Dezember bei einem Autounfall ums Leben gekommenen Tennismeister Hans Moldenhauer das letzte Geleit zu geben. Der in den Farben des Rot-Weiß-Clubs geschmückte Sarg verschwand vollkommen unter zahllosen Kränzen. Nach einem einleitenden Orgel- und Violinvortrag und der Ansprache des Pfarrers Borchert ergriff Dr. Schomburgk, Leipzig, im Namen des Deutschen Tennis-Bundes das Wort und gedachte in warmen Worten des Verstorbenen, dessen Taten unvergeßlich in der Geschichte des deutschen Tennissports bleiben werden. Dr. Friedrich Carl von Siemens als Vorsitzender des Berliner Rot-Weiß-Clubs sprach im Namen der Vereinskameraden und schließlich nahm Moldenhauers Freund D. Prenn für die Aktiven Abschied von seinem „Hans." Unter Orgelklängen verließ dann der Sarg, gefolgt von den Angehörigen, die Kapelle. Voran schritten aus den Reihen der Aktiven Dr. Landmann und Dr. Rau mit einem Kranz aus weißen Rosen, dann folgten Prenn, Dr. H. Kleinschroth, Rahe, Dr. Kupsch, Tomilin, Zander, Menzel, Stapenhorst, P. G. Hoffmann, Rahn und Frau v. Reznicek. Es schlossen sich an eine Offiziersabteilung des Berliner Polizeisportvereins, Vertreter der englischen, französischen und japanischen Botschaft sowie der polnischen Gesandschaft. Kranzspenden hatten ferner niederlegen lassen fast alle deutschen Tennisvereine, der Berliner Tennisverband, der ehemalige Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Großherzog von Mecklenburg, der Oesterreichische Tennisverband, Froitzheim (der dienstlich verhindert war, persönlich zu erscheinen), Kreuzer, Roman Najuch und Cilly Außem.

Erste Meisterschaftsrunde

Am 19. Januar

In Forst: Viktoria Forst — 2. Vertreter von OS.

In Zaborze: Preußen Zaborze gegen Cottbus 98

Gühring — Shortland unentschieden

Der erste Kampfabend im neuen Jahre brachte der Kölner Rheinlandhalle nicht den erwarteten Publikumserfolg. Im Mittelpunkt stand der Schwergewichtskampf zwischen Ernst Gühring und dem Engländer Dan Shortland. Der um elf Pfund schwerere Engländer kämpfte ebenso vorsichtig wie sein Gegner, dem man nach seinem Unentschieden gegen Roberti mehr zugetraut hatte. Runde um Runde gab es das gleiche eintönige Bild. Das Unentschieden wurde den Leistungen beider Boxer am besten gerecht. Unentschieden verliefen auch die Treffen zwischen Richo, Hamm und dem Belgier Pelemans sowie zwischen Heuser, Bonn und dem Belgier Wuestenraedt, der sich als ungemein schwerer Gegner entpuppte. Nur sehr knapp konnte sich Federgewichtsmeister Franz Dübbers, Köln, in einem dramatisch verlaufenen Kampf gegen den Franzosen di Cea durchsetzen. Mit dem Urteil war das Publikum übrigens nicht ganz einverstanden. Einen hohen Punktsieg errang der im Gewicht begünstigte Berliner Halbschwergewichtler Pistulla über den französischen Meister Vermaut. Der Franzose mußte zweimal zu Boden, in der letzten Runde sogar bis „9", doch ließ Pistulla diese Chance aus.

Jonath siegt im Sprinterdreikampf

Das Berliner Hallensportfest gestaltete sich wieder einmal zu einem großen Erfolge, wenngleich das Programm ruhig in kürzerer Form hätte durchgeführt werden können. Im etwas verunglückten Sprinterdreikampf siegte Jonath, Hannover, gegen Gillmeister, Stolp. Das 1000-Meter-Hauptlaufen sicherte sich der ehemalige Turner Wichmann vor dem Hannoveraner Kaufmann. Den Winterpreis (3000 Meter) holte sich Boltze, Hamburg, endgültig. Petri war ihm ein harter Widersacher. Zwischen den Vorführungen fand eine Trauerkundgebung für Hans Moldenhauer statt, die Musik spielte das Lied vom Kameraden, das die Menge stehend anhörte.

70 Meter gestanden!

Die Eröffnungs-Skispringen auf der Hans-Heinz-Schanze in Johann-Georgenstadt gingen bei prächtigem Wetter im Beisein von etwa 5000 Zuschauern vor sich und gestalteten sich zu einem ausgezeichneten sportlichen Erfolge. Da die Schneeverhältnisse recht gute waren, bekam man die herrlichsten Sprünge zu sehen. Der seit Jahresfrist in Prag wohnende Norweger Siegmund Ruud war seinen Mitbewerbern natürlich überlegen. Er gewann in der Hauptklasse mit Sprüngen von 60 und 63 Meter, **außer Konkurrenz führte er sogar prachtvoll gestandene Sprünge von 66 und 70 Meter vor,** die die Zuschauer in hellste Begeisterung versetzten. Der Einheimische Czermak brachte es außer Konkurrenz auf 56 Meter; Walter Glas I, Klingenthal, kam bei einem 58-Meter-Sprung zu Fall. Ergebnisse: Klasse I: 1. S. Ruud, Norwegen, 197.0 Punkte (60, 63 Meter); 2. Trommer, Klingenthal, 137.6 P. (39, 41 Meter); 3. Glas I, Klingenthal, 134 P. (58 gest., 50 Meter).

Das Reich der Frau

Vom Sie zum Du

Von Frieda Schanz

Das erste Du, wenn man lange Sie gesagt hat — zart und scheu ist es meist, und zähe sitzt es in der Kehle, wo es sich um ein tieferes Empfinden, eine feine, besondere Gemüts- und Herzenssache handelt. Lächerlich, wie lange zwischen reifen Menschen, die sich gut werden, zwischen denen echte, wertvolle Freundschaftsregungen erblühen, das Du oft auf dem Wege ist, vor dem Tor steht, auf der Schwelle zaudert. „Nennt ihr euch eigentlich Du?" fragt die Schwester, die Vertraute, den älteren Bruder, den sie in feinem Verstehen und starker Sympathie mit einem an Lebensstellung, Wissen, Lebensalter überlegenen Menschen, Kameraden männlichen oder weiblichen Geschlechts, in reizvollem, häufigem Berufs- und Freundschaftsverkehr weiß. Ein kleines vergnügliches Zwinkern ist dann wohl die Antwort, und der wörtliche Bescheid lautet: „Halb und halb."

Solch ein Zwischenstadium, das Sie-sagen mit absichtlich-absichtslosem, schnell einmal durchschlüpfendem Du, hat oft etwas sehr Reizvolles und Lustiges. Tiefere und tiefste Liebe — Liebe fürs Leben zwischen Mann und Frau — sucht sich oft so, fein tastend, lange ihren Weg. Der Mann will und kann das letzte Wort noch nicht sagen. Von beiden Seiten steht noch Wall und Wehr schützend vor überströmenden Gefühlen. Ein Du, ein nicht gelegentliches, nicht spielendes, sondern elementar aus dem Innern brechendes liebes, armes kleines Du durchbricht dann wohl — aller Vernunft und Beherrschung zum Trotz — für immer und ewig die mühsam aufgerichteten Scheidewände. Man sagt sich vielleicht eine Weile vor der Welt noch Sie und im ungestörten Beieinandersein mit Herz und Seele glückbewußt Du — jedes Du heimlich streichelnd und kosend, indem man es schenkt.

Doch das sind stille, heimliche, leise Sachen — Seltenheiten vielleicht in der heutigen mehr auf den Verstand gestellten Zeit. Im allgemeinen nimmt die heutige Jugend das Sie nicht so kostbar. Im fröhlichen Beisammensein schließt eine ganze junge Gesellschaft Duzfreundschaft. Von Kostüm- und Maskenbällen bleibt das Du hängen. Studienfreunde, männlicher und weiblicher Art, Wandergruppen, Sportgruppen, Verbindungen richten Duzgenossenschaft zwischen allen Mitgliedern auf. Das sind oft wertvolle Bande fürs spätere Leben der einzelnen — nicht immer freilich! „Schade, daß man ein Du so schwer zurücknehmen kann!" hat wohl schon mancher und manche gedacht. Ein übereiltes Du zwischen zwei älteren Menschen, die sich wohl eben gefallen — ein Du, das aber eigentlich etwas Ueberflüssiges, ganz Unnötiges ist, das ebensogut wegbleiben kann, weil keine Herzensgewalt dazu drängt, ist eine rechte Torheit. Wenn die Herzen nicht vertraut sind, werden sie durch das Du auch nicht vertrauter. Dann tausendmal lieber das lange zögernd verhaltene Du des wirklichen Empfindens, das sich vom Sie-sagen über eine Stufenleiter durch „Man-, Ihr-, Wir-sagen die Wege bahnt. Oder das Sie beibehalten im gesellschaftlichen oder beruflichen Verkehrskreise, in dem zwei Menschen doch ganz genau von sich wissen, daß sie, im stillen und herzlichen sympathischen Gefühl aneinander denkend, sich das Du wertvoller Freundschaft, ohne es auszusprechen, schenken.

Die umtauschende Frau

Von Johanna Weiskirch

Eine sehr wenig erfreuliche Erscheinung unter dem kaufenden Publikum ist die umtauschende Frau. Nicht die ist damit gemeint, die das Umtauschen hier und da einmal in unerläßlichen Fällen vornimmt, sondern die jeden Einkauf im Hinblick auf das Umtauschenkönnen tätigende Frau. Es gibt ihrer eine große Anzahl. Sie sind sich niemals so recht über ihre Wünsche klar, wissen selbst nicht, was sie wollen und möchten am liebsten alles kaufen, was sie sehen. Bei ihnen ist das Einkaufenwollen geradezu zur Manie geworden, die um so unangenehmer in die Erscheinung tritt, wenn die Mittel, die zur Verfügung stehen, diese Betätigung direkt verbieten. Solche Käuferinnen trösten sich mit dem Gedanken, umtauschen und abermals umtauschen und damit ihrer Einkaufswut frönen zu können. Wohlweislich haben sie sich die Erlaubnis dazu in den von ihnen heimgesuchten Geschäften vorbehalten. So kommt es, daß sie drauflos kaufen und ihrer Erwerbung bereits überdrüssig sind, ehe sie noch aus der Ladentür heraus sind.

Der Kampf beginnt: Soll ich nicht doch lieber gleich umkehren und das andere Teil nehmen, was eigentlich schöner war? Wie konnte ich mich nur zu diesem entschließen? Da war aber nur das dringende Zureden der Verkäuferin schuld daran! Ja, ja, diese Damen! Wahrscheinlich hat sie mir da einen richtigen Ladenhüter aufgehängt, um ein klingendes Extralob für ihre Geschicklichkeit einzuheimsen. Da will ich ihr nur gleich einen Strich durch die Rechnung machen, indem ich meinen Einkauf umtausche. Das geschieht denn auch. Die arme Verkäuferin, die froh war, die ihr bereits bekannte, schwierige Kundin abgefertigt zu haben, plagt sich von neuem mit ihr ab und bemüht sich redlich, die mehr oder weniger spitzen Nadelstiche freundlich zu überhören oder abzulehnen. Endlich, nach langem Hin und Her, ist die Käuferin ziemlich zufrieden und geht, aber nicht, ohne sich einen eventuellen abermaligen Umtausch vorzubehalten.

Diesmal wird der Einkauf zwar nach Hause getragen, aber unterwegs schon allerlei Bemängelungen an ihm gemacht. Na ja, man kann ihn sich ja einmal zu Hause so recht bei Licht besehen und darüber schlafen. Morgen ist auch ein Tag, und das Weitere findet sich. Ja, ja, es findet sich bereits am nächsten Vormittag, daß der Einkauf keinen Beifall, sondern höchste Mißbilligung erntet. Und mit Hintansetzung häuslicher Angelegenheiten geht die umtauschende Frau abermals zu der Verkäuferin, die sie bediente. Und gleich darauf klingt es der in gereiztem Ton ans Ohr: „Aber Fräulein, wie konnten Sie mich nur zu diesem da animieren, wo ich Ihnen doch ausdrücklich gesagt hatte, daß die Farbe am Tage genau so aussehen müßte, als bei ihrer Ladenbeleuchtung. Das ist ja gar nicht der Fall. Ich würde wie meine eigene Großmutter aussehen, wenn ich diese Farbe tragen würde. Ausgeschlossen! Legen Sie mir bitte etwas anderes vor, aber bedienen Sie mich ein bißchen aufmerksamer, sonst müßte ich mich bei der Geschäftsleitung beschweren!"

Ihren gerechten Unwillen mühsam bekämpfend, sucht die Verkäuferin die mehr als schwierige Kundin zufriedenzustellen. Fast scheint es unmöglich. Nur dem Umstand, daß prinzipiell nicht öfter als zweimal umgetauscht werden darf, gibt dem jungen Mädchen, als die mit großer Mühe bediente Käuferin sie verläßt, die Beruhigung, daß sie nicht zum dritten Male zum Umtausch erscheint.

In meinem Bekanntenkreis befindet sich eine solche Frau, die mich durch ihr ewiges Umtauschen tief empört. Ich kam schön bei ihr an, als ich meinem Unwillen eines Tages keine Zügel anzulegen wußte und sie zu meiner Ansicht zu bekehren suchte. Sie hatte nicht das allergeringste Verständnis dafür, daß den Verkäuferinnen oft ein Unmaß von Selbstbeherrschung von den Käuferinnen zugemutet wird, und das man es sehr wohl verstehen könne, wenn ihre Nerven und damit ihre Geduld sie hier und da einmal im Stich ließen. Ich bat sie vergebens, sich in die Lage einer von schwierigen, absolut nicht zu befriedigenden Kundinnen gequälten Verkäuferin zu versetzen und dabei zu denken, daß diese armen Geschöpfe immer liebenswürdig bleiben sollen. „Wer sich diesen Beruf erwählt hat", meinte meine Bekannte, „muß sich mit seinen Aufgaben abfinden und sich sagen, daß die Käuferinnen nicht wegen der Verkäuferin da sind, sondern daß es umgekehrt der Fall ist. Nein, Liebste, zu Ihrer Ansicht bekehren Sie mich nicht."

Ich habe den herzlichen Wunsch, daß meine Ausführungen bei anderen, zum häufigen Umtauschen neigenden Frauen auf guten Boden fallen möchten, und zwar zu ihrem eigenen und der Verkäuferinnen Besten.

Darf die Frau ohne Erlaubnis des Mannes seine Briefe öffnen?

Das ist eine Frage, über die schon sehr viel gestritten wurde. Ohne Wissen und Willen des Mannes ist die Frau juristisch nicht berechtigt, die Briefe an ihren Mann zu öffnen. Umgekehrt darf nach heutiger Rechtsanschauung auch der Mann die Briefe an seine Frau nicht öffnen. Jeder Teil ist für sich vollkommen selbständig und unabhängig, und nur in ehelichen Dingen haben sich Mann und Frau nacheinander zu richten. So schreibt das Gesetz es vor.

Und wie sieht es mit dem Brieföffnen im praktischen Leben aus? Seien wir ehrlich! Uns Frauen fällt es in der Mehrzahl recht schwer, einen an unseren Mann adressierten Brief unberührt liegenzulassen. Meistens wird er hin und her gedreht, um schließlich doch gelesen zu werden. Häufig wird dann die Neugierde enttäuscht, und wir würden was darum geben, läge der Brief noch uneröffnet da. Denn fast immer ist es dem Manne angenehmer und lieber, er öffnet selber die an ihn gerichteten Schreiben. Auf alle Fälle empfindet er es mit der Zeit, oft nur im Unterbewußtsein, als eine Indiskretion oder eine Bevormundung. Und welcher Mann läßt sich gern in alles dreinreden! Also seid klug; beherrscht eure Neugierde und laßt die Finger von den Briefen eures Mannes!

Und wie ist es umgekehrt? Soll oder darf der Mann die Briefe seiner Frau öffnen? Natürlich gerade so wenig. Ihn treibt meistens die Eifersucht dazu. Der Briefwechsel soll als rein persönliche Angelegenheit gelten. Sowohl Mann als auch Frau sollten voreinander soviel Achtung und Vertrauen haben, daß sie ruhigen Gemüts geschlossene Briefsendungen, die nicht an sie gerichtet sind, unberührt liegenlassen können.

Fort mit den Gummisaugern!

Sehr bedauernswert und beschämend für unser Volk resp. für unsere Mütter ist es, daß man noch heute in dem aufgeklärten Jahrhundert Säuglinge und größere Kinder, sei es im Hause oder selbst auf der Straße, mit Saugern (auch Schnuller genannt) im Munde sieht. Oft werden diese Schnuller noch mit Zucker und mit einem Korken versehen. Mögen doch die Mutter nur einmal einsehen, wie ungesund und unhygienisch solch ein verkehrtes Beruhigungsmittel ist! Anstatt daß die armen Kinder in der freien Natur die normale Atmung und die gute Luft in sich aufnehmen können, müssen sie andauernd Nebenluft einatmen und sind naturgemäß weit gefährdeter als andere Kinder. Wie gefahrvoll es außerdem ist, den Schnuller an der Schürze zu säubern, ist sich wohl keine Mutter bewußt!

Berliner Börse vom 6. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	95¼	95
Hansa Dampfs.	144	145
Barm. Bankver.	116½	117
Berl. Handels G.	173	176
Commz.& Pr. Bk.	145½	148
Darmst. & Nt. B.	224½	225¼
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	141⅞	143½
Dresdner Bank	142½	144
Allg. Elektr. Ges	155	157
Bemberg	134	137½
Bergmann Elek.		206½
Buderus Eisenw.	63¾	64¼
Charl. Wasserw.	92½	93½
Daiml Motoren	34¼	35
Dessauer Gas	147¾	149
Dt. Erdöl	93	94
Elekt. Lieferung		158
I. G. Farben Ind	171½	172⅜
Gelsenk. Bergw	132¾	133
Harpen. Bergw.	143½	144
Hoesch Eis. u. St.	111	111¼
Ph. Holzmann		
Ilse Bergb.	220	221

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	184½	186¾
Klöcknerw.	92½	92½
Köln-Neuess. B.	108	108¾
Ludwig Loewe		
Mannesmann	93½	93¾
Mansf. Bergbau	106⅝	106⅝
Masch.-Bau-Unt.	44	
Metallbank	115½	115½
Nat. Automobile	17½	17½
Oberbedarf	71½	72½
Oberschl. Koksw	92½	92⅜
Orenst. & Koppel	69	68½
Ostwerke	210	212¾
Phönix Bergb.	103½	103½
Polyphon	252	251
Rhein. Braunk.	247	250¾
Rheinstahl	107¼	109
Riebeck Montan		
Rütgersw.	67½	68¾
Salzdetfurth	313½	318
Schl. Elekt. u. G.	145½	148
Siemens Halske	274¼	275
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	105	105¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien	heut	vor
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	51	49
Viktoria Allgem.	2400	2400
Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
A.G. f. Verkehrsw.	105	104⅞
D. Reichsb. V. A	83½	83¼
Hildesheim-Pein		
Schantung	45	43
Zschipk. Finst.	86	86
Straßen- u. Kleinbahnen		
Allg. Lok. u. Strb	144½	143⅞
Gr. Cass. Strb.	68½	68¾
Hamb. Hochb.	69½	69⅝
Hannov. Strb.	129	129
Magd. Strb.	63¼	63½
Südd. Eisenb.	109½	109½
Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	34	38½
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-A.-Pk.	95½	95½
Hamb. Südam.	74¾	74
Hansa	143¼	145½
Nordd. Lloyd	95	95
Schl. Dpf. Co.		86½
Ver. Elbesch.	16	16¾
Bank-Aktien		
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	117½	116½
Bank f. elekt. W.	126½	126½
Bank f. Br. Ind.	137¾	136¾
Barm. Bank-V.	117½	116
Bayr. Hyp. u. W	143	142½
do. Ver.-Bk.	143	143

	heut	vor.
Berl. Handelsges	172½	171
Comm. u. Pr. B.	146	145¾
Darmst. u. Nat.	224	222¾
Dt. Asiat. B.	46½	46½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	141¾	141
Dt. Hypothek. B.	132½	131½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	141¼	141
Oesterr. Cr.-Anst	30½	30
Preuß. Bodkr.	114½	113½
do. Centr. Bd.	165	163
do. Hyp.	135	135½
do. Pfandb. B.	180	180
Reichsbank	280¾	275½
Rhein. Kred.-B	106	106
Sächsische Bank	151	149½
Schl. Bod.-Kred.	114	113½
Südd. Disc.-G.	118¼	117½
Wiener Bk.-V.		12⅝
Brauerei-Aktien		
Berl. Kindl B.		560
Engelhard B.	221	220
Löwenbrauerei	272½	275
Schulth. Patzenh	273½	269¼
Dortm. Akt.-B.	237	235
do. Union-Br.	241¾	237¾
Leipz. Riebeck	140¼	139½
Reichelbräu	221	220½
v. Tuchersche	137½	137
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	104	103
Adler P. Cem	91¾	91¾
AG. f. Bauaust.	60	60
do. f. Pappfb.		20
Alexanderw.	32½	31
Alfeld-Dellig	32	30½
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. E. G.	158	155½
do. Vorz.-Ak. 6%	99½	99½

	heut	vor
AEG. Vz. A. Lt. B		99
Ammend. Pap.	132	132
Anhalt. Kohlenw	82½	80
Aschaff. Zellst.	133½	132½
Augsb. Nürnb.	74	74
Bachm. & Lade	129	128¾
Barop. Walzw.	53¾	53¾
Basalt AG.	28¾	28¾
Bayer. Motoren	77	75¾
Bayer. Spiegel	67	66
Bazar	70	70
Bemberg	137½	132½
Bendix Holzb.	30½	30½
Berger J., Tiefb.	287	274½
Bergmann	203½	203
Berl. Gub. Hutf	227	226
do. Holzkont.	44	44
do. Karlsruh.	70½	70½
do. Masch.	60	60
do. Neurod. K	46	46
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	36¾	36¾
Beton u. Mon.	117	117
Bösp. Walzw.	53½	56
Braunk. u. Brik.	146¾	146¾
Braunschw. Kohl	233	233
do. Jutespinn	125¼	123½
Breitenb. P. Z.	110	108
Brem. Allg. G.	137	138
Buderus Eisen.	64¾	64⅝
Busch E. Opt.		109
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	16⅝	16⅝
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	35¼	35¼
Carlshütte Altw.		47
Charlb. Wass	93½	92¾
Chem. F Buck.	73½	73½
do. Grünau	63¾	63
do. v. Heyden	53¾	52
do. Ind. Gelsenk.	50½	52
do. Weik Alb.	44	44
do. Schuster	38	38
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	77½	75
Christ. & Unmack	57½	57½
Compania Hisp.	319	316
Conc. Spinnerei	60½	59½
Cont. Caoutsch.	141¾	141½
Daimler	35	34⅝
Dessauer Gas	147	145½
Dt. Atlant. Teleg.	93	94½
do. Erdöl	92½	92
do. Jutespinn.		80
do. Kabelw.	58½	59
do. Schachtb.	96½	97
do. Steinzg.	164¾	163¾
do. Telephon	54½	54½
do. Ton u. St.	119	117½
do. Wolle	8½	9½
do. Eisenhandl.	68	65½
Dresd. Gardin.	80⅛	80
Dür. Metall	137	134
Düsseld. Eisb.	65	65
do. Maschb.	25	25
Dynam. Nobel	80	79⅞
Egest. Salzw.		95
Eintr. Braunk.	139⅝	138½
Eisenbahn Verkehrsm.	164	164½
Elektr. Lieferung	156½	156½
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	101½	101½

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	145⅞	142½
Erdmsd. Sp.	94½	94½
Ert. Schuhf.	33	32
Eschw. Berg.	209	209
Essen. Steink.	134½	134
Excels. Fahr.	12½	12½
Fahlbg. List. C.	59½	57
I. G Farbenind.	170½	169½
Feldm. Pap.	156½	154
Felten & Guill	113	114½
Flöth. Masch.	24½	24
Fraust. Zucker	59½	60
Froeb. Zucker	62	61
Gelsenk. Bg.	132¼	131
Genschow & Co.	64	63½
Germania Ptl.	172	170½
Ges. f. elekt. Unt.	147¼	144⅝
Girmes & Co.		
Gladbach Wolle	132	128
Glauzig. Zucker	67	68
Glockenstw.	6	27
Goldina	20½	17½
Goldschm. Th.	64	63½
Görlitz Wagg.	92½	92½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	69	69
Guano-Werke	46½	46
Haberm. & Guck	100	100
Hackethal Dr.	86	96
Hageda	97	97
Halle. Masch.	88	88
Hamb. El. W.	128⅞	128½
Hammersen	123½	123½
Hannov. Masch. Egestorff	30	30
Harb. E. u. Br.	64½	64½
Harp. Bergb.	143	142
Hedwigsh.	92	92
Heine & Co.		41
Hemmor Ptl.	158½	158½
Hilgers	63	62½
Hirsch Kupf.	118	118
Hirschberg Led.	83	83
Hoesch Eisen	110⅜	108½
Hoffm. Stärke	69¾	69½
Hohenlohe-W	78¾	80
Holzmann Ph.	81½	82
Horchwerke	63	63½
Hotelbetr.-G.	146½	147
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	88	88
Hutschenreuth.	59	59½
Ilse Bergbau	219½	219
do. Genusschein.	127½	127½
Industriebau	81	82
Jeserich	62	65
Jüdel M. & Co.	126	122
Jülich Zucker		62½
Jungh. Gebr.	46	46
Kahla Porz.	52	50
Kais. Keller	83½	83¼
Kali Aschersl.	184	185
Karstadt	125	125½
Kirchner & Co.	52½	53¾
Klöcknerw.	92⅞	91¾
Koenlmann S.	67½	68½
Koll & Jourd	36	35
Köln-Neuess. B.	108½	106½
Köln Gas u. El.	79	79
Kölsch-Walzw.	45	45⅞

	heut	vor
Körting Gebr.	55	55
Körting Elektr.	101	101½
Körtitz. Kunstl.	127	128
Kraus & Co.	54½	54
Krefft W	93	92
Kromschröd.	130	127
Kronprinz Metall	33	31½
Kuns Treibriem.	92½	92½
Kyffhäuserh.	35¾	34½
Lanmeyer & Co.	161	158
Laurahütte	50½	50
Leipz. Pianof. Z.	28	26
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	85	84
Lindes Eism.	150	150
Lindström	555	565
Lingel Schuhf.	43½	45¾
Lingner Werke	70	75¾
Ludw. Loewe	146½	144½
Lorenz C.	123½	123½
Lüdensch. M.	67½	67½
Lüneburger Wachsbleiche	47	47
Magdeburg. Gas	38	38
Magdeb. Bergw.	56	56
Magdeb. Mühlen	50	50½
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	93⅞	93⅜
Mansf. Bergb.	106	103¼
Masch. Buckau	114	103½
Mech. W. Lind.	104	104½
Mech. Weberei Sorau	170	171½
do. W. Zittau	52	49
Merkur Wolle	143½	143½
Metallbank	114½	116
Meyer H. & Co.	128	127½
Meyer Kauffm.	39½	39½
Miag	127	126½
Mimosa	230	229½
Minimax	113	112
Mix & Genest	140	140
Motor Deutz	67	66¾
Mühle Rüningen	101¼	100½
Mühlh. Bergw.	98¼	98
Müller C. Gum.	95	92
Nation. Aut.	16⅞	17½
Natr. Z. u. Pap.	102¾	103½
Neckarwk.	130	130
Niederlausitz. K.	138¼	138½
Nordd. Wollkäm.	90¼	91
Nordwd. Kft.	141	143
Oberschl. Eisb. B.	72¾	70½
Oberschl. Koksw	92	92½
Genußsch.	82¼	82¼
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	68½	68¾
Ostwerke AG.	212	209
Passage Bau	51	52½
Phönix Bergb.	102¾	102¾
do. Braunk.	69¾	70
I. Pintsch	151	149
Plau, Tüll u. G.	22½	22¼
Pöge H. Elektr.	24⅞	24
Polyphonw	251½	250
Preuß	55¼	55¾
Preußengrube	118	118
Ratgeber W	63¼	63¼
Rauchw. Walt.		37
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	247½	242
do. Elektrizität	139¼	138
do. Möb. W.	85	85

	heut	vor.
Rhein. Spiegelgl.	130	130
do. Textil	32½	32½
do. Westf. Elek.	178¾	177½
do. Sprengstoff	65¼	66½
do. Stahlwerk	108½	105⅝
Riebeck Mont.	100¾	100
Roddergrube	830	830
Rosenthal Ph.	84	84
Rositzer Zucker	32	32
Rückforth Nachf.	67¼	66½
Ruscheweyh	75	75
Rütgerswerke	68	67¾
Sachsenwerk	94	93½
Sächs. Gußst. D.	83	83
do. Thür. Ptl.	38	141
Salzdetf. Kali	314½	314
Sarotti Schok.	127	127
Saxonia Portl.-C.	36	136
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	80½	81
Schles. Bergwk. Beuthen	118	120¾
do. Cellulose	100	99½
do. Elekt. u. G.	144	144
do. Gas La B.	144	144
do. Lein. Kr.	10	10½
do. Portl.-Z.	154	155
do. Textilwerk	13½	12½
Schubert & Salz.	197	197
Schuckert & Co.	173	171¾
Fritz Schulz jr.		43½
Schwanebeck Portl.-Zement	100	100
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	6½	6½
Siegersd. Werke	64½	67½
Siemens Halske	273¼	270¾
Siemens Glas	122	118½
Staßf. Chem.	21	21½
Stett. Chamottw	57½	58
do. Portl.-Zem.	97	96¾
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Kg.	100½	100½
Stolb. Zinkh.	101	99
Gebr. Stollwerck	97	95½
Strals. Spielk.	228	225
Tack & Cie.	104	104
Teleph. J. Berl.	49½	49½
Tempelh. Feld	44	43¼
Thörls V. Oelf.	91	87
Th. Elektr. u. G.	164¼	162
do. Gasgesellsch	123	123
Tietz Leonh.	155	154
Trachb. Zuck	32½	31
Transradio	118	119
Triptis AG.	51½	55½
Tuchf. Aachen	104½	104¾
Union Bauges.	45	46½
Union F. chem.	40	40½
Vars. Papierf.	115	112
Ver. Berl. Mört.	115¼	114½
do. Dtsch. Nickw.	149	150
do. Glanzstoff	148	146
do. Jut. Sp. L. B.	104	107
do. M. Tuchf.	46	47¼
do. Met. Hall.	40	40
do. Stahlwerke	104⅝	104¾
do. Schimisch.	174	175
do. Schmirg. M.	53	54
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	59	59
do. Ultramarin	137½	137
Viktoriawerke	62	62

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	67¾	68½
Vogtl. Masch.	81	73
do. Tüllfabr.	57½	54½
Wanderer W.	50½	50½
Venderoth.	65	67¾
Westereg. Alk.	195½	195
Westfäl. Draht		77½
Wicking Portl.-Z.	106	106
Wißne H. Metall	86½	84
Wunderlich & C.	113¾	113¾
Zeitz. Masch.	115½	112
Zellstoff-Ver.	98½	95
do. Waldhof	182	180½
Kolonialwerte		
Kamer. Eb. G. A.	4¾	4¾
Neu-Guinea	395	410
Otavi	52½	51¾
Amtlich nicht notierte Wertpapiere		
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	46—47	48½
Kabelw. Rheydt	165	167
Lerche & Nippert		74
Manoli	200	200
Oehring. Bergb.	210	210
Winkelhausen	69½	65
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		140
Kaliindustrie	173	173
Krügershall	162	160
*		
Diamond	11¼	11¼
Kaoko	65—68	66—72
*		
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1¼	1,3
Russenbank	1	0,8

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	7¼	7
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	2⅞	3¼
10% Pr. Pfandbr.	101	101½
Goldpfdbr. Ser. 7		
Ausländ. Staatsanleihen		
Bosn. Eisenb. 14	26	20½
5% Mex. 1899 abg.	17,2	17½
4½% Oesterr. Schatzanweis.	35¼	35½
do. do. amortis.		1,7
do. do. Goldrent.	24	24
do. do. Kronenr.		2
4½ do. Silberr.	2,65	2,65
do. do. Papierr.	2	2
4% Türk. Admin.	5⅝	5,3
do. do. Bagdad	7,3	7
do. do. von 1905	7¼	7,05
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,35	7
Türk. 400 Fr. Los	15	13¼
4% Ungar. Gold	21½	21½
do. do. Kronenr	1,95	1,95
Ausländ. Stadtanleihen		
4½ Budapest St. abgest.	52¾	52⅝
Lissaboner Stadt		7,4
Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen		
3% Oesterr. Ung.		18⅜
4% do. Gold-Pr.	2,7	2,7
4% Dux Bodenb.		10,8
4% Kaschau Oder		10⅝
4½% Anatolier Serie	16¾	16¾

Breslauer Börse

Breslau, den 6 Januar

Breslauer Baubank	70
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	66
Elektr. Werk Schles.	101
Feur Wolff	—
Feldmühle, Papier	154
Flötner, Maschinen	22
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	68
Hohenlohe-Werke	80
Huta	88
Kommunale Elektr. Sagan	65
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	77
Meyer Kauffmann	39
O.-S. Eisenbahnb.	70
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	208
F. Reichelt-Aktien	100½
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	240
Elektr. Gas lit. B.	—
Schles. Leinen	10
Schles. Portl. Cement	155
Schles. Textilwerke	12½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	87
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	114½
6 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,22

Ostdevisen

Berlin, den 6. Januar. Bukarest — Warschau 46,95—47,15, Kattowitz 46,925—47,125 Posen 46,925—47,125 Riga — Reval — Kowno 41,66 — 41,84 Zloty große 46,80 — 47,20, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,38 — 41,72

Aus aller Welt

Er kam an sein Ziel

London. In Fleetwood an der Lancaster-Bay fuhr Mr. Martin Hughes langsam an den Bürgersteig heran, um einen eingeborenen Passanten nach der nächsten Polizeiwache zu fragen. Noch ehe dieser eine Antwort hätte geben können, drückte Mr. Hughes irrtümlich statt auf den Bremshebel auf das Gaspedal, der Wagen machte einen riesigen Sprung, es klirrte und krachte — und als Mr. Hughes wieder zu sich kam, sah er, daß er mit seinem Auto schon mitten in der Polizeiwache sich befand, wohin er erstens sowieso gewollt hatte und zweitens wahrscheinlich nach seinem Gymkhana auch gebracht worden wäre.

Der Amtsschimmel in Südslawien

Belgrad. Der Amtsschimmel scheint ein internationales Tier zu sein, wie eine Probe seines Könnens beweist, die er bei einem Eisenbahnunglück in Kroatien ablegte. Bei diesem an sich belanglosen Unfall — es waren nur wenige Personen verletzt worden — war nicht sofort ein Arzt zur Stelle, und man telegraphierte sofort nach der nächsten Station um ärztliche Hilfe. Der Arzt, der die Nachricht erhielt, begab sich unverzüglich zum Bahnhof, um den eben abgehenden Güterzug zu benutzen und somit **ohne Verzögerung an die Unglücksstelle** zu gelangen. Der Stationsvorstand bedeutete ihm jedoch, daß er, **da Güterzüge keine Reisenden beförderten, nur als „Begleitung zu einer lebendigen Ware"** mitfahren könne. Trotz der eindringlichen Vorstellungen blieb der Beamte bei seinem Einspruch. Der Arzt wußte sich schließlich nicht anders zu helfen, als in größter Eile im nächsten Hause einen Hahn zu erhaschen, ihn dem Besitzer abzukaufen und **mit dem Tier im Arm wieder vor dem Stationsvorsteher zu erscheinen. Nun war der gute Mann befriedigt,** und der Arzt durfte mit dem Hahn den Güterzug besteigen. Eine spätere Beschwerde wurde nach einer Untersuchung **von der Eisenbahnverwaltung mit der Begründung abgelehnt, daß der Beamte nur seine Vorschriften befolgt** hätte. Dies veranlaßte den Arzt jetzt, die Tatsachen der Allgemeinheit bekanntzugeben.

Die „interessanteste" Frau Amerikas

Eine große amerikanische Zeitung hatte in letzter Zeit täglich das Photo einer Leserin veröffentlicht, deren Gesicht unter den täglichen Eingängen am „interessantesten" erschien. Es hat sich jetzt die merkwürdige Tatsache ergeben, daß 37mal innerhalb der letzten vier Monate das Bild ein und derselben Frau derart preisgekrönt wurde. Miß Helen Smeets hatte jeden Tag unter einem Decknamen ein anderes Photo von sich eingesandt. Miß Smeets wird nunmehr als die interessanteste Frau Amerikas bezeichnet.

Mordserie in einem böhmischen Dorf

Königgrätz. In einem Ort in der Nähe von Königgrätz wurden acht Personen, darunter drei Frauen, unter dem Verdacht verhaftet, **im Verlaufe von zehn Jahren drei Männer ermordet zu haben.** Im Jahre 1919 wurde der Mann der hauptbeschuldigten Bäuerin Bitner aus Polom ermordet aufgefunden. Im Jahre 1926 wurden der Häusler Joseph Liehy und ein Jahr später der Fleischer Mach ermordet, mit denen die Bitner Verhältnisse hatte. Wer die Mordtaten verübt hat, steht noch nicht fest.

Erbunwürdigkeit des Totschlägers

Berlin. Das Berliner Landgericht hat in einem Erbschaftsprozeß gegen den früheren Eisenbahnbeamten Vogler, der wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt ist, weil er **seine Frau nicht daran hinderte, sich auf die Straße zu stürzen,** dahin erkannt, daß er **unwürdig ist, die Erbschaft der Toten anzutreten.** Die Eltern der Frau hatten gegen Vogler die Klage auf Herausgabe der auf ihn entfallenden Hälfte des Nachlasses angestrengt, und das Landgericht entschied nunmehr im Sinne dieser Klage.

Gemeinsam in den Tod

Berlin. In Pankow erschoß der 29 Jahre alte Polizeioberwachtmeister Heiden die gleichaltrige Ehefrau Praß und tötete sich selbst durch einen Schuß. Das Paar kannte sich schon seit längerer Zeit und hegte eine Neigung füreinander. Der Mann der Frau Praß ist lungenkrank und befindet sich in einer Heilanstalt. Als er vor einigen Tagen auf Urlaub kam, hatten die beiden ihn gebeten, daß er die Frau freigebe. Praß hatte aber nicht eingewilligt. Am Sonnabend war er in die Heilstätte zurückgekehrt. Da nun keine Aussicht auf dauernde Vereinigung bestand, mögen Heiden und die Frau zu dem Entschluß gekommen sein, gemeinsam aus dem Leben zu gehen.

Aus Unachtsamkeit in den Gastod

Altona. In einem Hause in Stellingen wurden der 59 Jahre alte Arbeiter W. Bunger und sein 29jähriger Sohn in der Küche ihrer Wohnung **durch Gas vergiftet** tot aufgefunden. Die im Nebenzimmer schlafende 66 Jahre alte Mutter konnte im Krankenhaus wieder ins Leben zurückgerufen werden. Es handelt sich um einen Unglücksfall, der dadurch hervorgerufen wurde, daß der Sohn **aus Unachtsamkeit beim Stiefelputzen den Schlauch von der Gasleitung abriß, ohne es zu bemerken.**

Wenn der Frühling . . .

Thale im Harz. Die Harzflüsse sind durch anhaltende Regengüsse und durch die Schneeschmelze stark angeschwollen. Die Stimmung im Bodetal ist durchaus frühlingsmäßig. Die Sträucher tragen allenthalben Knospen. Grünende Farnkräuter stehen am Wege und man kann sogar vereinzelt Blüten von Waldblumen entdecken.

Ein Millionär, der arm zu sterben wünscht!

London. Ein ungewöhnlicher Mann scheint Mr. Bernhard Baron zu sein, ein Pfund-Millionär in Brighton, der im vorigen Herbst bereits öffentlich jedermann aufforderte, ihm Mitteilung zu machen über Geldbedarf für irgendwelche Zwecke, die ihm nützlich erschienen. Er hat seit Oktober vorigen Jahres schon 350 000 £ verschenkt und seine Gesamtausgaben für die verschiedenen Unterstützungszwecke belaufen sich bereits auf eine runde Million £. In der letzten Woche erhielt er mehr als 5000 Bettelbriefe und bei einem Bankett erklärte er kürzlich, **je mehr er weggebe, desto glücklicher fühle er sich;** er hoffe noch dahin zu kommen, daß er als ein verhältnismäßig armer Mann sterben könne.

Das Ende der Geldstrafen

Melbourne. In dem glücklichen Staate Neu-Südwales in Australien hat das Parlament einen Beschluß angenommen, die **Geldstrafen vollständig abzuschaffen.** Es hängt dies allerdings damit zusammen, daß in den überwiegendsten Fällen die Geldstrafe kaum einzutreiben war, da **der Bestrafte einfach sein Zelt nahm und nach dem nächsten Staate auswanderte.** Solche und ähnliche Gründe mögen auch dazu beigetragen haben, daß der Prozentsatz der Strafen in diesem Staate im ganzen außerordentlich gering gewesen sei.

Seeräuberei auf Aktien

Hongkong. Die Nachricht, daß chinesische Piraten einen englischen Dampfer überfallen haben, hat das britische Interesse auf die Seeräuberei gelenkt. Interessant erzählt ein Sonderkorrespondent aus Hongkong, wie Seeräuberei „gemanagt" wird. Vorerst sei ein gewaltiges Kapital zusammenzubringen, und darum gehen heimlich Listen um, in denen sich Interessenten als Aktionäre eintragen können. Nachdem dann ein geeigneter Direktor der Gesellschaft gewählt ist, macht man ein Opfer unter den Schiffen ausfindig und studiert seine Einrichtungen in mehreren Vorbereitungsreisen.

Nunmehr werden Waffen und Seeräuber an Bord geschmuggelt, und wenn mitten im Meer die Schiffsoffiziere bei der Mahlzeit sitzen, dreht man das Licht aus, ruft „Hände hoch" und zwingt das Schiff zum Kurs nach der berüchtigten Bias Bay. Dort wird es ausgeraubt, und die Passagiere werden in die Berge verschleppt, wo sie oft während der Verhandlungen um das Lösegeld Hungers sterben. Trotzdem mache sich die Seeräuberei heutzutage schlecht bezahlt. Man setze **schwere Summen ohne Gewißheit eines Erfolges** aufs Spiel, und die Plünderung eines großen Dampfers, wie „The Toan", habe nicht einmal 30 000 Mark gebracht. Könne die Hafenpolizei auch der Banditen nicht Herr werden, so werde doch diese Industrie von selber eingehen, weil sie nicht mehr rentabel sei.

Der Silvesterpunsch des Bahnwärters

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 6. Januar. Bei den Vernehmungen zur Aufklärung des schweren Autobusunglückes am Bahnübergang bei Insterburg-Sprindt hat der Schrankenwärter Fiedler dem Staatsanwalt Briese eingestanden, daß er **in dem Augenblick, als der Autobus mit dem Zuge zusammenstieß, noch in seiner Wohnung gewesen sei und mit seinen Söhnen heißen Rotwein getrunken** habe. Angetrunken sei er nicht gewesen, da sie erst das erste Glas eingegossen hätten. **Sie seien hinausgestürmt, als das Unglück bereits geschehen war.** Er sei dann in der Wärterbude die dunkel war, **zu Boden gestürzt und ohnmächtig liegen geblieben.**

Bombenlegerprozeß nicht in Berlin?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Januar. Die Ermittlungen des mit der Aufklärung der Bombenattentate beauftragten Untersuchungsrichters Masur sind zum Abschluß gelangt. Es ist gelungen, von den 13 Bombenattentaten **11 Attentate durch Geständnis der Beschuldigten aufzuklären.**

Als seinerzeit die Voruntersuchung in Berlin eröffnet wurde, ging man von der Annahme aus, daß **in Berlin eine Zentrale bestanden** hätte, auf deren Anweisungen die Attentate in Schleswig-Holstein verübt worden seien. Für diese Annahme haben sich aber Beweise nicht erbringen lassen. Wenn nicht in kürzester Frist der Nachweis durchgeführt werden kann, daß der Anschlag auf den Reichstag entweder von Berlin aus inszeniert worden ist, oder dem Kreise der in Schleswig-Holstein verhafteten Personen zur Last gelegt werden kann, erscheint es **fraglich, ob der Prozeß vor den Berliner Gerichtsbehörden durchgeführt werden kann.**

Aushebung zweier Kommunistenlokale

Berlin. Zwei kommunistische Versammlungslokale, aus denen heraus in der letzten Zeit Ueberfälle veranstaltet worden sind, wurden am Sonntag abend von der Kriminalpolizei ausgehoben. 30 Personen wurden dabei festgenommen, von denen 24 im Laufe des Sonnabends wieder entlassen wurden. Sechs Personen, darunter zwei Rädelsführer, befinden sich noch in Haft und sollen dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden.

Brand auf der Bayerischen Zugspitzbahn

(Telegraphische Meldung)

Garmisch, 6. Januar. Die Leitung der Bayerischen Zugspitzbahn teilt mit:

Sonntag, nachmittags 2 Uhr, brach im Transformatorenhaus bei Fenster I infolge von Kurzschluß ein kleiner Brand aus, dem ein Reservetransformator und ein Faß Oel zum Opfer fielen. Menschenleben waren nicht gefährdet, der Bahnbetrieb wird durch den Brand in keiner Weise beeinflußt. Der Sachschaden ist gering.

Jungoberschlesischer Autorenabend in Gleiwitz

Im Haus Oberschlesien veranstaltete der Gau Oberschlesien des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller einen Autorenabend jungoberschlesischer Schriftsteller. Ein Präludium von Chopin, von Reinhart Schmidt mit viel künstlerischem Einfühlen gespielt, leitete den Abend ein. Pastor Konrad Schmidt begrüßte dann die Erschienenen, widmete dem jungoberschlesischen Schriftstellerleben Worte der Anerkennung, verzeichnete stark pulsierendes schriftstellerisches Leben und umriß das geistige Schaffen der jungen Oberschlesier als deutsches Wirken.

Otto Weißbrodt las dann eine Novelle **„Allein im Haus"**, eine lebendige, stark gestaltete Handlung vom Bergmannstod, die das Fühlen und Erleben eines achtjährigen Knaben in den Mittelpunkt stellt und von dessen Gesichtskreis aus in immer größer werdenden Radien das Begebnis entwickelt. In der Anschaulichkeit und Plastik der Gestaltung war diese Novelle, aus der vortragsmäßig bei weitem mehr herauszuholen gewesen wäre, die stärkste Darbietung des Abends.

Helmut Dettmann folgte mit einer guten Novelle **„Der Brünhof"**, einer in sich abgeschlossenen, in Einzelheiten der Darstellung sehr wirkungsvollen und stimmungsfangenden Arbeit. Pastor Schmidt beendete den ersten Teil des Programms mit dem Vortrag einer Novelle **„Harras, der Zirkusgaul"** von Friede Gewecke, die mit leicht symbolischen Anklängen Lebensfreude und Alltagsgrau aus der Perspektive eines Zirkuspferdes schildert.

Reinhart Schmidt leitete dann mit der empfindungsvoll gespielten Romanze in Fis-Dur von Schumann zu einer Skizze von Hans Fülke **„Marianna"** über, die seelische Verwirrungen eines verkrüppelten jungen Mädchens gestaltet. Mit Lyrik von Hans Kaboth, stark und lebensfroh im Inhalt, dann wieder herbstlich elegisch oder freundlich schildernd, vermittelte Pastor Schmidt Impressionen, die sich in guten Gedichten von Paul Habraschka fortsetzten. Am Klavier gab Reinhart Schmidt mit Schumann den Ausklang.

Der Abend gab einen Einblick in zwar keineswegs genial zu nennendes, aber doch geistig regsames Leben im Kreise der jüngeren Jahrgänge oberschlesischer Schriftsteller, deren Förderung der Schutzverband durch derartige Abende unternimmt.

F. A.

Ingenieurschule Technikum Ilmenau. Obwohl heutzutage die Berufswahl im Zeichen des Berechtigungswesens steht, gibt es immer noch zwei Berufe, denen die ganze Welt offen steht. Das ist der Ingenieur und der Kaufmann, oder noch besser der Ingenieur-Kaufmann. Dazu ist allerdings außer dem Vertrauen auf die eigene Kraft eine geeignete Ausbildung notwendig. Diese wird schon seit Jahrzehnten mit Erfolg von der Ingenieurschule Technikum Ilmenau gepflegt. Im schönen Thüringer Wald gelegen, bietet diese höhere technische Lehranstalt in ihrem heutigen Ausbau vielseitige Bildungsmöglichkeiten. Neben einer allgemeinen technischen Bildung als Grundlage ermöglichen die reich ausgestatteten Laboratorien auch ein tieferes Eindringen in Spezialgebiete, wie Kraftmaschinenbau, Werkzeugmaschinenbau, Automobil- und Flugzeugwesen, Elektromaschinenbau, Hochspannungstechnik, Fernmeldetechnik, elektrische Feinmechanik und Zählertechnik. Eine der Anstalt angegliederte Fabrik gibt Anregung zu wirtschaftlicher Ausbildung; Betriebsrationalisierung und wirtschaftliche Fertigung. Der Ingenieurschule ist eine Abteilung für Werkmeister (Meisterprüfung) und Techniker angegliedert. Die Besucherzahl beträgt zur Zeit etwa 800.

Geschäfts-Verlegung!

Am 5. Januar 1930 verlegte ich mein Foto-Atelier von Wilhelmsplatz 3 nach

Böttcherstr. 5/7, I. Etg. (Lopatta Neubau)

ganz in der Nähe des alten Geschäfts und eröffne dort ein

Modernes Heim-Atelier!

Kein kaltes Glashaus mehr, sondern behaglich durchwärmte Zimmer. Kein unbequemes Treppensteigen mehr, da I. Etage gelegen. Kinderwagen können unten eingestellt werden.

Aufnahmen jeder Art, auch außerhalb des Ateliers, zu jeder Zeit, in bekannt künstlerischer Ausführung

Außerdem errichte ich eine besondere

Abteilung für Amateure!

Fachmännische Beratung — Fertigstellen sämtl. Arbeiten sowie Verkauf von Bedarfsartikeln

P. GOLLAN, GLEIWITZ

Telefon 3725 Böttcherstr. 5/7. Telefon 3725.

Beginn der Tanzkurse

in **Beuthen im Saale des „Hotels Kaiserhof"**

Mittwoch, den 8. Januar 1930

Damen um 8, Herren um 9 Uhr abends.

Anmeldungen hierzu nehmen wir an diesem Abend noch entgegen.

P. Krause und Frau Telephon Beuthen 5185.

Dienstag, den 7. Januar 1930, vormittags von 10 Uhr ab werde ich in **Beuthen OS.** im Auktionslokal, Feldstraße

Bilder, Gardinen und 1/2 Dutzend warme Damen-Leibwäsche u. a. m.

und im Anschluß hieran an Ort und Stelle

1 Farbmühle m. Zubehör, 1 Dezimalwaage, 1 Faß Spirolin, Industrielack und Leim

zwangsweise versteigern.

Blakowski, Obergerichtsvollzieher.

Stellen-Angebote

Vertreter

gesucht zum Verkauf der

10 kg Wartburg Schnellwaage

Qualitätsarbeit, konkurrenzloser Preis, daher erleichterter Verkauf. Auch für Kolonialw. Vertreter guter Verdienst, da hohe Provision. Meld. ab Dienstag täglich ab 7 Uhr nachm.

Hans Müller, General-Vertreter,
z. Z. Gleiwitz, Hotel „Goldene Gans".

Vertreter in Sportgürteln

für den Bezirk Oberschlesien per sofort gesucht. Meld. bis Donnerstag, 9. Jan. unt **H. K. 999 postlagernd Beuthen OS.**

Wir suchen zwei tüchtige **Vertreter** zum Besuche der Geschäfte für Beuthen OS. und Hindenburg. Persönl. Vorstellung erbeten Mittwoch, den 8. Januar, von 14—16 Uhr, **Beuthen OS.,** Lindenstraße 32, **part.,** rechts.

Wir suchen repräsentable

Herren,

verkaufsgewandt zum Besuche der Kundschaft eines prominenten Hauses in Beuthen. Alter 25—35 Jahre und gute Referenzen Bedingung. Kurze und klare Bewerbungen ohne Bild unter **B. W. 5534** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Suche zum baldigen Antritt gebildete

junge Dame,

perfekt in Stenogramm und Schreibmasch., Buchführung erwünscht, an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Bewerb. m. Gehaltsanspr., Zeugn. und Lichtbild unter **Gl. 5917** a. d. Geschst. d. Zeitung Gleiwitz.

Zuverlässige

Bedienung,

alltäglich einige Stunden, sofort gesucht. Richter, **Beuthen,** Wermund-Straße 6, II.

Inserieren bringt Gewinn!

Saubere ältere

Bedienung

für die Vormittage gesucht.

Beuthen OS.,
Dyngosstr. 60, III., r.

Geschäfts-Verkäufe

Gutgeh. Fleischerei und Wurstfabrik

m. elektr. Betr., gr. Wohnung, Ladeneinr., Werkstatt ist sof. an schnellentschl. Käufer prsw. z. verk. Zuschr. unt. **Gl. 5916** an die Geschst. d. Z. Gleiwitz.

Stellen-Gesuche

Kont. Klavierspieler

für Tanz- und Unterhaltungsmusik frei.

Zuschr. unt. **B. 4966** a. d. G. d. Z. Beuthen.

Vermietung

Zwei große Büroräume,

sehr günstig im Zentrum gelegen, mit Tel.-Anschluß, sind sofort, auch einzeln, zu **vermieten.** Angebote unter **B. 4932** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Miet-Gesuche

Fabrikationsräume,

mögl. mit Wohnung, sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. **B. 4965** a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Eine

Werkstatt,

geeignet für Automobilbetrieb, sucht **Postschließfach 264 Beuthen OS.**

Verg. 3-Zimm.-Wohn. in Breslau. Suche gleiche in Beuthen, Nähe Oberlandesger. Angeb. unt. **B. 4961** a. d. G. d. Z. Beuth.

Geldmarkt

2000 bis 3000 Mk.

geg. Sicherheitshypothek und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Zuschr. erbeten unter **B. 4963** a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Kaufgesuche

Kaufe abgetragene

Kleidungsstücke und Schuhwerk.

Angeb. unt. **B. 4959** a. d. G. d. Z. Beuth.

Verkäufe

Tafel-Aepfel

Sortimentspackung: Boskoop, Rot-Stettiner, Baumanns- und gelbe Reinetten in Kisten netto 50 Pfd., à 12 Mk. inkl. frostsicherer Verpackung, ab Station Oschatz geg. Nachnahme.

Otto Beulich, Oschatz/Sa.

1 elektrische

Drehrolle

z. verkauf. sowie eine

Kellerwohnung

zu vermieten. Zuschr. unt. **B. 4964** an die G. d. Z. Beuthen OS.

Kinderwagen

gebr., bill. zu verkauf. **Beuthen OS.,** Piekarer Str. Nr. 43, 1. Seitenh., ptr. rechts.

Handel – Gewerbe – Industrie

Die Umschuldungsaktion für Aufwertungshypotheken

Die Frage der Rückzahlung der Aufwertungshypotheken am 1. Januar 1932 ist in ein neues Stadium getreten. Unabhängig von der in Aussicht stehenden gesetzlichen Regelung wird jetzt von der deutschen Bankwelt der Versuch gemacht, die Realisierung von Aufwertungsforderungen auf kaufmännischer Grundlage durchzuführen. Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen unternimmt den Versuch, die Aufwertungsschulden in 8prozentige Goldpfandbriefe (plus ½ Prozent Verwaltungskostenzuschlag) umzutauschen. An Stelle der Barzahlung können auch die 4½prozentigen Liquidations-Goldpfandbriefe des Instituts zu einem festen Verrechnungskurs von 85 Prozent in Zahlung gegeben werden. Das Angebot der Meininger Hypothekenbank hält zwischen der Möglichkeit, daß 1931 zu pari effektuiert werden muß, und zwischen der anderen Lösung, daß eine Umwandlung in 8½prozentigen Hypotheken erfolgt, die Mitte. Das Angebot der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen ist bereits ergänzt worden durch einen Plan der Commerz- und Privat-Bank in Berlin. Die Commerz-Bank hat eine „Umschuldungsstelle für Aufwertungshypotheken" errichtet. Diese soll den Aufwertungsschuldnern bei Erlangung von Ersatzhypotheken behilflich sein und die Beschaffung der erforderlichen Liquidationspfandbriefe finanzieren, sofern die Bewilligung der Neuhypothek sichergestellt ist. Es handelt sich im Falle der Commerz- und Privat-Bank um eine Aktion für die Zwischenfinanzierung, die den Hypothekenschuldner von der Sorge befreit, woher er die für die Ablösungskäufe vorübergehend notwendigen Gelder nehmen soll. Zwischen dem Angebot der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen und der Commerz- und Privat-Bank besteht nur insofern ein Unterschied, als die Commerz-Bank Vermittlerdienste leistet, während die Meininger Hypothekenbank Selbstkontrahent ist. Die Ziele beider Institute sind die gleichen. Es steht außer Zweifel, daß die Beispiele der Meininger Hypothekenbank und der Commerz- und Privat-Bank sehr schnell Nachahmung finden werden.

Bei der Commerz- und Privat-Bank liegt die Errichtung der „Umschuldungsstelle" auf der Linie der Kundenwerbung. Der Besitzer von Geld ist nun einmal im Augenblick die begehrteste Persönlichkeit in Deutschland, vor der sich alles beugt. Die deutsche Bankwerlt, namentlich unsere Großbanken, lassen nichts unversucht, um jeden „Spargroschen" an sich zu ziehen.

Die eben begonnene Umschuldungsaktion für Aufwertungshypotheken scheint einen Fehler zu haben.

Sie ist behaftet mit ziemlich empfindlichen Spesen, die dem Publikum die Umschuldung stark verteuern. Im Falle der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen wäre der gesündeste Weg wohl der gewesen, den Schuldnern gegen Hergabe von Liquidationspfandbriefen zu 85% Sprozentige Goldpfandbriefe in natura zu 92% zu überlassen, anstatt wie jetzt von den Gläubigern 96% zu verlangen, ein Kurs, der nicht zu erzielen ist.

Die Berliner Börse begrüßte die Umtauschaktion der Meininger Hypothekenbank zunächst mit einer Hausse in Liquidationspfandbriefen. Auch erhofft die Börse eine starke Ausdehnung des Umsatzes in diesen Schuldtiteln. Eine entscheidende Bewegung kann der Vorschlag der Meininger Hypothekenbank nicht auslösen. Die Möglichkeit, den Kurs der Liquidationspfandbriefe über den bisherigen Stand hinaus zu heben, hat die Meininger Hypothekenbank durch Verringerung der Spanne, die zwischen dem nominalen Uebergabekurs für die Goldpfandbriefe von 96 Prozent und zwischen dem tatsächlichen Kurs von 92 Prozent liegt. Diese Spanne wird von der Bonifikation in der Hauptsache aufgefressen. **Ein teilweiser Verzicht auf diese Bonifikation sollte erwogen werden.** Außerdem sollen sich unsere Banken bemühen, einen weniger komplizierten Weg für die Umschuldungsaktion als den der Meininger Hypothekenbank zu finden. Für den Laien sind die Vorschläge der Meininger Hypothekenbank schwer zu durchschauen.

wd.

Berliner Börse

Kleine Orders aus der Provinz — Geschäftsbelebung und Anziehen der Kurse Ermäßigung des Privatdiskonts — Anhaltend freundlich

Berlin, 6. Januar. Der bevorstehende Steuertermin am 10. d. M., die Aeußerungen des Reichsbahnkommissars betreffs einer Tariferhöhung und die kleineren Kaliabsatzziffern für Dezember vermochten keinen Einfluß auf die freundliche Stimmung der Börse auszuüben. Da auch aus der Provinz kleine Orders vorlagen, vor allem aber Verkaufslimite fehlten, lagen die ersten Kurse bei noch kleinem Geschäft recht freundlich und für Spezialwerte sogar fest. Am Montanmarkt, wo die Erhöhung der Reparationskohlenpreise anregend wirkte, war das Geschäft lebhafter. **Reichsbankanteile lagen 3¾ Prozent gebessert.** Am Markt der Spritwerte boten die heutigen Generalversammlungen einen Anreiz. Ferner tendierten Deutsch-Linoleum und Gesfürel, auf Bremer Käufe, und Siemens & Schuckert mit 3 bis 4 Prozent Gewinn recht fest. Nur wenige Werte, wie Zellstoff Waldhof minus 3 Prozent auf eine Zufallorder von 6 Mille, Hotelbetriebsgesellschaft minus 1¾ Prozent, Felten & Guilleaume minus 1¾ Prozent waren etwas abgeschwächt. **Auch der Schiffahrtsmarkt fiel als relativ schwach auf.**

Nach den ersten Kursen belebte sich das Geschäft, und die Mehrzahl der Papiere besserte sich recht schnell um 1 bis 2 Prozent. Die Spekulation deckte und scheint auch sonst die Chance nach oben für aussichtsreicher als Baisseengagements zu halten. In einigen Werten sollen außerdem größere Decouverts bestehen. Durch stärkere Besserungen und lebhafteres Geschäft fielen Salzdetfurth, Deutsch Linoleum, Rheinische Braunkohle, Berger und die Spritwerte auf. Auch Autowerte konnten etwas anziehen. Später wurde es wieder ruhiger, die Deckungen hörten auf, und die Höchstkurse konnten sich vielfach nicht behaupten. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos, im Verlaufe freundlicher. Türkenlose anfangs plus, plus, später 15⅞ nach 14¼, Canada Zertifikate minus-minus. Pfandbriefe nicht einheitlich, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine meist schwächer. Reichsschuldbuchforderungen etwa ½ Prozent höher gefragt. Devisen wieder etwas angeboten, London und Tokio schwächer, Madrid schwach. Tagesgeld mit 6 bis 8 Prozent, Monatsgeld mit 8½ bis 10 Prozent weiter erleichtert. **Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 6¾ Prozent ermäßigt.** Am Kassamarkt blieb die Tendenz vorwiegend fester. Als die Ermäßigung des Privatdiskontsatzes bekannt wurde, erfuhr das Geschäft eine neuerliche Belebung. Die Börse schloß namentlich für Spezialwerte ziemlich fest, Canada lagen weiter auffallend matt.

Die Tendenz an der Nachbörse ist anhaltend freundlich.

Berlin, 6. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 170½.

Breslauer Börse

Still aber fest

Breslau, 6. Januar. An der heutigen Börse war das Geschäft außerordentlich still, die Tendenz ziemlich fest. Am Aktienmarkt wurden Neustädter Zucker mit 25 umgesetzt. Breslauer Baubank stellten sich auf 70. Am Anleihemarkt zogen 8% Goldpfandbriefe auf 89,75 an. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fester, 66,5, die Anteilscheine 18,10, Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht gedrückt, 80, die Anteilscheine 63,75. Der Altbesitz stellte sich auf 49,90 schwächer. Roggenpfandbriefe waren auf 7,22 gedrückt.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 6. Januar. Die Abendbörse eröffnete gut behauptet. Indessen waren sämtliche Aktienmärkte fast ohne Umsatz. Commerzbank 148. Deutsche Bank und Disconto 144, Farbenindustrie 173½, Licht und Kraft 146½, AEG. 157. Siemens & Halske 275¼ bis 276½, Deutsche Linoleum 237. Im Verlaufe geschäftslos. Für Stammaktien der Vogtländischen Maschinenfabrik bestand auf die Steigerung der Dividenden von 6 auf 8 Prozent wieder Interesse. Infolge Materialknappheit konnte jedoch kein Kurs zustande kommen. Man schätzte diesen auf etwa 83 Prozent gegenüber 81 repartiert heute mittag in Berlin. Reichsbank 280, Barmer Bankverein 117, Deutsche Bank und Disconto 143½, Aku 110½, Phönix 104, Rheinstahl 109, Mannesmann 94.

Berliner Produktenmarkt

Verstärktes Inlandsangebot

Berlin, 6. Januar. Das Auftreten Rußlands als Verkäufer am Weltgetreidemarkte hat international eine Verflauung ausgelöst, der sich auch der hiesige Markt nicht zu entziehen vermochte, zumal sich das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten, vor allem aber in Roggen, beträchtlich verstärkt hat, während die Nachfrage angesichts des schleppenden Mehlabsatzes außerordentlich zurückhaltend ist. Roggen war sowohl in prompter Ware als auch auf Lieferung um etwa 3 Mk. im Preise rückgängig, Weizen vermochte sich verhältnismäßig besser zu halten, immerhin war Effektivware auch nur zu etwa zwei Mark niedrigeren Preisen unterzubringen. Der Mehlmarkt liegt fast geschäftslos. Für Roggenmehle sind die Forderungen im allgemeinen um 50 Pfennig, für Weizenmehle um etwa 25 Pfennig ermäßigt. Hafer liegt ebenso wie Brotgetreide sehr schwach. Das Angebot ist teilweise ziemlich dringlich, Konsumnachfrage ist nur wenig im Markte, das Exportgeschäft ist durch die Konkurrenz von Argentinien, Polen und neuerdings auch Rußland sehr schwierig geworden. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Januar 1930

Weizen		**Weizenkleie**	11—11,15
Märkischer Lieferung	249—251	Weizenkleiemelasse	—
Dez.	—	Tendenz still	
März	270½—280½	**Roggenkleie**	9,4—9,9
Mai	280—279	Tendenz: still	
Tendenz: matt		für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Roggen		**Raps**	—
Märkischer Lieferung	163—165	Tendenz:	
Dez.	—	für 1000 kg in M. ab Stationer	
März	184¼—183¾	**Leinsaat**	—
Mai	193—194	Tendenz:	
Tendenz matt		für 1000 kg in M.	
Gerste		Viktoriaerbsen	28,00—38,00
Wintergerste	—	Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Braugerste	187—203	Futtererbsen	21,00—22,00
Futtergerste	165—176	Peluschken	20,00—21,00
Tendenz: ruhig		Ackerbohnen	18,50—20,00
Hafer		Wicken	23,00—26,00
Märkischer	145—155	Blaue Lupinen	14,00—15,00
Lieferung	—	Gelbe Lupinen	16,50—17,50
Dez.	—	Seradella, alte	—
März	160—160½	neue	26,00—31,00
Mai	—	Rapskuchen	18,40—18,90
Tendenz: matt		Leinkuchen	23,80—24,00
für 1000 kg in M. ab Stationen		Trockenschnitzel prompt	8,20—8,40
Mais		Zuckerschnitzel	—
Loco Berlin	176—179	Sojaschrot	17,10—17,50
Waggon frei Hamb. Lieferung		Torfmelasse	—
Tendenz: still		Kartoffelflocken	14,50—15,10
für 1000 kg in M.		für 100 kg in M. ab Abladestat	
Weizenmehl	29¾—35½	märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Tendenz: etwas schwächer		Kartoffeln, weiße	2,00 - 2,30
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		do. rote	2,40 - 2,70
Feinste Marken üb. Notiz bez.		do. gelbfl.	2,80 - 3,20
Roggenmehl		Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,81¼ – 0,9
Lieferung	23—26¼		
Tendenz: matt			

Breslauer Produktenmarkt

Schwach

Breslau, 6. Januar. Der Markt verkehrte in schwacher Haltung. Roggen war 2—3, Weizen 1—2 Mark schwächer. Für Hafer bestand kaum Nachfrage, nur prima Qualitäten wurden bei etwas nachgiebigeren Preisen aufgenommen. Gerste lag unverändert. Auch Saaten neigen zur Schwäche. Heu und Stroh unverändert. Futtermittel waren gleichfalls billiger angeboten, doch ist der Markt fast umsatzlos.

Breslauer Produktenbörse

Getreide — Tendenz: ruhiger

	6. 1.	4. 1.
Weizen 75kg	23,80	23,80
Roggen	16,80	17,10
Hafer	14,00	14,10
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	16,00	16,00

Oelsaaten — Tendenz: wenig Geschäft

	6. 1.	1. 2.
Winterraps	36,00	36,00
Leinsamen	37,00	37,00
Senfsamen	37,00	37,00
Hanfsamen	30,00	30,00
Blaumohn	72,00	72,00

Kartoffeln — Tendenz: geschäftslos

	6. 1.	2. 1.
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Speisekartoffeln, gelb	2,00	2,00
Fabrikkartoffeln.	0,065	0,065

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl — Tendenz: ruhig

	6. 1.	4. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	33,75	33,75
Roggenmehl (Type 70%)	24,75	25,00
Auszugmehl	39,75	39,75

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 1 Geld	6. 1 Brief	4. 1. Geld	4. 1. Brief
BuenosAires 1P. Pes.	1,697	1,701	1,700	1,704
Canada 1Canad.Doll.	4,140	4,148	4,138	4,146
Japan 1 Yen	2,053	2,057	2,054	2,058
Kairo 1 ägypt. St.	20,92	20,96	20,925	20,965
Konstant. 1 türk. St.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	20,40	20,44	20,407	20,447
New York 1 Doll.	4,1845	4,19 5	4,1845	4,1925
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,452	0,454	0,456	0,458
Uruguay 1 Gold Pes.	3,878	3,884	3,906	3,914
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,82	169,16	168,81	169,15
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,44	58,56	58,46	58,58
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,27	73,41	73,25	73,39
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,60	81,77
Helsingf. 100 finnl. M.	10,513	10,533	10,505	10,535
Italien 100 Lire	21,895	21,935	21,90	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,415	7,429	7,405	7,429
Kopenhagen 100 Kr.	112,09	112,31	112,14	112,36
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,07	112,29
Paris 100 Frc.	16,455	16,495	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,38	12,40	12,381	12,401
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,18	92,33	92,19	92,37
Riga 100 Lats	80,72	80,88	80,73	80,89
Schweiz 100 Frc.	81,18	81,34	81,185	81,345
Sofia 100 Leva	3,024	3,030	3,024	3,030
Spanien 100 Peseten	55,19	55,31	55,44	55,56
Stockholm 100 Kr.	112,43	112,65	112,48	112,70
Talinn 100 estn. Kr.	111,84	112,06	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	58,87	59,99	58,89	59,01

Metalle

Berlin, 6. Januar. Kupfer 136 G., 133 B., Blei 42 G., 41 B., Zink 40½ G., 38 B.

London. 6. Januar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 70⅛—70¼, per drei Monate 68⅝—69, Settl. Preis 70¼, Elektrolyt 83—83¾, best selected 75½—76¾, strong sheets 110, Elektrowirebars 83¾, Zinn Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 175—175⅛, per drei Monate 178¼—178⅝, Settl. Preis 175, Banka*) 184, Straits*) 177, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 21⅝, entf. Sichten 21½, Settl. Preis 21⅝, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 19⁷/₁₆, entf. Sichten 20³/₁₆, Settl. Preis 19½, Aluminium, Inland*) 95, Ausland*) 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 52½, chines. per*) 28, Quecksilber*) 23—23¼, Platin*) 13, Wolframerz*) 34—36, Nickel, Inland*) 175, Ausland*) 175, Weißblech*) 18⅞, Kupfersulphat*) 27—27½ Cleveland Gußeisen Nr. 3*) 72½ Silber 20⅝, Lieferung 20⁹/₁₆.

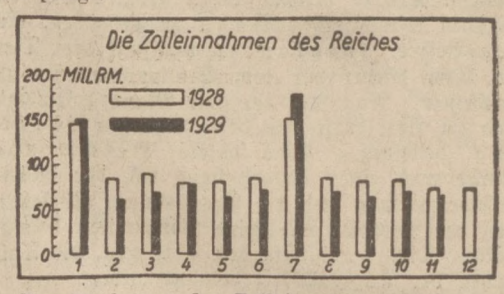
*) Inoffizielle Notierungen

Nordamerikanische Baumwolle. Loko 18,70, Amtliche Notierungen von 1 Uhr. März 18,04 G., 18,01 B., Mai 19,33 G., 18,30 B., 18,30 bez., Juli 18,47 G., 18,43 B., 18,46 bez., Oktober 18,80 G., 18,78 B., 18,78, 18,79, 18,80 bez., Dezember 18,92 G., 18,90 B., 18,92 bez.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatdiskont 6¾ Prozent.

Die Zolleinnahmen

Die Zolleinnahmen des Reiches lagen im Jahre 1929 wesentlich niedriger als in den gleichen Monaten des vorausgegangenen Jahres. Eine Ausnahme haben lediglich die beiden Monate Januar und Juli gemacht, in denen das Zollaufkommen wegen des Ablaufs der halbjährlichen Zollkredite besonders groß zu sein pflegt.



Der Rückgang der Zolleinnahmen dürfte zum großen Teil auf die Verminderung der Einnahmen aus den Getreidezöllen zurückzuführen sein.

Weltproduktion in Eisen

In der Welt führt Amerika, in Europa Deutschland

Die Welt-Roheisenproduktion ist im Jahre 1929 von 88 Mill. Tonnen auf 97 Mill. Tonnen, die an Rohstahl von 111 auf 123 Mill. Tonnen gestiegen. Die stärkste Produktionszunahme weisen die Vereinigten Staaten auf: das Produktionsplus beträgt hier bei Rohstahl 6,8 Mill. Tonnen, bei Roheisen 3,2 Mill. Tonnen. **In Europa hat Deutschland in der Eisenproduktion wieder die erste Stelle.** Deutschland hat auch in 1929 das klassische Roheisenland England weit überflügelt. Die deutsche Roheisenproduktion betrug 1929 13,2 Mill. Tonnen (1928 11,8), England produzierte in Roheisen nur etwa die Hälfte der deutschen Erzeugung, nämlich 7,7 gegen 6,7, England ist auch in diesem Jahre von Frankreich zurückgedrängt worden, das mit einer Roheisenproduktion von 10,3 Mill. Tonnen in Europa die zweite Stelle behauptet hat. Freilich muß man sich darüber klar sein, daß die starke Erhöhung der deutschen Roheisenproduktion mit dem Kampf auf dem Eisenexportmarkt zusammenhängt: es wurde angesichts des nicht sehr günstigen Inlandsabsatzes ein erheblicher Teil der Produktion, teilweise zu Verlustpreisen, exportiert. Von der gesamten Roheisen- und Stahlproduktion entfällt fast genau die Hälfte auf Europa, die andere Hälfte auf die anderen Erdteile, wobei die Vereinigten Staaten und die anderen amerikanischen Länder fast genau so viel produzieren als sämtliche europäischen Länder.

hd.

Aufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen

Nach rumänischen Meldungen sollen die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen am 15. Januar in Berlin beginnen. Zum rumänischen Hauptdelegierten ist Professor Antippa ernannt worden. Vom Auswärtigen Amt erfahren wir hierzu, daß der Termin noch nicht endgültig feststeht, sondern, daß bisher lediglich in Aussicht genommen worden ist, die Besprechungen in der Zeit ab 15. Januar aufzunehmen. Die Eile, mit der die rumänische Regierung die Verhandlungen behandelt, dürfte damit zusammenhängen, daß die dortigen Minimalzölle durch das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs generell am 1. März d. J. ablaufen und die rumänische Regierung infolgedessen bemüht ist, die Handelsverträge bis zu diesem Zeitpunkt abzuschließen.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. Januar. (Terminpreise. Tendenz stetig. Januar 9,20 G., 9,10 B. Februar 9,25 G., 9,20 G., März 9,35 G., 9,30 B., April 9,60 G., 9,50 B., Mai 9,75 G., 9,65 B., August 10,15 G., 10,10 B., Oktober 10,30 G., 10,20 B., Dezember 10,40 G. 10,30 B.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.